



Rheinland-Pfalz

STATISTISCHES LANDESAMT

02 | 2020

STATISTISCHE MONATSFESTE




Aus dem Inhalt:

Hochschulen

Gesundheitsökonomische

Gesamtrechnungen



Fotonachweis

Titelfoto: © udra11 – stock.adobe.com

Im Jahr 2017 wurden 19 Milliarden Euro für Waren und Dienstleistungen rund um die Gesundheit ausgegeben. Die Bedeutung der Gesundheitswirtschaft nimmt aufgrund der steigenden Lebenserwartung, aber auch aufgrund des wachsenden Gesundheitsbewusstseins der Menschen zu.

02 | 2020

STATISTISCHE MONATSFESTE

73. Jahrgang

kurz + aktuell 73

Industrie ■ Baugewerbe ■ Außenhandel ■ Erwerbstätigkeit
Tourismus ■ Landwirtschaft ■ Bildung ■ Verkehr

Aus der amtlichen Statistik 85

Verbraucherpreise 86

Rheinland-Pfalz in Karten:
Hochschulstandorte in Rheinland-Pfalz 2019 87

Die Universitäten und wissenschaftlichen Hochschulen
in Rheinland-Pfalz – Entwicklung der Hochschullandschaft 88

Gesundheitsökonomische Gesamtrechnungen –
Aktuelle Ergebnisse und Entwicklung ab 2008 105

Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz 117

Neuerscheinungen 133

Zeichenerklärung

0	Zahl ungleich null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten ausgewiesenen Stelle
-	nichts vorhanden
.	Zahl unbekannt oder geheim
x	Nachweis nicht sinnvoll
...	Zahl fällt später an
/	keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug
()	Aussagewert eingeschränkt, da Zahl statistisch unsicher
D	Durchschnitt
p	vorläufig
r	revidiert
s	geschätzt

Für die Abgrenzung von Größenklassen wird im Allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung „50 bis unter 100“ die Darstellungsform „50 – 100“ verwendet.

Einzelwerte in Tabellen werden im Allgemeinen ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet.

Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: monatsheft@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Erscheinungsfolge: monatlich

Bestellnummer: Z2201, ISSN: 0174-2914

Kostenfreier Download im Internet unter www.statistik.rlp.de/de/publikationen/statistische-monatshefte

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2020

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

kurz + aktuell

Anstieg der Industrieproduktion zum Vormonat, aber Rückgang gegenüber dem Vorjahresmonat

Die rheinland-pfälzische Industrieproduktion ist im November 2019 gestiegen. Nach Berechnungen auf der Basis vorläufiger Werte lag der preis-, kalender- und saisonbereinigte Produktionsindex 4,9 Prozent über dem Niveau des Vormonats.

In zwei der drei industriellen Hauptgruppen war die bereinigte Produktion im November höher als im Monat zuvor. In der Konsumgüterindustrie, deren Ausbringung in den vergangenen Monaten besonders stark schwankte, stieg der Güterausstoß um 22 Prozent. Die Hersteller von Investitionsgütern steigerten ihren Output um 3,9 Prozent. In der Vorleistungsgüterindustrie war die Ausbringung hingegen leicht rückläufig (-0,5 Prozent).

Die schwache Entwicklung der Vorleistungsgüterproduktion ist auf Einbußen in der Chemiebranche zurückzuführen. Der Output der Chemischen Industrie, der Branche mit dem höchsten Umsatz, schrumpfte im November um 3,3 Prozent. Die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen, die zur Investitionsgüterindustrie zählen und gemessen am Umsatz die zweitgrößte Industriebranche bilden, steigerten ihre Produktion um 6,4 Prozent. Im Maschinenbau, der ebenfalls zur Investitionsgüterindustrie gehört und

Konjunktur in Rheinland-Pfalz

Gütergruppe / Branche	Nov. 2019		Jan. bis Nov. 2019	
	Veränderung des Indexwertes ¹ zu			
	Okt. 2019	Nov. 2018	Jan. bis Nov. 2018	
Entwicklung der Produktion				
Industrie	4,9 % ↑	-12,2 % ↓	-19,0 % ↓	
Vorleistungsgüterproduzenten ²	-0,5 % ↓	-5,2 % ↓	-3,6 % ↓	
Investitionsgüterproduzenten	3,9 % ↑	-11,0 % ↓	-6,3 % ↓	
Konsumgüterproduzenten	22,4 % ↑	-26,3 % ↓	-51,2 % ↓	
Chemie	-3,3 % ↓	-7,0 % ↓	-3,2 % ↓	
Fahrzeugbau	6,4 % ↑	-13,2 % ↓	-3,7 % ↓	
Maschinenbau	-0,1 % ↓	-11,2 % ↓	-12,3 % ↓	
Entwicklung der Auftragseingänge				
Industrie	-2,1 % ↓	-11,5 % ↓	-15,2 % ↓	
Inland	0,8 % ↑	-9,7 % ↓	-8,7 % ↓	
Ausland	-3,8 % ↓	-12,6 % ↓	-19,0 % ↓	
Vorleistungsgüterproduzenten ²	2,2 % ↑	2,2 % ↑	-4,7 % ↓	
Investitionsgüterproduzenten	-6,9 % ↓	-22,3 % ↓	-15,1 % ↓	
Konsumgüterproduzenten	-3,5 % ↓	-19,8 % ↓	-40,9 % ↓	
Chemie	4,8 % ↑	6,9 % ↑	-4,0 % ↓	
Fahrzeugbau	-11,2 % ↓	-30,8 % ↓	-21,0 % ↓	
Maschinenbau	-5,7 % ↓	-15,5 % ↓	-10,6 % ↓	

¹ Preis-, kalender- und saisonbereinigt auf Basis vorläufiger Werte. – ² Einschließlich Energie.

unter den Industriebranchen an dritter Stelle steht, blieb die Ausbringung fast unverändert (-0,1 Prozent).

Die Industrieproduktion lag im November deutlich unter dem Niveau des Vorjahresmonats (-12 Prozent). Der Output der Konsumgüterindustrie verringerte sich stark. Aber auch in der Investitionsgüterindustrie und in der Vorleistungsgüterindustrie

sank die Ausbringung. Alle drei umsatzstärksten Branchen mussten Produktionseinbußen hinnehmen.

Auftragseingänge der Industrie im November 2019 gesunken

Im November 2019 ist die Nachfrage nach Erzeugnissen der rheinland-pfälzischen Industrie gesunken. Nach Berechnungen auf der Basis vorläufiger

Konjunktur aktuell

Für Smartphone-Benutzer: Bildcode mit einer im Internet verfügbaren App scannen. Somit gelangen Sie jederzeit direkt zu den aktuellen Konjunkturdaten.





figer Werte lag der preis-, kalender- und saisonbereinigte Auftragseingangsindex 2,1 Prozent unter dem Niveau des Vormonats. Während aus dem Inland etwas mehr Bestellungen eingingen als im Oktober (+0,8 Prozent), verringerte sich das Ordervolumen aus dem Ausland (-3,8 Prozent).

Die drei industriellen Hauptgruppen entwickelten sich unterschiedlich. Die Investitionsgüterhersteller mussten im November einen deutlichen Nachfragerückgang hinnehmen (-6,9 Prozent). In der Konsumgüterindustrie nahmen die bereinigten Auftragsgänge ebenfalls ab (-3,5 Prozent). Das Ordervolumen der Vorleistungsgüterproduzenten war hingegen um 2,2 Prozent höher als im Oktober.

Der Nachfragerückgang in der Investitionsgüterindustrie ist u. a. auf kräftige Einbußen in der Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie zurückzuführen. Bei den Herstellern von Kraftwagen und Kraftwagenteilen, die gemessen am Umsatz die zweitgrößte Branche des Verarbeitenden Gewerbes bilden, gingen im November elf Prozent weniger Bestellungen ein als im Vormonat. Aber auch im Maschinenbau, der ebenfalls zur Investitionsgüterindustrie gehört schrumpfte das Ordervolumen (-5,7 Prozent). In der Chemieindustrie stiegen die bereinigten Auftragsgänge hingegen um 4,8 Prozent.

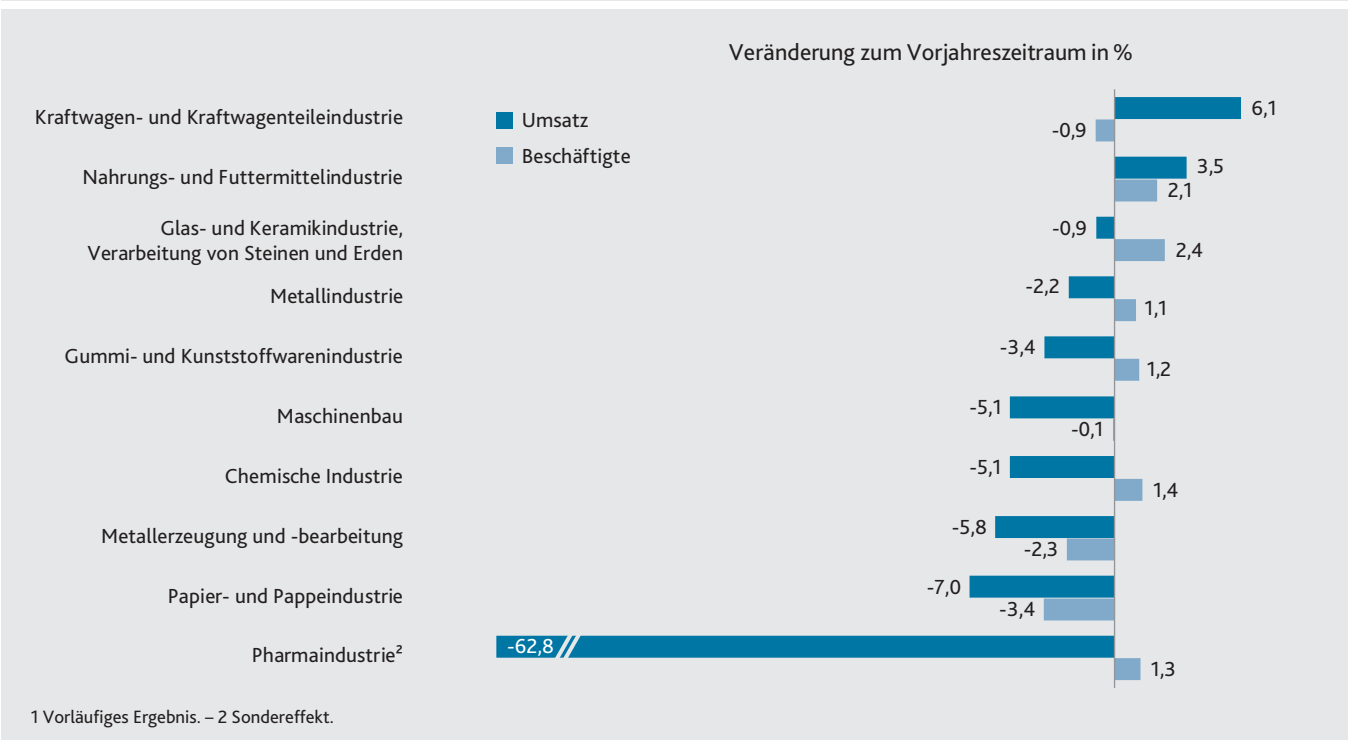
Die Nachfrage nach Industrieprodukten aus Rheinland-Pfalz lag im November 2019 deutlich unter

dem Niveau des Vorjahresmonats (-11,5 Prozent). Sowohl das Inlands- als auch das Auslandsgeschäft lief schlechter als ein Jahr zuvor (-9,7 bzw. -13 Prozent). Während die Bestellungen in der Investitionsgüter- und in der Konsumgüterindustrie stark zurückgingen, fiel die Nachfrage nach Vorleistungsgütern etwas höher aus als ein Jahr zuvor. Die Chemiebranche verzeichnete einen Anstieg der bereinigten Auftragseingänge, während die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen sowie der Maschinenbau starke Einbußen hinnehmen mussten.

Industrieumsätze weiterhin rückläufig, Beschäftigtenzahlen steigen leicht

Die Umsätze der rheinland-pfälzischen Industrie gehen weiterhin zurück. Die

Umsätze und Beschäftigte in der Industrie von Januar bis November 2019¹ nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



Erlöse lagen von Januar bis November um 7,7 Prozent niedriger als im gleichen Vorjahreszeitraum (Deutschland: -0,6 Prozent). Die Zahl der Beschäftigten in der Industrie ist im November 2019 gegenüber dem Vormonatsmonat um 0,2 Prozent leicht gestiegen (Deutschland: -0,5 Prozent).

Die Umsatzerlöse lagen von Januar bis November 2019 bei 85,94 Milliarden Euro. Die inländischen Umsätze gingen um 4,6 Prozent und die Auslandsumsätze um 9,9 Prozent zurück. (Deutschland: -1,5 und +0,3 Prozent). Die Rückgänge der Auslandsgeschäfte schlugen sich in einer niedrigeren Exportquote nieder: Sie lag von Januar bis November 2019 mit 56,3 Prozent um 1,4 Prozentpunkte unter dem Wert des Vorjahreszeitraums.

Nur in zwei der zehn umsatzstärksten Industriebranchen stiegen die Erlöse in den ersten elf Monaten 2019. Die mit Abstand größte prozentuale Umsatzsteigerung verbuchten die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (+6,1 Prozent). Dahinter folgen die Hersteller von Nahrungs- und Futtermitteln (+3,5 Prozent). Den größten Rückgang verzeichnete die Pharmaindustrie (-63 Prozent). Die Entwicklung in der Pharmaindustrie wird von Sondereffekten überlagert und spiegelt nicht die allgemeine Entwicklung der Branche wider.

Insgesamt waren in den ersten elf Monaten durchschnittlich 262 900 Personen in den rheinland-pfälzischen Industriebetrieben beschäftigt. Gegenüber dem Vergleichszeitraum 2018 erhöhte sich der

Konjunktur im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz

Indikator	Nov. 2019		Jan. bis Nov. 2019
	Veränderung des Wertes ¹ zu		
	Okt. 2019	Nov. 2018	Jan. bis Nov. 2018
Auftragseingang	-7,9 % ↓	-11,1 % ↓	0,8 % ↗
Hochbau insgesamt	-16,0 % ↓	-27,1 % ↓	-3,8 % ↓
Wohnungsbau	-17,1 % ↓	-36,5 % ↓	-1,6 % ↘
gewerblicher Hochbau	-1,9 % ↘	-5,0 % ↓	2,4 % ↑
öffentlicher Hochbau	-53,8 % ↓	-62,6 % ↓	-21,7 % ↓
Tiefbau insgesamt	-0,6 % ↘	6,6 % ↑	5,1 % ↑
gewerblicher Tiefbau	-1,8 % ↘	-3,3 % ↓	16,9 % ↑
Straßenbau	-8,0 % ↓	-5,8 % ↓	3,1 % ↑
sonstiger öffentlicher Tiefbau	13,6 % ↑	45,1 % ↑	-0,7 % ↘
Baugewerblicher Umsatz	-3,7 % ↓	-3,2 % ↓	8,6 % ↑
Hochbau insgesamt	-5,6 % ↓	-6,9 % ↓	9,6 % ↑
Wohnungsbau	-9,9 % ↓	-10,6 % ↓	5,4 % ↑
gewerblicher Hochbau	-1,3 % ↘	-3,7 % ↓	16,0 % ↑
öffentlicher Hochbau	-7,3 % ↓	-7,2 % ↓	2,8 % ↑
Tiefbau insgesamt	-2,0 % ↓	0,5 % ↗	7,6 % ↑
gewerblicher Tiefbau	8,3 % ↑	13,0 % ↑	9,2 % ↑
Straßenbau	-4,5 % ↓	-2,1 % ↓	4,5 % ↑
sonstiger öffentlicher Tiefbau	-6,4 % ↓	-5,2 % ↓	12,1 % ↑

¹ Kalender- und saisonbereinigt auf Basis endgültiger nominaler Werte.

Beschäftigtenstand um ein Prozent (Deutschland: +0,9 Prozent). Sechs der zehn bedeutendsten Industriezweige – gemessen am Umsatz – wiesen eine positive Entwicklung auf. Das größte Plus verzeichneten die Hersteller von Glas, Glaswaren, Keramik und Verarbeitung von Steinen und Erden (+2,4 Prozent), dicht gefolgt von den Herstellern von Nahrungs- und Futtermitteln (+2,1 Prozent). Die größten Rückgänge bei der Belegschaft gab es in der Papierindustrie (-3,4 Prozent).

Aufträge und Umsätze im Bauhauptgewerbe im November 2019 niedriger als im Vormonat

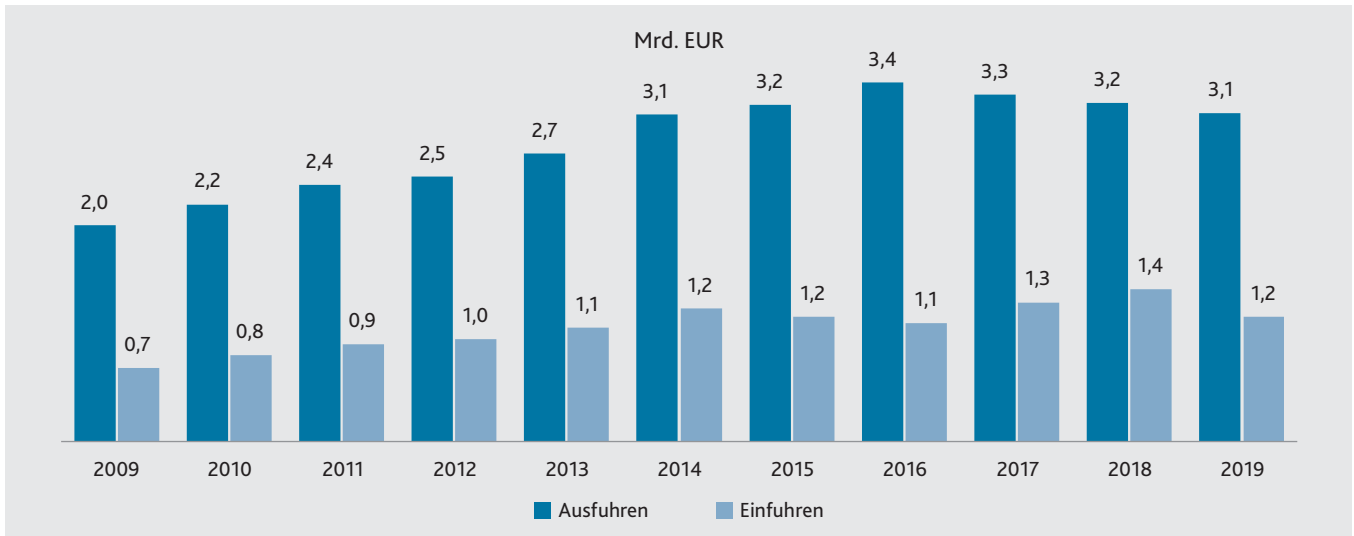
Das rheinland-pfälzische Bauhauptgewerbe verzeichnete im November

2019 weniger Aufträge und niedrigere Umsätze als im Vormonat. Die Auftragseingänge gingen im Vergleich zum Oktober 2019 – kalender- und saisonbereinigt – um 7,9 Prozent zurück. Der baugewerbliche Umsatz verringerte sich um 3,7 Prozent. Gegenüber den ersten elf Monaten 2018 verbesserte sich das Ordervolumen leicht um 0,8 Prozent, der Umsatz stieg um 8,6 Prozent.

Im Vergleich zum Oktober 2019 gingen die bereinigten Auftragseingänge im Hochbau kräftig zurück (-16 Prozent). Im Tiefbau war dagegen nur ein geringer Rückgang zu verzeichnen (-0,6 Prozent). Mit Ausnahme des sonstigen öffentlichen Tiefbaus (+14 Prozent) gab es in allen Bereichen



Außenhandel mit dem Vereinigten Königreich von Januar bis November 2009–2019



des Bauhauptgewerbes Auftrags-einbußen. Die höchsten Rückgänge errechnen sich für den öffentlichen Hochbau sowie den Wohnungsbau (–54 bzw. –17 Prozent). Gegenüber den ersten elf Monaten 2018 wurde im Tiefbau eine Zunahme der Auftragseingänge registriert (+5,1 Prozent). Im Hochbau ging die Nachfrage dagegen zurück (–3,8 Prozent).

Die bereinigten Erlöse waren sowohl im Hochbau als auch im Tiefbau niedriger als im Vormonat (–5,6 bzw. –2 Prozent). Am deutlichsten blieben die Umsätze im Wohnungsbau sowie im öffentlichen Hochbau zurück (–9,9 bzw. –7,3 Prozent). Lediglich im gewerblichen Tiefbau waren die Erlöse höher als im Vormonat (+8,3 Prozent). Gegenüber den ersten elf Monaten 2018 zogen die bau-gewerblichen Umsätze sowohl im Hochbau als auch im Tiefbau deutlich an (+9,6 bzw. +7,6 Prozent).

Außenhandel mit Großbritannien in den vergangenen zehn Jahren

Mit dem 31. Januar 2020 verließ mit Austritt des Vereinigten Königreichs ein wichtiger Handelspartner von Rheinland-Pfalz die Europäische Union. Bei den Ausfuhren zählte in den zurückliegenden zehn Jahren das Vereinigte Königreich immer zu den wichtigsten Handelspartnern der rheinland-pfälzischen Wirtschaft. Das Handelsvolumen mit dem Vereinigten Königreich rangierte unter den Top Ten im guten Mittelfeld. Im Jahr 2019 war das Vereinigte Königreich mit Ausfuhren von Januar bis November im Wert von 3,1 Milliarden Euro nach Frankreich und den USA der dritt wichtigste Handelspartner im Exportgeschäft.

Bei den Importen zählte das Vereinigte Königreich nicht immer zu den zehn wichtigsten Handelspartnern der rheinland-pfälzischen Unternehmen. In den Jahren nach der Finanz-

marktkrise (2010 bis 2012) sowie 2016 und 2019 lag der Handel mit dem Vereinigten Königreich auf den Plätzen elf bzw. zwölf. In den übrigen Jahren rangierte der Wert der Einfuhren am oberen Ende dieser Rangfolge.

Die Exporte in den Monaten Januar bis November wiesen in den Jahren von 2009 bis 2016 eine kontinuierliche Aufwärtsbewegung auf: Während 2009 noch Waren im Wert von zwei Milliarden Euro in das Vereinigte Königreich exportiert wurden, stieg dieser Wert auf 3,4 Milliarden Euro im Jahr 2016 an. Seit 2016, dem Jahr des Referendums über den Verbleib des Vereinigten Königreichs in der Europäischen Union, sind die Ausfuhren in dem Vergleichszeitraum rückläufig. Im Jahr 2019 wurden noch Exporte im Umfang von 3,1 Milliarden Euro getätigt. Trotz dieser Abwärtsbewegung haben die Exporte von 2009 bis 2019 um über 50 Prozent zugenommen.

Die Einfuhren von Januar bis November aus dem Vereinigten Königreich nahmen von 2009 bis 2014 von 0,7 Milliarden Euro auf 1,2 Milliarden Euro zu. In den folgenden Jahren ist keine eindeutige Entwicklungsrichtung erkennbar: In dem Jahr nach dem Referendum kam es hier zu einem erneuten Anwachsen der eingeführten Güter auf 1,4 Milliarden Euro. Im Jahr 2019 zeigt sich ein erneuter Rückgang auf 1,2 Milliarden Euro. Im gesamten Zeitraum von 2009 bis 2019 legten die Einfuhren mit +70 Prozent deutlich zu.

Einen Schwerpunkt des Handels mit dem Vereinigten Königreich bildete im gesamten Zeitraum von 2009 bis 2019 die „Herstellung von chemi-

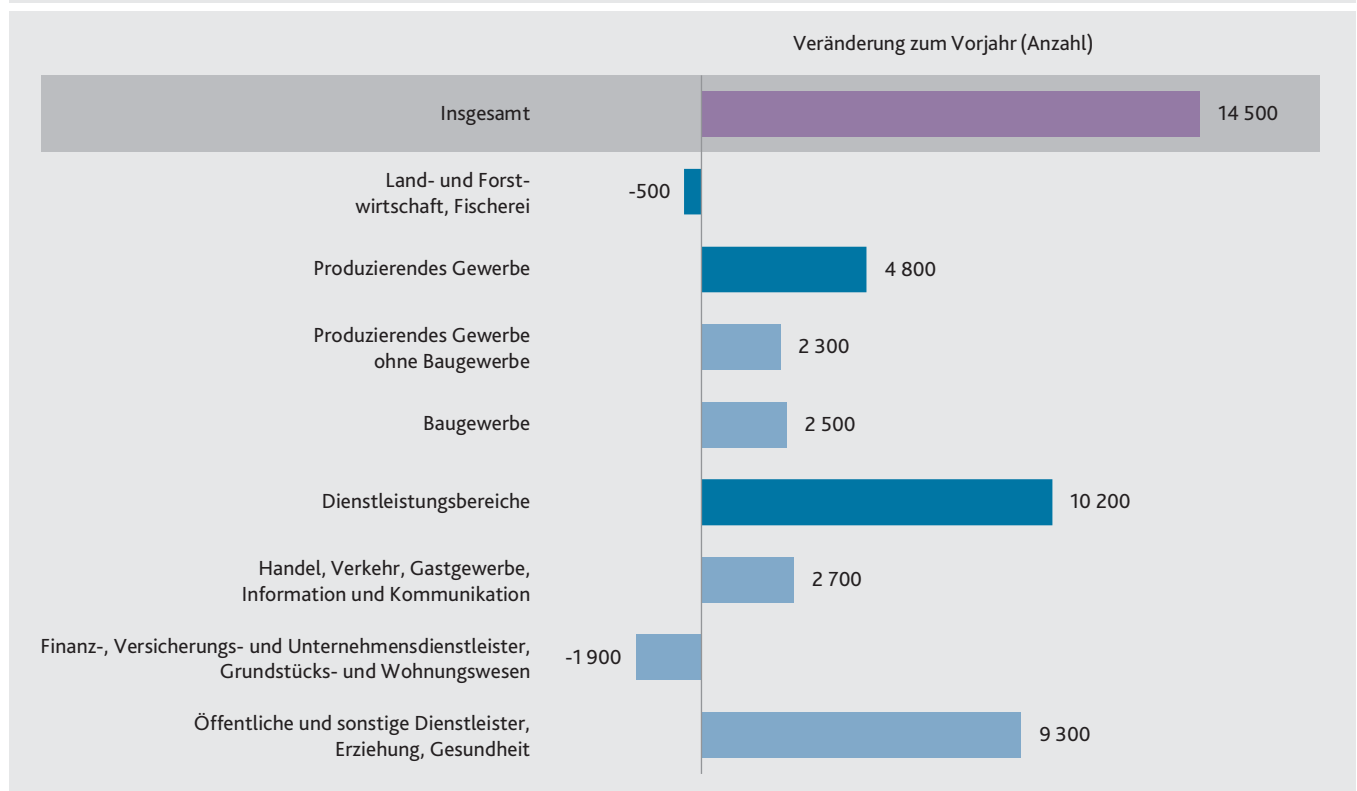
schen Erzeugnissen“. Dagegen zeigt sich sowohl bei den Im- als auch Exporten eine deutliche Veränderung bei der Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen: Hier kommt es bei den Exporten zu einem Anteilsrückgang von zwölf Prozent im Jahr 2009 auf 7,2 Prozent im Jahr 2019. Noch ausgeprägter vollzieht sich der Bedeutungsrückgang bei den Importen (2009: 19 Prozent; 2019: 4,9 Prozent). Anteilswachse von 2009 bis 2019 zeigten sich bei den Exporten in den Güterabteilungen „Kraftwagen und Kraftwagenteile“ sowie „Maschinen“. Bei den eingeführten Waren steigerten die Güterabteilung „Maschinen“ sowie die Herstellung von Metallerzeugnissen ihre Anteile.

Erwerbstätigkeit erreicht 2019 neuen Höchststand

Im Durchschnitt des Jahres 2019 hatten mehr als zwei Millionen Erwerbstätige ihren Arbeitsort in Rheinland-Pfalz. Nach ersten vorläufigen Berechnungen des Arbeitskreises „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“, dem das Statistische Landesamt in Bad Ems angehört, waren dies 14 500 Personen bzw. 0,7 Prozent mehr als 2018. Damit erreichte die Zahl der Erwerbstätigen zum zehnten Mal in Folge einen Höchststand.

Im Bundesdurchschnitt war der Beschäftigungszuwachs mit +0,9 Prozent erneut etwas stärker als in

Erwerbstätige am Arbeitsort 2019 nach Wirtschaftsbereichen





Rheinland-Pfalz. In den alten Ländern (ohne Berlin) betrug der Anstieg wie in Deutschland insgesamt +0,9 Prozent. In den neuen Bundesländern nahm die Zahl der Erwerbstätigen um 0,2 Prozent zu.

Die positive Entwicklung in Rheinland-Pfalz beruhte wesentlich auf einem Anstieg der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung, die gut zwei Drittel der Erwerbstätigkeit ausmacht. Laut ersten Auswertungen der Bundesagentur für Arbeit war die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Oktober 2019 um 1,3 Prozent höher als im Oktober 2018. Die Zahl der ausschließlich geringfügig entlohnten Beschäftigten lag im Juni 2019 um drei Prozent unter dem Niveau des Vorjahresmonats.

Die Zunahme der Erwerbstätigkeit war wie in den Vorjahren vor allem dem Dienstleistungssektor zu verdanken. In diesem Bereich waren insgesamt 10 200 Personen mehr beschäftigt als 2018; dies entspricht einem Plus von 0,7 Prozent (Deutschland: +1 Prozent). Der Beschäftigungszuwachs geht im Wesentlichen auf den größten Teilbereich „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“ zurück. Dort erhöhte sich die Beschäftigung um 9 300 Personen bzw. 1,3 Prozent (Deutschland: +1,6 Prozent). Im Bereich „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ stieg die Zahl der Erwerbstätigen um 2 700 bzw. 0,5 Prozent (Deutschland: +1 Prozent). Der Bereich „Finanz-, Ver-

sicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“ verzeichnete einen Rückgang der Beschäftigung. Die Zahl der Erwerbstätigen nahm um 1 900 bzw. –0,7 Prozent ab (Deutschland: –0,3 Prozent). Dies lag vor allem an dem Teilbereich Unternehmensdienstleister.

Im Produzierenden Gewerbe stieg die Erwerbstätigkeit 2019 ebenfalls an. Insgesamt waren 4 800 Personen bzw. 0,9 Prozent mehr tätig als 2018 (Deutschland: ebenfalls +0,9 Prozent). Besonders stark war die Zunahme im Baugewerbe mit 2 500 Erwerbstätigen im Jahresdurchschnitt bzw. einem Plus von 2,1 Prozent (Deutschland: +1,4 Prozent). Im restlichen Produzierenden Gewerbe, das in Rheinland-Pfalz von der Industrie dominiert wird, erhöhte sich die Zahl der Erwerbstätigen um 2 300 bzw. 0,6 Prozent (Deutschland: +0,7 Prozent).

Für den Sektor Land- und Forstwirtschaft wurde ein Beschäftigungsrückgang festgestellt. Die Zahl der Erwerbstätigen sank gegenüber dem Vorjahr um 1,1 Prozent (Deutschland: –2 Prozent).

Übernachtungen und Gästeaufkommen von Januar bis November 2019 im Plus

Die rheinland-pfälzischen Tourismusbetriebe verzeichneten im Zeitraum von Januar bis November 2019 eine Zunahme bei den Übernachtungszahlen und dem Gästeaufkommen (+0,9 bzw. +0,2 Prozent). Es über-

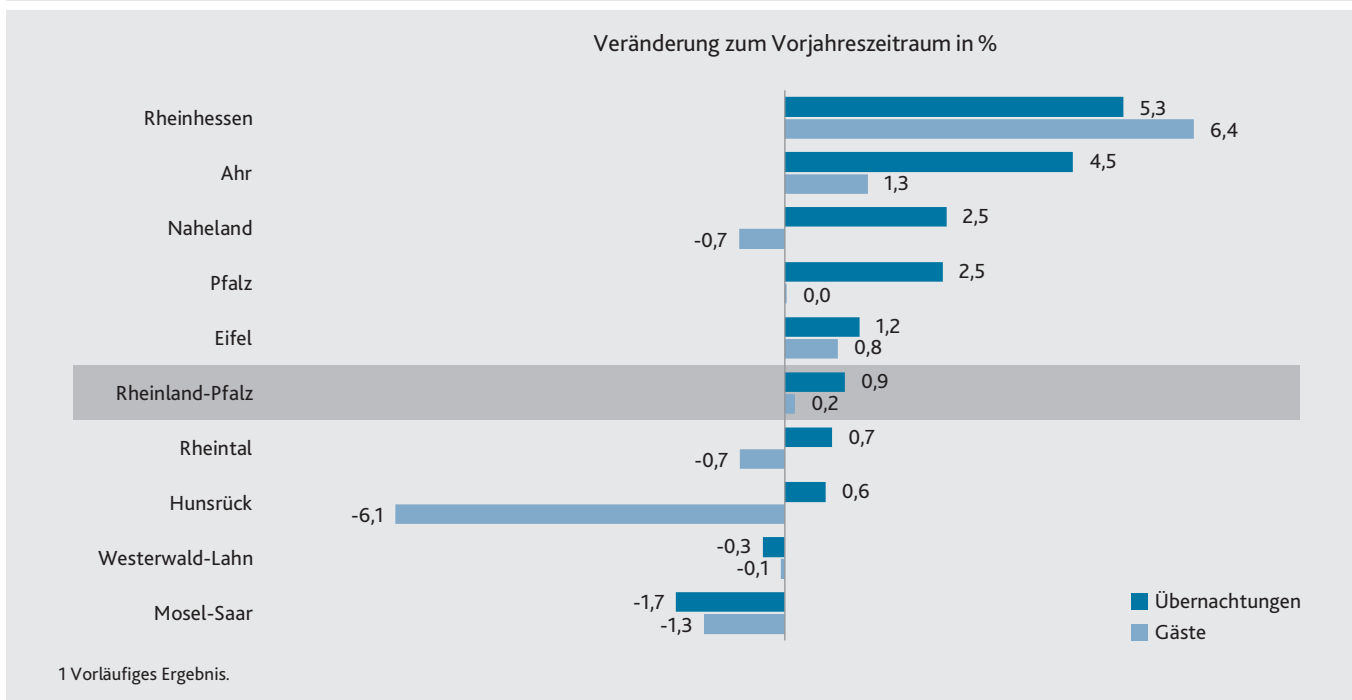
nachteten 9,46 Millionen Gäste im Land und buchten 24,55 Millionen Übernachtungen.

Sieben der neun Tourismusregionen verzeichneten ein höheres Übernachtungsaufkommen, wobei die Regionen Rheinhessen und Ahr mit einem Zuwachs von 5,3 bzw. 4,5 Prozent an der Spitze lagen. Dahinter folgten die Regionen Naheland und Pfalz mit einem Plus von jeweils 2,5 Prozent. Die Gästezahlen stiegen in drei der neun Regionen; die Spannweite der Veränderung lag zwischen +6,4 Prozent in der Region Rheinhessen und –6,1 Prozent im Hunsrück.

Rund die Hälfte der elf touristischen Betriebsarten konnte von den Gäste- und Übernachtungszuwächsen profitieren. Die Hotels garnis verbuchten beim Gäste- und Übernachtungsaufkommen gegenüber dem Vorjahreszeitraum den größten Zuwachs (+15 und 15,5 Prozent). Den stärksten Rückgang der Zahl der Gäste- und Übernachtungen gab es bei den Privatquartieren mit einem Minus von fünf bzw. 5,4 Prozent.

Von Januar bis November 2019 stieg die Zahl der Gäste aus dem Inland mit 7,46 Millionen um 0,3 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. Die Zahl ihrer Übernachtungen erhöhte sich um 1,2 Prozent und belief sich auf 18,97 Millionen. Aus dem Ausland kamen rund zwei Millionen Besucherinnen und Besucher (–0,4 Prozent), die 5,58 Millionen Übernachtungen buchten.

Übernachtungen und Gäste von Januar bis November 2019¹ nach Tourismusregionen



Zahl landwirtschaftlicher Betriebe hat sich etwa alle 20 Jahre halbiert

Im Jahr 2019 bewirtschafteten rund 16 800 landwirtschaftliche Betriebe in Rheinland-Pfalz 711 900 Hektar Fläche. Die Zahl der Betriebe bewegte sich damit nach den Ergebnissen der repräsentativ durchgeführten Bodennutzungshaupterhebung auf Vorjahresniveau. Gegenüber dem Jahr 2010 hat die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe um 18 Prozent abgenommen (-3 800 Betriebe). Langfristig halbierte sich die Zahl der Betriebe in der Vergangenheit etwa alle 20 Jahre; gegenüber 1999, als noch 35 500 auskunftspflichtige Betriebe gezählt wurden, ergibt sich ein Minus von 53 Prozent. In Deutschland bewirtschafteten 2019 insgesamt 263 900

Betriebe 16,7 Millionen Hektar landwirtschaftlich genutzte Fläche.

Gegenüber dem Jahr 2010 hat sich die landwirtschaftlich genutzte Fläche (711 900 Hektar) nur leicht verändert. Durch den langfristigen Rückgang landwirtschaftlicher Betriebe verdoppelte sich die durchschnittlich bewirtschaftete Fläche je Betrieb in den vergangenen 20 Jahren in Rheinland-Pfalz von 20 Hektar im Jahr 1999 auf aktuell 42 Hektar (2019). Zum Vergleich: Die bundesdeutsche Betriebsgröße 2019 liegt bei rund 63 Hektar. Rheinland-Pfalz rangiert damit im Vergleich zu den anderen Flächenländern im unteren Drittel. Die im Vergleich mit den westdeutschen Flächenländern geringe Fläche je Betrieb ist hauptsächlich auf die

hohe Anzahl der Weinbaubetriebe in Rheinland-Pfalz zurückzuführen.

Der stärkste Rückgang im Zeitraum 1999 bis 2019 ist mit -77 Prozent bei den Betrieben mit weniger als fünf Hektar bewirtschafteter Fläche feststellbar (-11 800 Betriebe). Sie stellen dennoch auch 2019 mit knapp 21 Prozent noch die größte Betriebsgruppe dar. Bundesweit beträgt der Anteil dieser Betriebe 7,1 Prozent. Der Rückgang um 4,4 Prozent bei den Betrieben in der Größenklasse 50 bis unter 100 Hektar von 2018 auf 2019 ist hauptsächlich auf Betriebsvergrößerungen zurückzuführen, durch die Betriebe in die nächste Größenklasse aufstiegen.

Die langfristige Tendenz hin zu Betrieben mit größerer Flächenausstattung hält an. 1999 bis 2019 ist die Zahl der



Betriebe mit 100 Hektar und mehr von 1 200 auf 2 200 angestiegen (+75 Prozent).

Schülerzahl an berufsbildenden Schulen erneut gesunken

Zu Beginn des Schuljahres 2019/20 besuchten rund 115 500 Jugendliche und junge Erwachsene eine berufsbildende Schule in Rheinland-Pfalz. Das ist der niedrigste Wert der vergangenen 22 Jahre. Gegenüber dem Vorjahr sank die Schülerzahl um etwa 2 200, im Zehnjahresvergleich sogar um rund 16 900. Der Rückgang ist im Wesentlichen auf den demografischen Wandel und die zunehmende Studierneigung zurückzuführen.

Rund 78 Prozent der Schülerinnen und Schüler an berufsbildenden Schulen absolvierten eine Aus- oder Weiterbildung; elf Prozent besuchten eine Schulform, die auf dem „zweiten Bildungsweg“ zur Erlangung der Hochschulreife führt. Etwa 10,5 Prozent der Jugendlichen und jungen Erwachsenen nahmen an einer beruflichen Übergangs- oder Integrationsmaßnahme teil.

Rund 18 100 Schülerinnen und Schüler an berufsbildenden Schulen hatten einen Migrationshintergrund. Obwohl 2009/10 mehr Jugendliche und junge Erwachsene einen Migrationshintergrund besaßen (18 600; 14 Prozent), war ihr Anteil im laufenden Schuljahr 2019/20 an der Gesamtschülerzahl mit rund 16 Prozent der höchste innerhalb der letzten zehn Jahre.

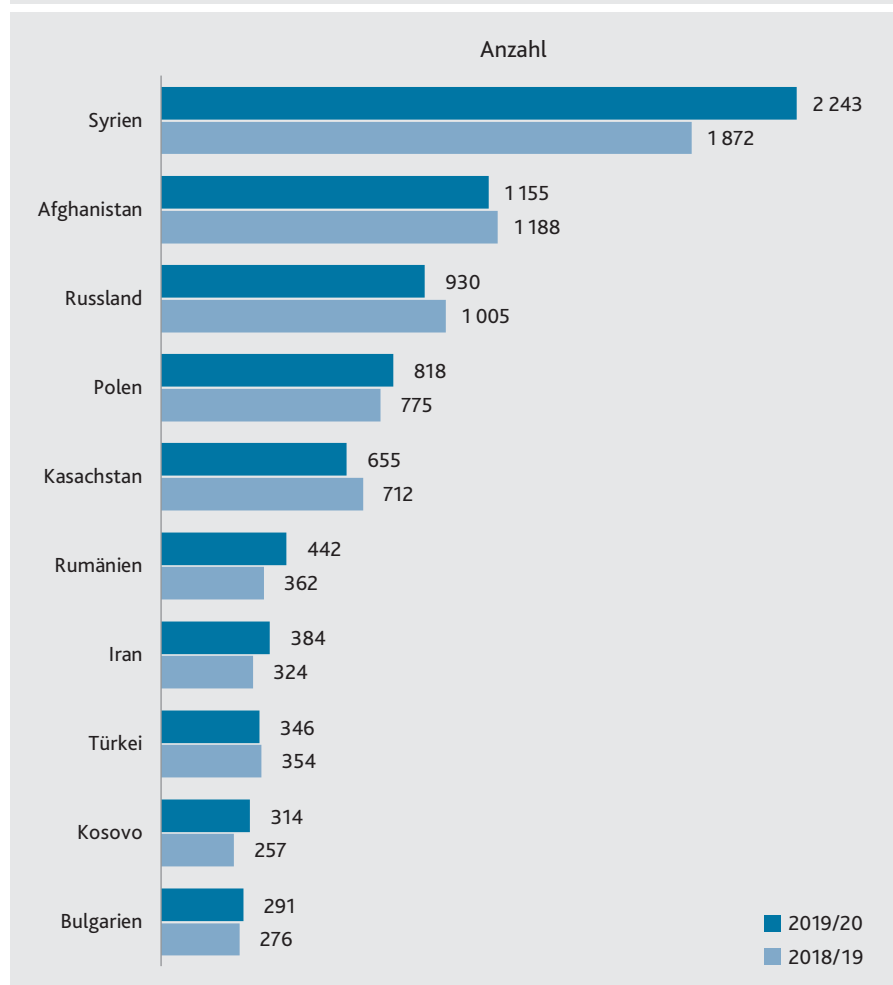
Am häufigsten kamen die Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund aus Syrien (2 200),

gefolgt von Afghanistan (1 200) und Russland (930). Insbesondere die Zahl der in Rumänien und Kosovo (jeweils +22 Prozent) sowie in Syrien (+20 Prozent) und Iran (+19 Prozent) geborenen Schülerinnen und Schüler wuchs gegenüber dem Vorjahr vergleichsweise deutlich.

Zwischen Schülerinnen und Schülern mit und ohne Migrationshintergrund bestehen auch an berufsbildenden Schulen weiterhin Unterschiede. Während Heranwachsende und junge Erwachsene ohne Migrationshinter-

grund sich nur zu neun Prozent in einem Angebot des beruflichen Übergangs befanden, waren es unter denjenigen mit Migrationshintergrund 21 Prozent. Wurden die seit 2015 zugezogenen Schülerinnen und Schüler in Syrien, Afghanistan, Iran und Irak geboren, lag der Anteil sogar bei 40 Prozent. Das ist im Wesentlichen darauf zurückzuführen, dass in Rheinland-Pfalz u. a. mit dem Bildungsgang „Berufsvorbereitungsjahr Sprache“ ein Bildungsangebot an Berufsschulen etabliert wurde, in dem insbesondere migrationserfahrene Jugendliche

Nicht in Deutschland geborene Schüler/-innen 2019/20 und 2018/19 nach den zehn häufigsten Herkunftsländern



sprachlich gefördert und gesellschaftlich integriert werden.

Bei der Wahl der Ausbildungsberufe zeigten sich hingegen nur geringe Unterschiede zwischen Schülerinnen und Schülern mit und ohne Migrationshintergrund. Bei beiden Personengruppen waren 2019/20 die Ausbildungen in den Berufen „Erzieher/-in“ und „Elektroniker/-in“ am beliebtesten. Gesundheitsberufe wurden hingegen unter den Auszubildenden mit Migrationshintergrund etwas häufiger gewählt. So waren bei ihnen die Ausbildungen in der Altenpflege (Platz 4), der Gesundheits- und Krankenpflege (Platz 5) sowie zur zahnmedizinischen Fachangestellten bzw. zum zahnmedizinischen Fachangestellten (Platz 6) unter den meistgewählten Berufen.

Weniger Absolventinnen und Absolventen in den Pflegeberufen

Im Jahr 2019 schlossen in Rheinland-Pfalz rund 1 700 junge Menschen

eine Pflegeausbildung ab. Das waren 100 Absolventinnen und Absolventen bzw. 5,6 Prozent weniger als im Vorjahr.

Der Rückgang ist im Wesentlichen auf die Abnahme der Zahl der Absolventinnen und Absolventen in der Gesundheits- und Krankenpflege zurückzuführen. Ihre Zahl sank gegenüber dem Vorjahr von etwa 960 auf 840 (-13 Prozent). Demgegenüber stagnierte die Zahl der angehenden Altenpflegerinnen und Altenpfleger bei rund 700 (-1,1 Prozent). Lediglich die Absolventinnen und Absolventen in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege verzeichneten einen Zuwachs von knapp 30 Personen.

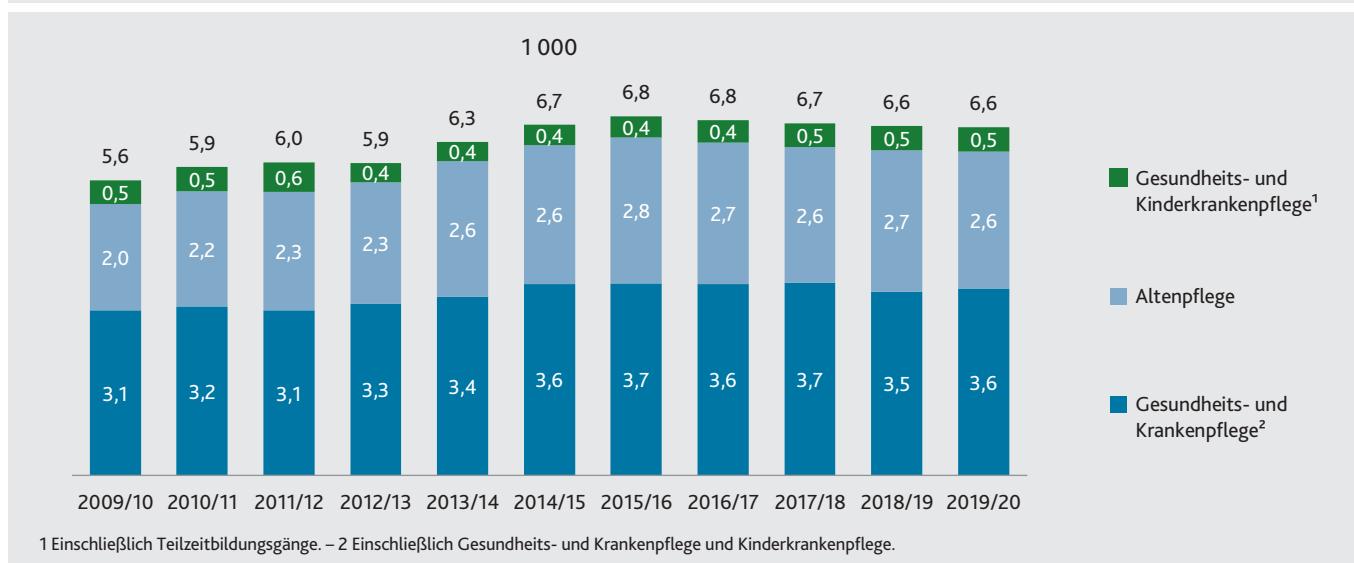
Zwischen 2014 und 2019 zeigte sich in allen Pflegeberufen ein Zuwachs der Zahl der Nachwuchskräfte um insgesamt 6,2 Prozent. Der Anstieg ist allerdings im Wesentlichen auf die Zunahme der Absolventenzahl zwi-

schen 2014 und 2017 zurückzuführen (+19 Prozent). In den nachfolgenden Jahren sank sie um elf Prozent.

Bei der Schülerzahl in der Pflegeausbildung zeigte sich in den vergangenen vier Jahren ein geringfügiger, aber kontinuierlicher Rückgang. Nachdem die Zahl der Auszubildenden in den Pflegeberufen bis 2015/16 anstieg, sank ihre Zahl in den Folgejahren um drei Prozent. Im Zehnjahresvergleich konnte dennoch ein deutlicher Zuwachs verzeichnet werden: Die Zahl der Auszubildenden in der Pflege stieg von 5 600 auf 6 600 (+18 Prozent).

Dabei konnten zwischen 2009/10 und 2019/20 insbesondere bei den unterdurchschnittlich vertretenen Ausländerinnen und Ausländern, Abiturientinnen und Abiturienten sowie Männern Zugewinne erreicht werden. So stieg die Zahl der Auszubildenden mit ausländischer Staatsangehörigkeit um 232 Prozent, die der Pflege-

Schüler/-innen in der Pflegeausbildung 2009/10–2019/20 nach Bildungsgängen





schülerinnen und -schüler mit Abitur oder Fachhochschulreife um 53 Prozent und die der männlichen Teilnehmer in der Pflegeausbildung um 45 Prozent.

Die bestehenden Pflegeausbildungen in der Alten-, Kinderkranken- sowie Kranken- und Gesundheitspflege werden ab 2020 schrittweise abgelöst. Mit der geplanten Ausbildung zur „Pflegefachfrau“ bzw. zum „Pflegefachmann“ soll stattdessen ein Bildungsgang eingeführt werden, in dem sowohl eine generalistische als auch eine spezialisierende Ausrichtung ermöglicht wird. Ziel ist es, mehr Nachwuchskräfte für die Pflegeberufe zu gewinnen und die Flexibilität ihres Einsatzes zu erhöhen.

An den Schulen des Gesundheitswesens und den Fachschulen für Altenpflege belegten die meisten Schülerinnen und Schüler die Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflege (3 600), gefolgt von Altenpflege (2 600), Physiotherapie (1 600) und Altenpflegehilfe (1 000). Gegenüber dem Vorjahr stieg insbesondere die Schülerzahl in den jeweils einjährigen Ausbildungen zur Altenpflegehilfe (+22 Prozent) und Krankenpflegehilfe (+13 Prozent). Demgegenüber halbierte sich in Rheinland-Pfalz die Zahl der angehenden Podologinnen und Podologen auf nur noch 20 Schülerinnen und Schüler.

Weniger Teilnehmende in der geförderten Erwachsenenbildung

Im Jahr 2018 meldeten die öffentlich anerkannten Weiterbildungs-

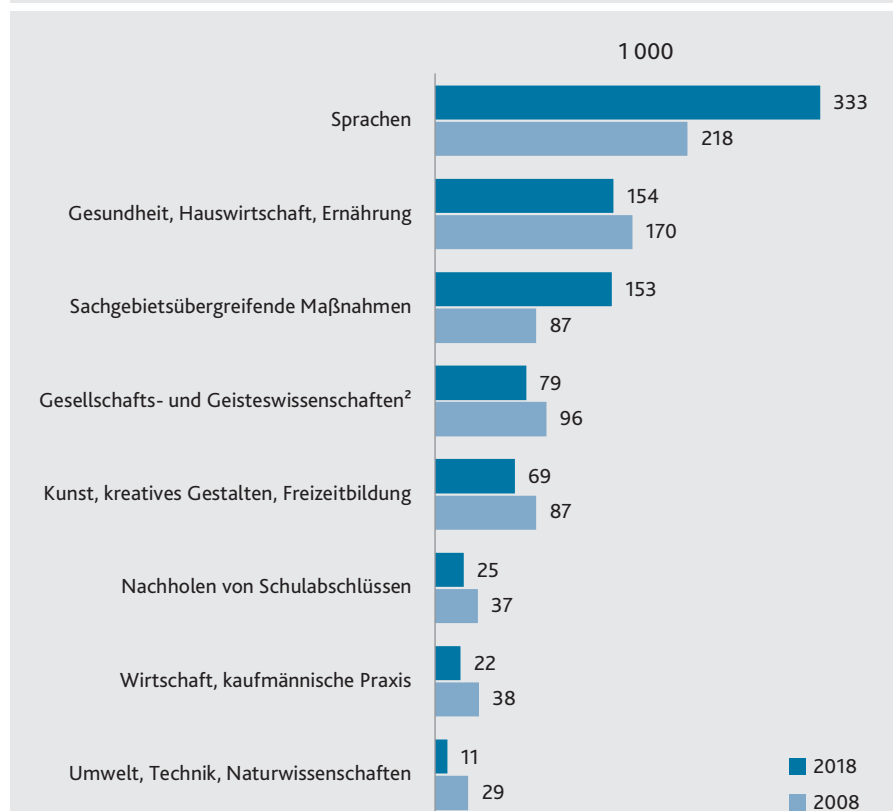
anbieter, zu denen insbesondere die Volkshochschulen zählen, rund 550 000 Teilnehmende in der geförderten Erwachsenenbildung. Das waren 63 400 Teilnehmende bzw. zehn Prozent weniger als im Vorjahr.

Das Angebot der Erwachsenenbildung erlebt einen Trendwechsel und verändert sich dahingehend, dass Einzelvorträge vor einem größeren Publikum seltener angeboten werden. Seit 2008 sanken die Zahl der Einzelveranstaltungen um 34 Prozent und dadurch die Gesamtzahl der Teilnehmenden in der geförderten Erwachsenenbildung

um 28 Prozent. Gleichzeitig nahm der Umfang längerfristiger Maßnahmen, beispielsweise zum Erlernen von Sprachen, zu. So stieg der Stundenumfang längerfristiger Kurse zwischen 2008 und 2018 um 17 Prozent. Dadurch nahm die Gesamtstundenzahl in der geförderten Weiterbildung um elf Prozent zu.

Auch das thematische Angebot hat sich zwischen 2008 und 2018 gewandelt. Während Sprachkurse und sachgebietsübergreifende Maßnahmen wie Integrations- und Orientierungskurse ausgebaut wurden,

Weiterbildungsstunden¹ 2008 und 2018 nach Sachgebieten



¹ Nur Weiterbildungsmaßnahmen staatlich anerkannter Träger, geregelt nach dem rheinland-pfälzischen Weiterbildungsgesetz – ² Gesellschaft- und Geisteswissenschaften: Sachgebiete "Zeitgeschichte, Geschichte, Länderkunde", "Politik, Gesellschaft, Gleichstellung", "Philosophie, Theologie, Religion, Weltanschauung" und "Geisteswissenschaften, Eltern- und Familienbildung, Erziehungswissenschaften".

ging das geisteswissenschaftliche, theologische, zeitgeschichtliche und naturwissenschaftliche Angebot zurück. Um u. a. Sprach- und Integrationsmaßnahmen für Schutz- und Asylsuchende zu finanzieren, wurde zwischen 2016 und 2017 der Haushaltsansatz um 1,3 Millionen Euro bzw. 15 Prozent erhöht. Im Jahr 2018 lag er bei 10,2 Millionen Euro. Dies entsprach dem Vorjahresniveau.

Neben dem Besuch eines Kurses an einer Volkshochschule besteht auch die Möglichkeit, an einer Hochschule als GasthörerIn oder GasthörerIn tertiäre Bildungsangebote im Kontext des lebenslangen Lernens wahrzunehmen. Im Wintersemester 2018/19 hatten rund 530 Personen den Status eines Gasthörers bzw. einer GasthörerIn. Das waren 1,3 Prozent weniger als im Jahr zuvor. Besonders ältere Bürgerinnen und Bürger nutzten dieses Angebot. So waren 71 Prozent der Gasthörenden 60 Jahre oder älter. Insgesamt nahm

die Nachfrage der Gasthörenden langfristig jedoch ab. Gegenüber 2008/09 sank ihre Zahl um 27 Prozent.

Pkw-Neuzulassungen: Weniger Benziner, mehr alternative Antriebe

Im Jahr 2019 wurden in Rheinland-Pfalz 138 871 Personenkraftwagen neu zugelassen. Dies waren 3,6 Prozent mehr als im Vorjahr (Deutschland: +5 Prozent).

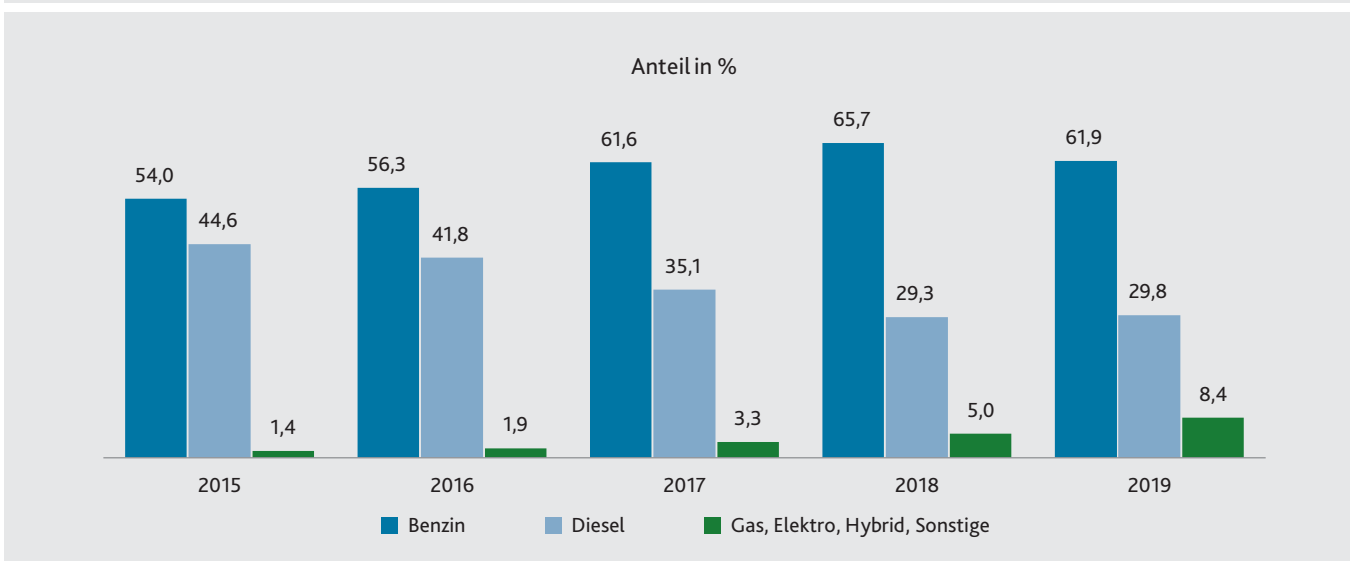
Der Anteil neu zugelassener Pkw mit Dieselmotor stieg wieder leicht an. Er lag 2019 bei 30 Prozent und damit um 0,5 Prozentpunkte höher als im Vorjahr. Einen Rückgang hatten hingegen Fahrzeuge mit Benzinmotoren zu verzeichnen. Während deren Anteil an den Neuzulassungen im Jahr 2018 noch bei 66 Prozent lag, waren es in 2019 nur noch 62 Prozent. Von fünf Prozent in 2018 auf 8,4 Prozent zugenommen hat der Anteil der erstmals zugelassenen Pkw mit alternativen Antrieben.

Unter diesen rund 11 600 Fahrzeugen befanden sich 8 577 mit Hybridantrieb, 2 489 mit Elektromotor und 546 mit Gasantrieb.

Die Zahl der neu zugelassenen Kraftfahrzeuge stieg um 5,3 Prozent auf 8 800. Bei den Lastkraftwagen war ein Anstieg der Neuzulassungen um 4,3 Prozent auf 13 641 zu verzeichnen. Bei den Zugmaschinen gab es einen Zuwachs um zehn Prozent auf 4 731. Insgesamt wurden im Jahr 2019 in Rheinland-Pfalz 167 238 Kraftfahrzeuge (Personenkraftwagen und alle übrigen Fahrzeugarten) neu angemeldet. Das waren 3,9 Prozent mehr als im Vorjahr. In ganz Deutschland betrug der Anstieg 5,2 Prozent.

Die Zahl der Besitzumschreibungen von Personenkraftwagen erhöhte sich gegenüber 2018 leicht um 0,1 Prozent auf 400 010. Bei den Lastkraftwagen wechselten 8,9 Prozent mehr Fahrzeuge den Besitzer.

Neuzulassungen von Personenkraftwagen 2015–2019 nach Kraftstoffarten





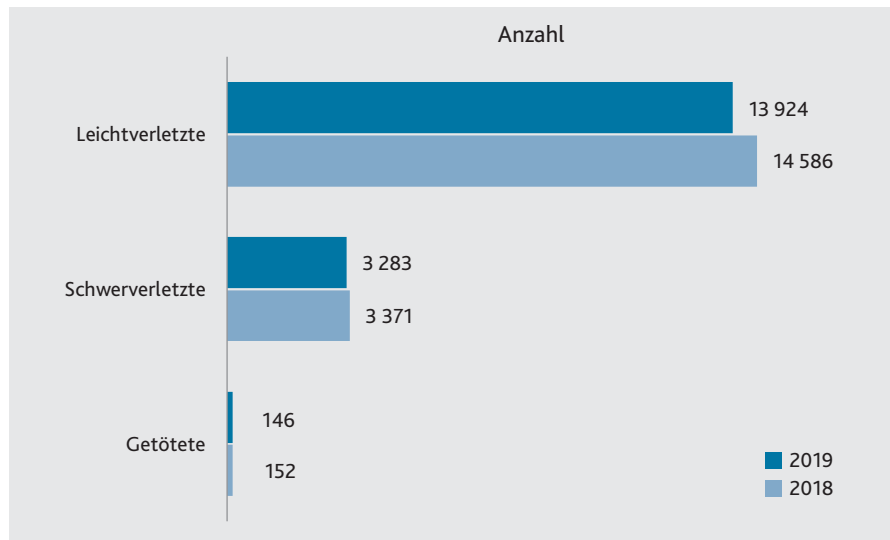
Die Zahl der Umschreibungen von Zugmaschinen stieg um 5,3 Prozent. Bei den Krafträdern war ein Rückgang von drei Prozent zu verzeichnen. Insgesamt wechselten im vergangenen Jahr 457 953 Kraftfahrzeuge den Besitzer. Das waren – wie auch in Deutschland insgesamt – 0,3 Prozent mehr als im Vergleichszeitraum 2018.

Leichter Rückgang der Zahl der Verkehrstopfer

Im November 2019 verloren in Rheinland-Pfalz zehn Menschen bei Verkehrsunfällen ihr Leben. Damit entsprach die Zahl der Todesopfer exakt der im November des vorangegangenen Jahres. Im gesamten Jahresverlauf bis November waren 146 Todesopfer zu beklagen, sechs weniger als von Januar bis November 2018.

Die Zahl der Schwerverletzten ging gegenüber dem Vorjahreszeitraum

Verunglückte im Straßenverkehr von Januar bis November 2018 und 2019



um 2,6 Prozent auf 3 283 zurück; die Zahl der Leichtverletzten verringerte sich um 4,5 Prozent auf 13 924.

Insgesamt registrierte die Polizei in den ersten elf Monaten des vergangenen Jahres 132 633 Straßen-

verkehrsunfälle, 0,1 Prozent weniger als im gleichen Vorjahreszeitraum. Darunter waren 119 225 Unfälle (+0,3 Prozent), bei denen nur Sachschäden entstanden.

Mikrozensus: Rund 20 000 Haushalte werden befragt

Wie viele Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer sind erwerbstätig und wie ist deren berufliche Qualifikation? Wie hoch ist das monatliche Nettoeinkommen von Haushalten und Familien? Wie viele alleinerziehende Mütter sind erwerbstätig? Antworten auf solche häufig gestellten Fragen gibt der Mikrozensus. Die Erhebung erfolgt seit 1957 jährlich bei einem Prozent aller Haushalte in ganz Deutschland. Rund 200 Interviewerinnen und Interviewer werden das ganze Jahr 2020 über in Rheinland-Pfalz unterwegs sein, um 20 000 Haushalte zu befragen.

Unter www.mikrozensus.rlp.de/methode/ gibt es Informationen darüber, in welchen Gemeinden des Landes wann Befragungen stattfinden werden. Die Interviewerinnen und Interviewer wurden sorgfältig ausgewählt und können sich durch einen Ausweis des Statistischen Landesamtes legitimieren. Durch den Einsatz von Laptops finden die Befragungen papierlos statt.

Der Präsident des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz, Marcel Hürter, appelliert an alle ausgewählten Haushalte, bei der Mikrozensusbefragung mitzumachen. Nur so

ist gewährleistet, dass zuverlässige Ergebnisse für die vielfältigen Nutzer der Statistik aus Politik, Wissenschaft und der interessierten Öffentlichkeit bereitgestellt werden können.

Der Mikrozensus ...

- ist eine so genannte Flächenstichprobe, für die nach einem mathematischen Zufallsverfahren Adressen ausgewählt werden.
- befragt die Haushalte, die in den ausgewählten Gebäuden wohnen, bis zu vier Mal in fünf aufeinander folgenden Jahren.
- ist eine Erhebung mit gesetzlich verankerter Auskunftspflicht.
- wird durch ehrenamtlich tätige Interviewerinnen und Interviewer durchgeführt, die zur Einhaltung der Bestimmungen des Datenschutzes und der statistischen Geheimhaltung verpflichtet sind und die ihren Besuch bei den Haushalten schriftlich ankündigen.

Weiterführende Informationen finden Sie unter www.mikrozensus.rlp.de



Verbraucherpreise in Rheinland-Pfalz im Januar 2020

Die Teuerungsrate ist zum Jahresauftakt um 1,7 Prozent höher als im Vorjahresmonat. Das ist der höchste Wert seit April 2019.

Die Energiepreise stiegen im Januar 2020 das erste Mal seit August 2019 wieder (+3,3 Prozent). Steigende Preise waren auch für Strom (+6 Prozent), Gas (einschließlich Umlage; +3,7 Prozent) und Fernwärme (+2,3 Prozent) festzustellen. Die Preise für Nahrungsmittel erhöhten sich um 1,5 Prozent. Den kräftigsten Anstieg gab es bei Fleisch und Fleischwaren (+6,3 Prozent). Preisrückgänge waren bei Butter und Kartoffeln zu verzeichnen (-12,5 bzw. -14 Prozent). Die Preise für Molkereiprodukte und Eier veränderten sich dagegen kaum (+0,1 Prozent).

Die Teuerungsrate ohne Nahrungsmittel und Energie, die auch als Kerninflation bezeichnet wird, ist im Januar 2020

im Vergleich zum Vormonat gesunken. Sie belief sich auf +1,5 Prozent.

In neun der zwölf Abteilungen stiegen die Preise im Vergleich zum Vorjahresmonat. Die größten Preissteigerungen gab es mit +2,5 Prozent im Verkehrsbereich und in der Abteilung „Andere Waren und Dienstleistungen“, zu der u. a. Dienstleistungen sozialer Einrichtungen wie die ambulante und stationäre Pflege gehören. Beim Bildungswesen sanken die Preise nur geringfügig (-0,1 Prozent).

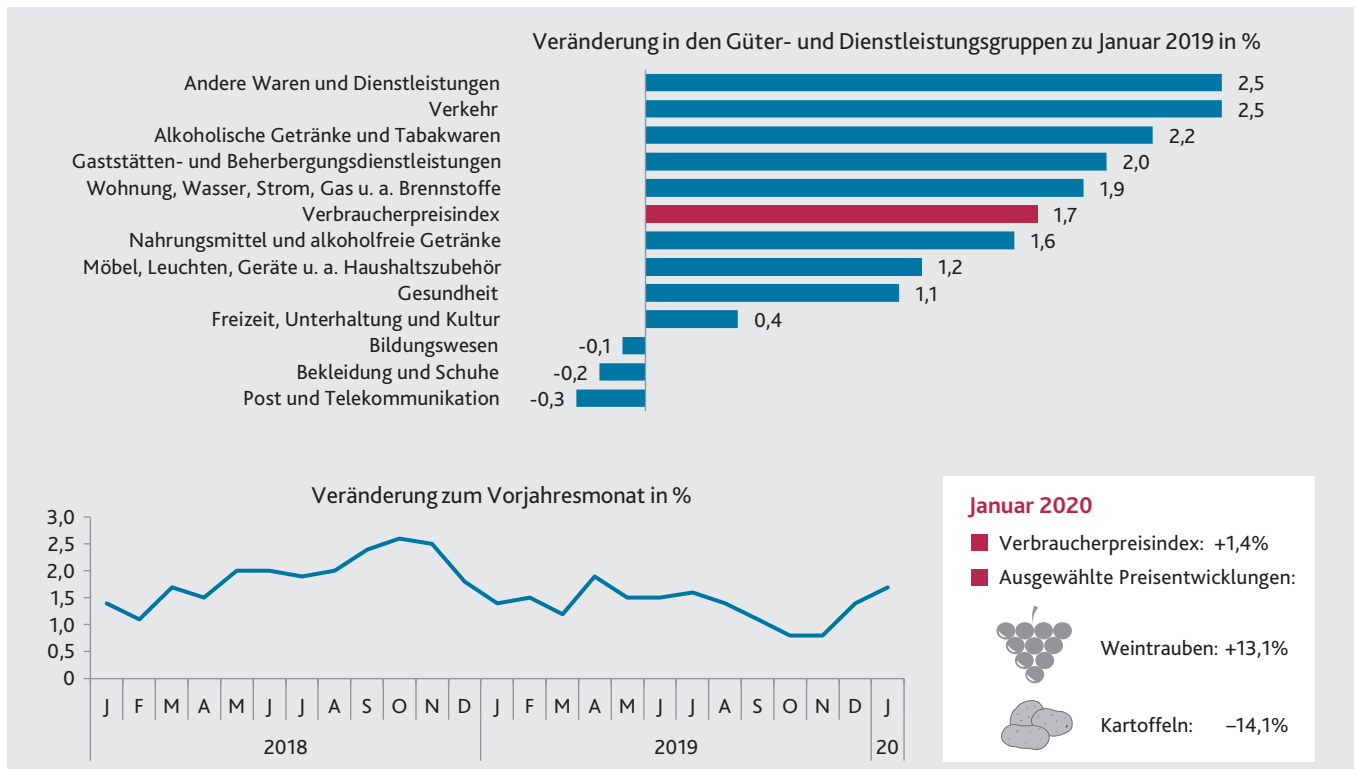
Gegenüber dem Vormonat sind die Verbraucherpreise im Januar 2020 um 0,6 Prozent gesunken. Mit Abstand am höchsten fielen die Rückgänge in den Abteilungen „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“ sowie „Bekleidung und Schuhe“ aus (-6,3 bzw. -6 Prozent). Am stärksten erhöhten sich die Preise im Bereich „Andere Waren und Dienstleistungen“ (+0,9 Prozent).

Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex misst die durchschnittliche Preisveränderung der Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Berücksichtigt werden Güter des täglichen Bedarfs, Mieten, langlebige Gebrauchsgüter und Dienstleistungen. Der Verbraucherpreisindex dient als Indikator für die Beurteilung der Geldwertstabilität und als Inflationsmaßstab.

Rund um die Monatsmitte erheben in Rheinland-Pfalz in elf Berichtsgemeinden 18 Preisermittler im Auftrag des Statistischen Landesamtes in mehr als 2 000 Berichtsstellen (z. B. Kaufhäuser) rund 20 000 Einzelpreise. Dabei werden die Preisveränderungen von 600 genau beschriebenen Waren und Dienstleistungen erfasst. Die Preisveränderungen werden gemäß der Verbrauchsbedeutung, die den Waren und Dienstleistungen bei den Ausgaben der privaten Haushalte zukommt, im Preisindex berücksichtigt.

Verbraucherpreisindex im Januar 2020



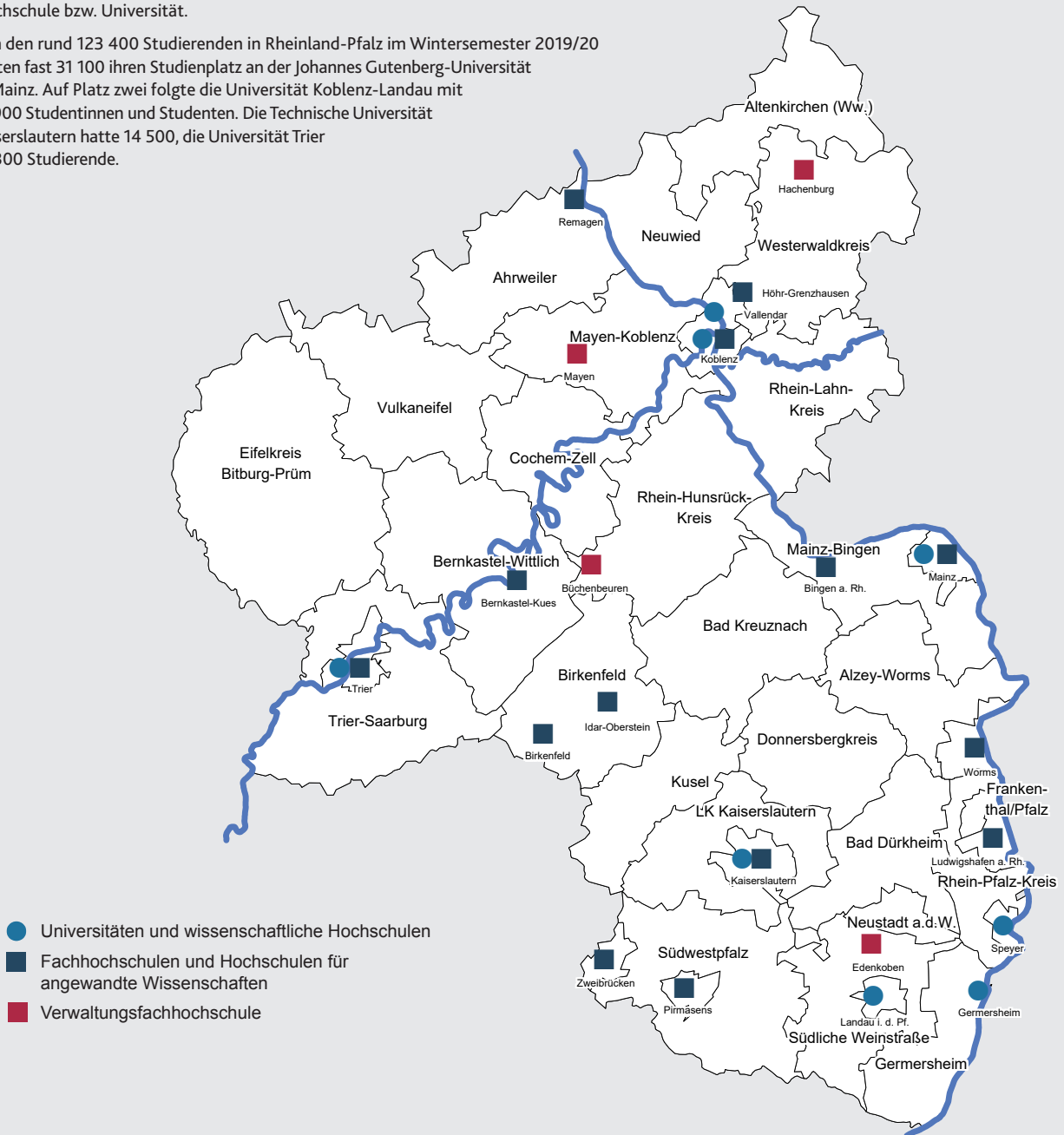


Hochschulstandorte in Rheinland-Pfalz 2019

Vielfältige Hochschullandschaft

Rheinland-Pfalz verfügt über ein dichtes Netz an Hochschulen. Darunter haben aufgrund ihres Promotions- und Habilitationsrechts acht Hochschulen den Status einer wissenschaftlichen Hochschule bzw. Universität.

Von den rund 123 400 Studierenden in Rheinland-Pfalz im Wintersemester 2019/20 hatten fast 31 100 ihren Studienplatz an der Johannes Gutenberg-Universität in Mainz. Auf Platz zwei folgte die Universität Koblenz-Landau mit 17 900 Studentinnen und Studenten. Die Technische Universität Kaiserslautern hatte 14 500, die Universität Trier 12 300 Studierende.





Die Universitäten und wissenschaftlichen Hochschulen in Rheinland-Pfalz

Entwicklung der Hochschullandschaft



Von Dr. Marco Schröder

Universitäten und wissenschaftliche Hochschulen haben als Motoren der Innovation und als Ausbildungsort des wissenschaftlichen und akademischen Nachwuchses eine herausragende Bedeutung in der Gesellschaft und Wirtschaft. Inzwischen haben acht Universitäten und wissenschaftliche Hochschulen mit Promotions- und Habilitationsrecht ihren Sitz in Rheinland-Pfalz. Mit der geplanten rheinland-pfälzischen Hochschulstrukturreform wird sich die Hochschullandschaft erneut verändern. Die Reform bietet einen geeigneten Anlass, auf Grundlage der Daten der amtlichen Schulstatistik die Entwicklungen der wissenschaftlichen Hochschulen und staatlichen Universitäten in Rheinland-Pfalz in den Blick zu nehmen.

Die Hochschullandschaft in Rheinland-Pfalz

22 Hochschulen in Rheinland-Pfalz, davon acht wissenschaftliche Hochschulen

Im Wintersemester 2019/20 hatten insgesamt 22 Hochschulen ihren Standort¹ in Rheinland-Pfalz. Darunter hatten aufgrund ihres Promotions- und Habilitationsrechts acht Hochschulen den Status einer wissenschaftlichen Hochschule bzw. Universität: Die Johannes Gutenberg-Universität Mainz, die Technische Universität Kaiserslautern, die Universität Koblenz-Landau, die Universität Trier, die Wissenschaftliche Hochschule für Unternehmensführung Vallendar, die Philosophisch-Theologische Hochschule Vallendar, die Theologische Fakultät Trier und die Deutsche Universität für Verwaltungswissenschaften in Speyer.

¹ In der amtlichen Statistik werden nur Standorte erfasst, an denen regelmäßig Lehrveranstaltungen im Umfang von mindestens 100 Semesterwochenstunden angeboten werden.

Im Rahmen der Hochschulstrukturreform wird die Universität Koblenz-Landau aufgelöst. In Koblenz soll dafür eine eigenständige Universität entstehen.² Der Standort Landau wird hingegen mit der Technischen Universität Kaiserslautern zur „Rheinland-Pfälzischen Technischen Universität“ zusammengeführt.

Der Blick in die Vergangenheit zeigt, dass die wissenschaftlichen Hochschulen in Rheinland-Pfalz seit Ende des zweiten Weltkriegs diverse Veränderungen erfahren haben. Im Folgenden sollen daher die Entwicklungen und Historien der wissenschaftlichen Hochschulen und Landesuniversitäten vorgestellt werden.

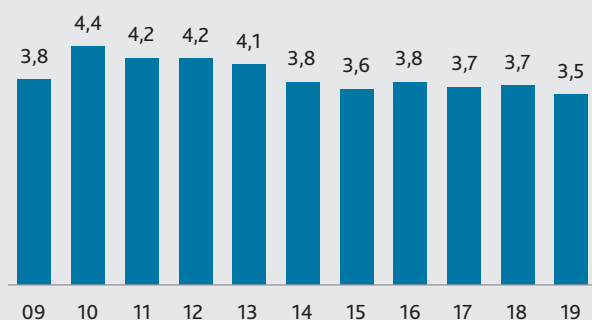
Entwicklungen der wissenschaftlichen Hochschulen in Rheinland-Pfalz

² Vgl. Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur: Hochschulstrukturreform: Landesregierung und Hochschulen gemeinsam für Neuausrichtung und Aufwertung der Wissenschaftslandschaft in Kaiserslautern, Landau und Koblenz. Pressemeldung vom 19.11.2019.

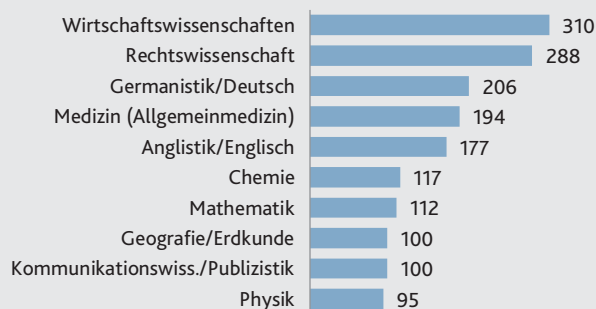
G1 Johannes Gutenberg-Universität Mainz: Ausgewählte statistische Kennzahlen 2009–2019

Studienanfänger/-innen im 1. Hochschulsesemester

Studienanfänger/-innen im Wintersemester 2009/10–2019/20¹ in 1 000

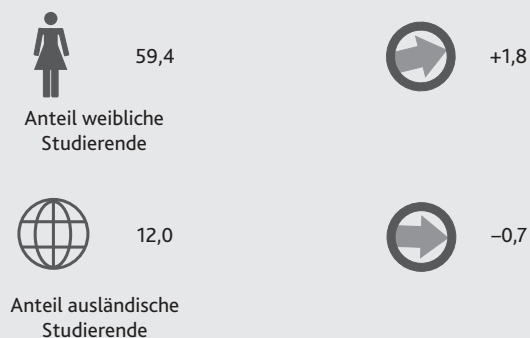


Studienanfänger/-innen in grundständigen² Studiengängen nach den zehn häufigsten Fächern 2018/19

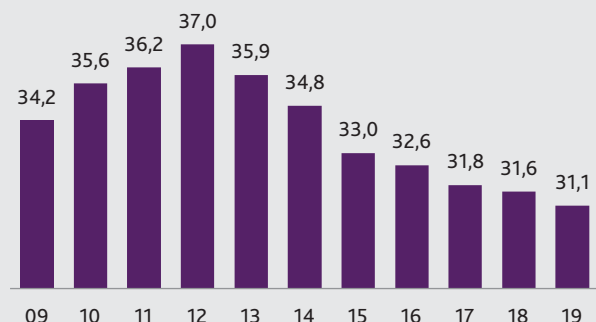


Studierende

Sozialstruktur 2018/19 in % und Veränderung zu 2008/09 in Prozentpunkten

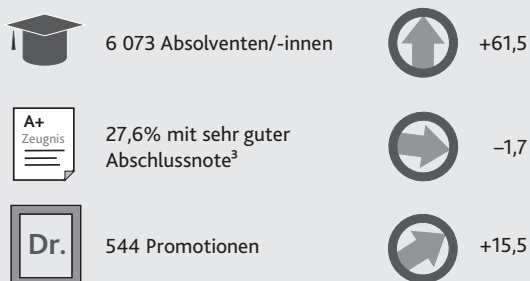


Studierende im Wintersemester 2009/10–2019/20¹ in 1 000



Absolventen/-innen

Absolventen/-innen 2018 und Veränderung zu 2008 in %



Wissenschaftliches Personal⁵

Studierenden-Personal-Verhältnis 2018



¹ Vorläufige Ergebnisse für das Wintersemester 2019/20. – ² Studiengänge, die keinen Studienabschluss voraussetzen (z. B. Bachelor). – ³ Noten „sehr gut“/„mit Auszeichnung“; einschließlich Promotionen. – ⁴ Ohne Juniorprofessoren/-innen. – ⁵ Mit Universitätsmedizin Mainz.



Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Gründung
der Johannes
Gutenberg-
Universität
Mainz in 1946

Die Universität Mainz wurde erstmals im Jahr 1477 mit insgesamt 14 Professuren gegründet.³ Obwohl sich die Universität zunehmend öffnete und die Studierendenzahlen zunahm, wurde sie Ende des 18. Jahrhunderts im Kontext der Französischen Revolution aufgelöst. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde am 22. Mai 1946 die bis heute bestehende Johannes Gutenberg-Universität unter französischer Militärverwaltung von General Schmittlein eröffnet. Mit dem Beginn des Lehrbetriebs immatrikulierten sich rund 2 100 junge Menschen.

Ein Jahr nach der Neugründung der Universität wurde in Germersheim das Dolmetscherinstitut eröffnet, das mit der Verabschiedung eines neuen Hochschulgesetzes 1970 in die Universität eingegliedert wurde. Mit dem Inkrafttreten des Gesetzes integrierte die Johannes Gutenberg-Universität auch die Hochschulen für Musik und Kunst sowie das Institut für Leibesübungen. Entgegen dem Trend der Eingliederung und Zusammenführung von Hochschulinstitutionen in Mainz erlangte 2009 „die Universitätsmedizin als Körperschaft des öffentlichen Rechts ihre weitestgehende Eigenständigkeit.“⁴

Entwicklung 2009/10–2019/20

Während die Studierendenzahlen bis 2012 auf insgesamt 37 000 stiegen, nahmen sie seither kontinuierlich ab. Im Wintersemester 2019/20 studierten nach den vorläufigen Ergebnissen nur noch 31 100 junge Menschen an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Rund 59 Prozent der Studierenden

3 Vgl. Forschungsverbund Universitätsgeschichte: Kurze Geschichte der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Mainz 2014, S. 2.

4 Ebd., S. 7.

waren weiblich und zwölf Prozent hatten eine ausländische Staatsangehörigkeit.

Auch bei den Studienanfängerzahlen im ersten Hochschulsemester zeigte sich ein leichter Rückgang. So war die vorläufige Studienanfängerzahl 2019/20 die niedrigste seit zehn Jahren. Am häufigsten schrieben sich Neuimmatrikulierte in die Fächer „Wirtschaftswissenschaften“, „Rechtswissenschaft“ und „Germanistik/Deutsch“ ein.

Mit 62 Studierenden je Professorin bzw. Professor hatte die Universität Mainz das beste Betreuungsverhältnis unter den staatlichen Universitäten des Landes. Das Verhältnis zwischen wissenschaftlichem Personal und Studierenden betrug 2018 etwa eins zu fünf. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, dass nicht alle wissenschaftlich tätigen Personen in der Lehre oder in Vollzeit beschäftigt sind.

Von etwa 6 100 Absolventinnen und Absolventen schlossen an der Universität Mainz gut 28 Prozent mit einer sehr guten Abschlussnote ab. Damit wurde eine sehr gute Note im Vergleich zu den anderen Landesuniversitäten verhältnismäßig häufig erreicht. Zudem beendeten rund 540 eine Promotion erfolgreich.

Technische Universität Kaiserslautern

Nach der Neugründung der Universität Mainz im Jahr 1946 wurde Ende Juli 1970 entschieden, eine zweite Landesuniversität als Doppeluniversität an den Standorten Trier und Kaiserslautern einzurichten.⁵ Im Wintersemester 1970/71 begann der Lehrbetrieb in Kaiserslautern in den Fachbereichen Mathematik, Physik und Technologie. Die Lehrveranstaltungen fanden zunächst in

5 Vgl. Technische Universität Kaiserslautern: Geschichte der Universität. Stand 2019.

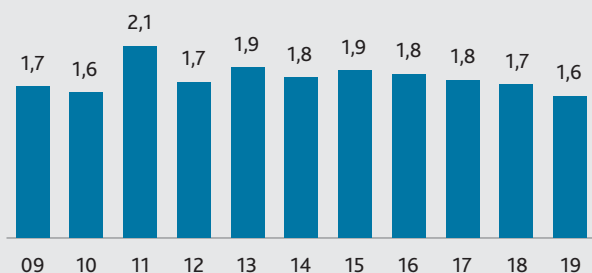
Wirtschafts-
und Rechts-
wissenschaften
sind sehr
beliebt

Beginn des
Lehrbetriebs
an der Techni-
schen Uni-
versität Kai-
serslautern im
Wintersemes-
ter 1970/71

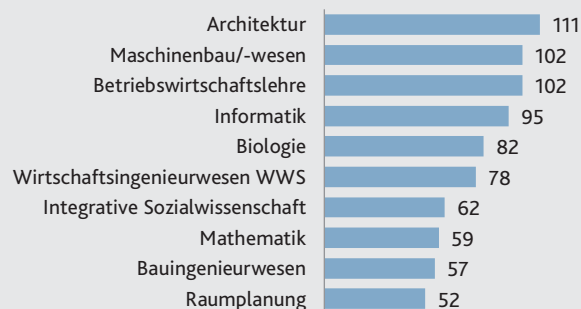
G2 Technische Universität Kaiserslautern: Ausgewählte statistische Kennzahlen 2009–2019

Studienanfänger/-innen im 1. Hochschulsesemester

Studienanfänger/-innen im Wintersemester 2009/10–2019/20¹ in 1 000



Studienanfänger/-innen in grundständigen² Studiengängen nach den zehn häufigsten Fächern 2018/19

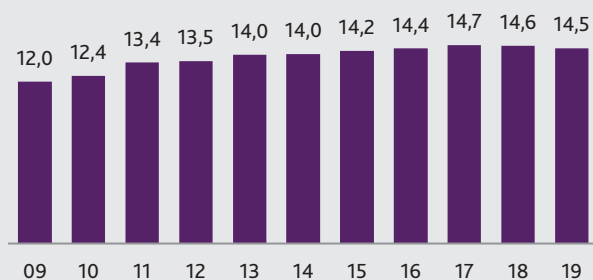


Studierende

Sozialstruktur 2018/19 in % und Veränderung zu 2008/09 in Prozentpunkten

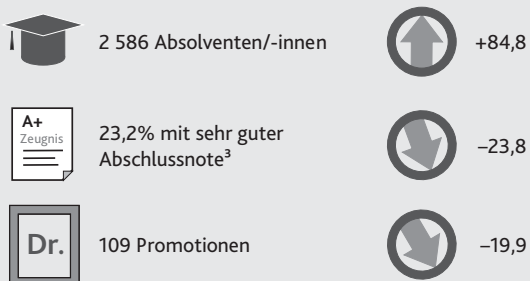


Studierende im Wintersemester 2009/10–2019/20¹ in 1 000



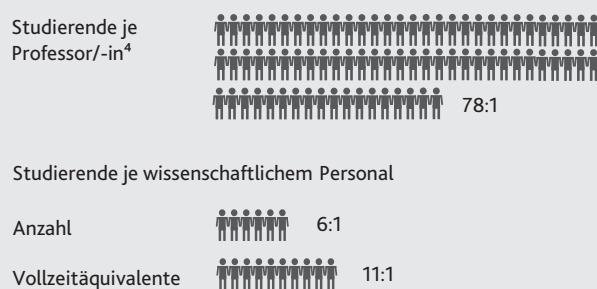
Absolventen/-innen

Absolventen/-innen 2018 und Veränderung zu 2008 in %



Wissenschaftliches Personal

Studierenden-Personal-Verhältnis 2018



¹ Vorläufige Ergebnisse für das Wintersemester 2019/20. – ² Studiengänge, die keinen Studienabschluss voraussetzen (z. B. Bachelor). – ³ 3 Noten „sehr gut“ und „mit Auszeichnung“; einschließlich Promotionen. – ⁴ Ohne Juniorprofessoren/-innen.



den Räumlichkeiten der von 1960 bis 1969 bestehenden Pädagogischen Hochschule⁶ (1950–1960 Pädagogische Akademie) mit Sitz in Kaiserslautern statt.

Die Universität Trier-Kaiserslautern bestand in der Organisationsform als Doppeluniversität nur wenige Jahre. Bereits im Jahr 1975 wurden die Hochschulen getrennt und am Standort Kaiserslautern eine eigenständige Universität etabliert. Im Jahr 2003 erhielt die Hochschule die Bezeichnung „Technische Universität Kaiserslautern“.

Geplante Gründung der „Rheinland-Pfälzischen Technischen Universität“

Im Rahmen der 2019 beschlossenen Hochschulstrukturreform wird bis zum Jahr 2023 die Technische Universität Kaiserslautern und der Standort Landau der Universität Koblenz-Landau zur „Rheinland-Pfälzischen Technischen Universität“ zusammengeführt.⁷

Entwicklung 2009/10–2019/20

Die Studierendenzahlen stiegen seit 2009 weitestgehend kontinuierlich von rund 12 000 auf knapp 15 000 Studentinnen und Studenten. Im Wintersemester 2019/20 studierten nach den vorläufigen Ergebnissen insgesamt 14 500 junge Menschen an der Technischen Universität Kaiserslautern. Rund 39 Prozent der Studierenden waren weiblich und 19 Prozent hatten eine ausländische Staatsangehörigkeit.

Die Studienanfängerzahlen im ersten Hochschulsesemester entwickelten sich zwischen 2011/12 und 2019/20 leicht rückläufig. So

⁶ Vgl. Universität Koblenz-Landau: Geschichte. Stand 2019.

⁷ Vgl. Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur: Hochschulstrukturreform: Landesregierung und Hochschulen gemeinsam für Neuausrichtung und Aufwertung der Wissenschaftslandschaft in Kaiserslautern, Landau und Koblenz. Pressemeldung vom 19.11.2019.

war die vorläufige Studienanfängerzahl 2019/20 die niedrigste seit zehn Jahren. Am häufigsten schrieben sich Neuimmatrikulierte in die Fächer „Architektur“, „Maschinenbau/-wesen“ und „Betriebswirtschaftslehre“ ein.

Architektur und Maschinenbau sind die beliebtesten Fächer

Mit 78 Studierenden je Professorin bzw. Professor hatte die Technische Universität das zweitbeste Betreuungsverhältnis unter den staatlichen Universitäten des Landes. Das Verhältnis zwischen wissenschaftlichem Personal und Studierenden betrug 2018 etwa eins zu sechs (Vollzeitäquivalente: 1:11).

Von etwa 2 600 Absolventinnen und Absolventen schlossen an der TU Kaiserslautern rund 23 Prozent mit einer sehr guten Abschlussnote ab. Zehn Jahre zuvor lag der Anteil noch deutlich höher (30 Prozent). Zudem beendeten 109 Akademikerinnen und Akademiker eine Promotion erfolgreich.

Geschichte der Universität Koblenz-Landau

Die Universität Koblenz-Landau ging aus den Pädagogischen bzw. Erziehungswissenschaftlichen Hochschulen in Rheinland-Pfalz hervor, deren vorrangiges Ziel es war, Lehrerinnen und Lehrer auszubilden. Bereits 1946 wurde an den Standorten in Andernach, Bergnassau, Neuwied, Bad Neuenahr, Kirchheimbolanden und Kusel begonnen, künftige Lehrkräfte auszubilden.⁸

Die Pädagogischen Akademien wurden 1960 „in pädagogische Hochschulen umgewandelt und diese schließlich 1969 institutionell in die Erziehungswissenschaftliche

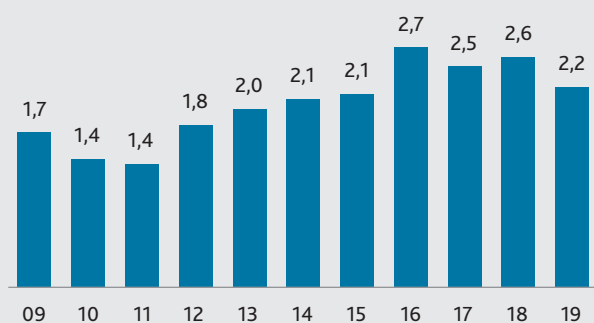
Gründung der pädagogischen Hochschulen in Rheinland-Pfalz

⁸ Vgl. Universität Koblenz-Landau: 65 Jahre Lehrerbildung in Landau. Pressemeldung der Universität Koblenz-Landau vom 10.12.2014.

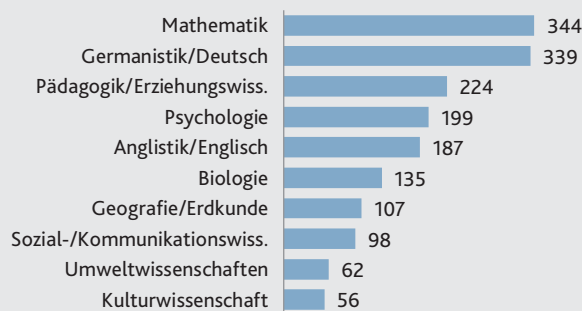
G3 Universität Koblenz-Landau: Ausgewählte statistische Kennzahlen 2009–2019

Studienanfänger/-innen im 1. Hochschulsemester

Studienanfänger/-innen im Wintersemester 2009/10–2019/20¹ in 1 000



Studienanfänger/-innen in grundständigen² Studiengängen nach den zehn häufigsten Fächern 2018/19

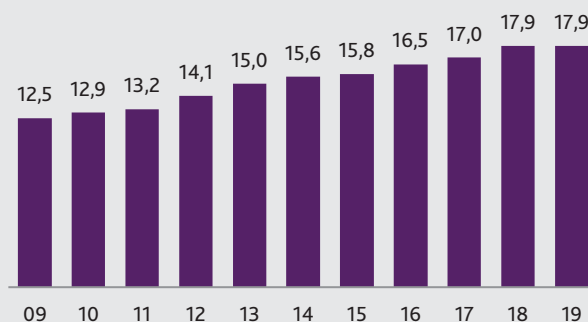


Studierende

Sozialstruktur 2018/19 in % und Veränderung zu 2008/09 in Prozentpunkten

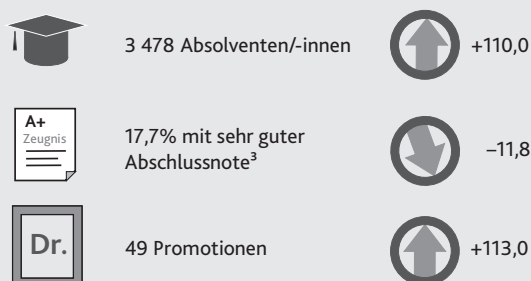


Studierende im Wintersemester 2009/10–2019/20¹ in 1 000



Absolventen/-innen

Absolventen/-innen 2018 und Veränderung zu 2008 in %



Wissenschaftliches Personal

Studierenden-Personal-Verhältnis 2018



¹ Vorläufige Ergebnisse für das Wintersemester 2019/20. – ² Studiengänge, die keinen Studienabschluss voraussetzen (z. B. Bachelor). – ³ Noten „sehr gut“ und „mit Auszeichnung“; einschließlich Promotionen. – ⁴ Ohne Juniorprofessoren/-innen.



Umwandlung der Erziehungswissenschaftlichen Hochschule in die Universität Koblenz-Landau

Hochschule Rheinland-Pfalz überführt".⁹ Die Standorte der Erziehungswissenschaftlichen Hochschulen wurden von zuvor sechs auf zwei in Landau und Koblenz reduziert. Bereits ein Jahr später erhielten sie durch das Promotions- und Habilitationsrecht einen mit einer Universität vergleichbaren Status.¹⁰ Knapp 20 Jahre später wurde im Oktober 1990 die Erziehungswissenschaftliche Hochschule in die Universität Koblenz-Landau umgewandelt.

Im Rahmen der Hochschulstrukturreform soll der Standort Koblenz spätestens 2023 den Status einer eigenständigen Universität erhalten.¹¹ Der Standort Landau soll hingegen mit der Technischen Universität Kaiserslautern zur „Rheinland-Pfälzischen Technischen Universität“ zusammengeführt werden.

Entwicklung 2009/10–2019/20

Im Wintersemester 2019/20 studierten nach den vorläufigen Ergebnissen knapp 17 900 junge Menschen an der Universität Koblenz-Landau, davon 9 148 am Standort Koblenz (2009/10: 6 244) und 8 716 am Standort Landau (2009/10: 6 242). Aufgrund des stark am Lehramt ausgerichteten Fächerangebots lag der Frauenanteil unter den Studierenden bei überdurchschnittlichen 66 Prozent.

Rund 2 200 Studierende befanden sich 2018/19 im ersten Hochschulsesemester. Die

9 Weber, H.-J.: Hochschulen im Wandel. Entwicklung der Studierendenzahlen seit 1950. In: Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, Nr. 4, Bad Ems 2007, S. 249.

10 Vgl. Universität Koblenz-Landau: Geschichte. Mainz, 2019.

11 Vgl. Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur: Hochschulstrukturreform: Landesregierung und Hochschulen gemeinsam für Neuausrichtung und Aufwertung der Wissenschaftslandschaft in Kaiserslautern, Landau und Koblenz. Pressemeldung vom 19.11.2019.

meisten von ihnen waren in den Fächern „Mathematik“, „Germanistik/Deutsch“ und „Pädagogik/Erziehungswissenschaften“ eingeschrieben.

Mit 114 Studierenden je Professorin bzw. Professor hatte die Universität Koblenz-Landau das schlechteste Betreuungsverhältnis unter den Universitäten und wissenschaftlichen Hochschulen des Landes.

Von etwa 3 500 Absolventinnen und Absolventen schlossen 18 Prozent mit einer sehr guten Abschlussnote ab. Damit wurde eine sehr gute Note vergleichsweise selten erreicht. Zudem beendeten 49 Personen eine Promotion erfolgreich.

Universität Trier

Mit der erstmals 1473 durch den Erzbischof und Kardinal Nikolaus aus Kues gegründeten und vom Papst Nikolaus V. bestätigten Universität ist die Stadt Trier der älteste Universitätsstandort innerhalb der heutigen Grenzen von Rheinland-Pfalz.¹² Die Universität Mainz wurde erst vier Jahre später im Jahr 1477 gegründet. Beide Universitäten wurden jedoch im Zuge der napoleonischen Kriege 1798 wieder aufgelöst.¹³

Nach der 1946 eröffneten Philosophisch-Theologischen Hochschule und der 1950 eingerichteten Theologischen Fakultät¹⁴ wurde im Jahr 1970 die Doppeluniversität Trier-Kaiserslautern gegründet.¹⁵ Im Rahmen

Mathematik und Deutsch beliebteste Fächer

Trier als ältester Universitätsstandort in Rheinland-Pfalz

12 Vgl. Vogel, B.: 40 Jahre Universität Trier. In: Schwenkmezger, P. (Hrsg.): 40 Jahre Universität Trier. Trier 2010, S. 8.

13 Vgl. Schwenkmezger, P.: Vorwort. In: Ders. (Hrsg.): 40 Jahre Universität Trier. Trier 2010, S. 5.

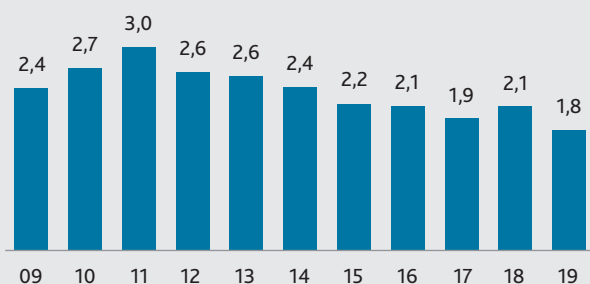
14 Vgl. Himmelsbach, R.: Die Rechtsstellung der Theologischen Fakultäten Trier, Paderborn, Frankfurt St. Georgen und Fulda. Staatskirchenrechtliche Abhandlungen Band 28, Berlin 1997, S. 54.

15 Vgl. Universität Trier: Die wilden 1970er Jahre: Eine neue Universität entsteht. Trier 2019.

G4 Universität Trier: Ausgewählte statistische Kennzahlen 2009–2019

Studienanfänger/-innen im 1. Hochschulsemester

Studienanfänger/-innen im Wintersemester 2009/10–2019/20¹ in 1 000

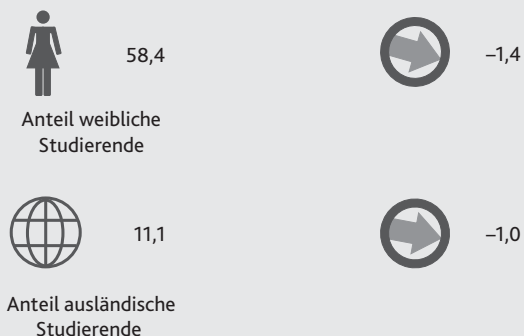


Studienanfänger/-innen in grundständigen² Studiengängen nach den zehn häufigsten Fächern 2018/19

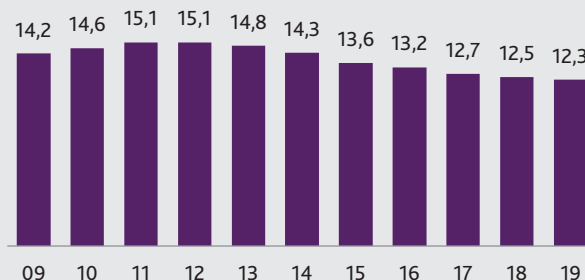


Studierende

Sozialstruktur 2018/19 in % und Veränderung zu 2008/09 in Prozentpunkten

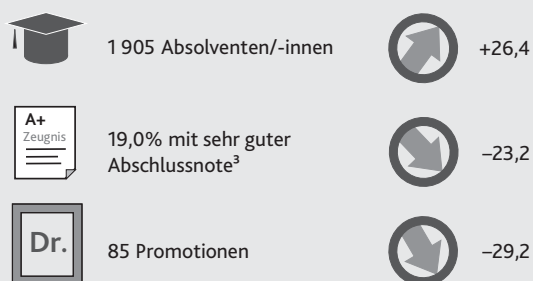


Studierende im Wintersemester 2009/10–2019/20¹ in 1 000



Absolventen/-innen

Absolventen/-innen 2018 und Veränderung zu 2008 in %



Wissenschaftliches Personal

Studierenden-Personal-Verhältnis 2018



¹ Vorläufige Ergebnisse für das Wintersemester 2019/20. – ² Studiengänge, die keinen Studienabschluss voraussetzen (z. B. Bachelor). – ³ Noten „sehr gut“ und „mit Auszeichnung“; einschließlich Promotionen. – ⁴ Ohne Juniorprofessoren/-innen.



eines Kooperationsvertrags bestand seit Anfang der 1970er Jahre eine enge Verbindung zwischen der neugegründeten staatlichen Universität und der eigenständigen Theologischen Fakultät in Trier.¹⁶

Bereits im Jahr 1975 wurden die Standorte Trier und Kaiserslautern organisatorisch getrennt und am Standort Trier eine eigenständige Universität etabliert. Anfangs wurden ausschließlich geistes- und sozialwissenschaftliche Fächer angeboten; später wurde das Fächerangebot in der Breite erweitert.

Entwicklung 2009/10–2019/20

Nachdem die Studierendenzahlen bis 2012/13 auf mehr als 15 000 stiegen, wurde in den Folgejahren ein kontinuierlicher Rückgang verzeichnet. Im Wintersemester 2019/20 studierten nach den vorläufigen Ergebnissen nur noch 12 300 Menschen an der Universität Trier. Rund 58 Prozent der Studierenden waren weiblich und elf Prozent hatten eine ausländische Staatsangehörigkeit.

Psychologie
und Rechts-
wissenschaft
beliebteste
Fächer

Die Studienanfängerzahlen im ersten Hochschulsesemester entwickelten sich seit 2012/13 tendenziell rückläufig. So war die vorläufige Studienanfängerzahl 2019/20 die niedrigste seit zehn Jahren. Am häufigsten schrieben sich Neuimmatrikulierte in die Fächer „Psychologie“, „Rechtswissenschaft“ und „Betriebswirtschaftslehre“ ein.

Mit 81 Studierenden je Professorin bzw. Professor hatte die Universität ein vergleichbares Betreuungsverhältnis wie die frühere Partneruniversität in Kaiserslautern (78:1). Das Verhältnis zwischen wissenschaftlichem

Personal und Studierenden betrug 2018 etwa eins zu zehn (Vollzeitäquivalente: 1:18).

Von etwa 1 900 Absolventinnen und Absolventen schlossen an der TU Kaiserslautern rund 19 Prozent mit einer sehr guten Abschlussnote ab. Zudem beendeten 85 Akademikerinnen und Akademiker eine Promotion erfolgreich.

Wissenschaftliche Hochschule für Unternehmensführung Vallendar

Die Wissenschaftliche Hochschule für Unternehmensführung (WHU) wurde im Jahr 1984 auf Initiative der Industrie- und Handelskammer Koblenz als private Hochschule gegründet.¹⁷ Ziel war es, an einer international ausgerichteten Privathochschule künftige Führungskräfte in einem betriebswirtschaftlichen Studium auszubilden. Träger der wissenschaftlichen Hochschule ist die „Stiftung wissenschaftliche Hochschule für Unternehmensführung“, die 1984 im Vorfeld der Hochschulgründung initiiert wurde. Noch im Oktober des gleichen Jahres begann der Lehrbetrieb in den provisorischen Räumen einer Koblenzer Grundschule mit 48 Studierenden. Bereits in den ersten drei Jahren wurde das Promotionsstudium (1986) eingeführt und die Habilitationsordnung (1987) in Kraft gesetzt. Im Jahr 1988 zog die Hochschule in die Räumlichkeiten der Marienburg in das benachbarte Vallendar, wo sie bis heute beheimatet ist.

Gründung der
WHU in 1984

Nach der finanziell schwierigen Gründungsphase hat Otto Beisheim, Mitbegründer des Metro-Konzerns, 1993 mit einer Spende von 50 Millionen DM das Stiftungskapital deutlich erhöht und damit den Lehrbetrieb der

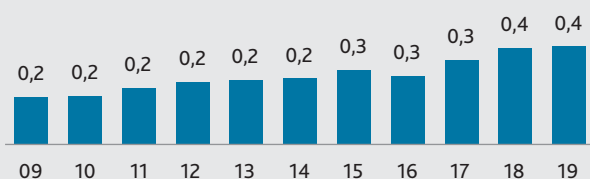
¹⁶ Vgl. Theologische Fakultät Trier: Zur Geschichte und Repräsentation der Theologischen Fakultät Trier. Trier 2019.

¹⁷ Vgl. WHU – Otto Beisheim School of Management: Geschichte. Vallendar 2019.

G5 Wissenschaftliche Hochschule für Unternehmensführung Vallendar: Ausgewählte statistische Kennzahlen 2009–2019

Studienanfänger/-innen im 1. Hochschulsesemester

Studienanfänger/-innen im Wintersemester 2009/10–2019/20¹ in 1 000

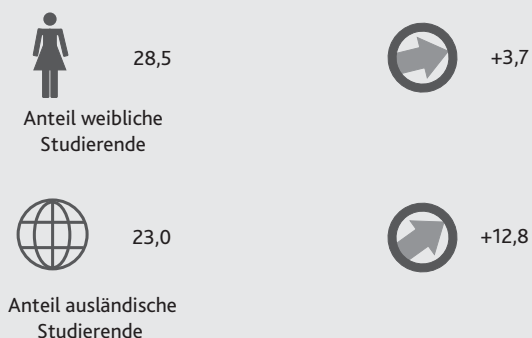


Studienanfänger/-innen in grundständigen² Studiengängen nach den häufigsten Fächern 2018/19

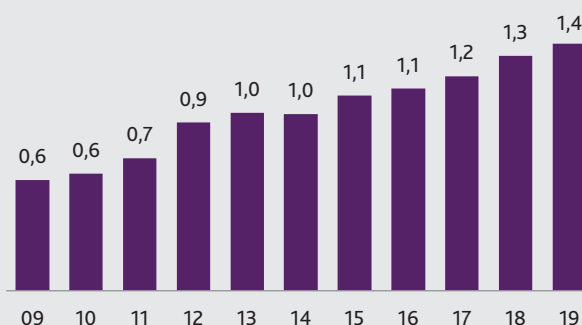


Studierende

Sozialstruktur 2018/19 in % und Veränderung zu 2008/09 in Prozentpunkten

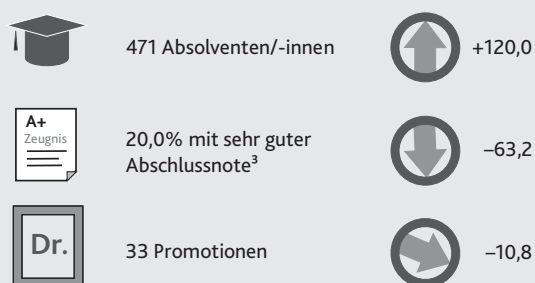


Studierende im Wintersemester 2009/10–2019/20¹ in 1 000



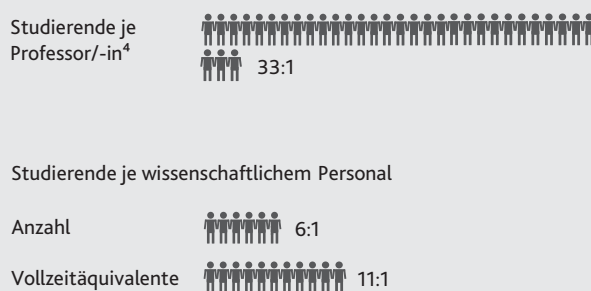
Absolventen/-innen

Absolventen/-innen 2018 und Veränderung zu 2008 in %



Wissenschaftliches Personal

Studierenden-Personal-Verhältnis 2018



¹ Vorläufige Ergebnisse für das Wintersemester 2019/20. – ² Studiengänge, die keinen Studienabschluss voraussetzen (z. B. Bachelor). – ³ Noten „sehr gut“ und „mit Auszeichnung“; einschließlich Promotionen. – ⁴ Ohne Juniorprofessoren/-innen.



Hochschule sichergestellt.¹⁸ Seither trägt die Hochschule seinen Namen und wird als „WHU – Otto Beisheim School of Management“ bezeichnet.

Entwicklung 2009/10–2019/20

Ausschließlich betriebswirtschaftliche Angebote im grundständigen Studium

Die Studienanfänger- und Studierendenzahlen haben sich an der WHU zwischen 2009/10 und 2019/20 deutlich erhöht (+108 bzw. +124 Prozent). Im Wintersemester 2019/20 studierten nach den vorläufigen Ergebnissen insgesamt 1 400 junge Menschen an der WHU. Der Frauenanteil lag mit 29 Prozent deutlich unter dem der anderen Universitäten und wissenschaftlichen Hochschulen des Landes. Demgegenüber war der Anteil der Studierenden mit ausländischer Staatsangehörigkeit aufgrund der internationalen Ausrichtung der WHU überdurchschnittlich hoch (23 Prozent). Neben verschiedenen Masterprogrammen wird als grundständiges Studienangebot ausschließlich ein betriebswirtschaftlicher Bachelorstudiengang angeboten.

Mit 33 Studierenden je Professorin bzw. Professor hatte die WHU ein vergleichsweise gutes Betreuungsverhältnis unter den wissenschaftlichen Hochschulen und Universitäten des Landes. Das Verhältnis zwischen wissenschaftlichem Personal und Studierenden betrug 2018 etwa eins zu sechs. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, dass nicht alle wissenschaftlich tätigen Personen in der Lehre oder in Vollzeit beschäftigt sind.

Von etwa 500 Absolventinnen und Absolventen schlossen an der WHU rund 20 Prozent mit einer sehr guten Abschlussnote ab. Zehn Jahre zuvor lag der Anteil noch deut-

18 Vgl. Beisheim Stiftung: WHU – Otto Beisheim School of Management. Baar 2019.

lich höher (54 Prozent). Zudem beendeten 33 Akademikerinnen und Akademiker eine Promotion erfolgreich.

Philosophisch-Theologische Hochschule Vallendar

Die Philosophisch-Theologische Hochschule der Gesellschaft des Katholischen Apostolates (Pallottiner) in Vallendar ist eine katholische Hochschule in freier Trägerschaft und durch ihr Promotions- und Habilitationsrecht im Rang einer Universität.¹⁹ Bereits 1882 erhielten die Pallottiner, eine Gesellschaft des katholischen Apostolates, von der Preußischen Regierung die Erlaubnis eine philosophisch-theologische Bildungsstätte einzurichten.²⁰ Ziel war es Missionare auszubilden und in die damals deutsche Kolonie nach Kamerun auszusenden. Nach einem einjährigen Provisorium in Koblenz-Ehrenbreitstein (1895) wurde die Bildungsstätte in Limburg eingerichtet. Nach Ende des zweiten Weltkriegs erhielt die Philosophisch-Theologische Hochschule ihren Sitz in Vallendar.

Im Jahr 1979 erlangte die Hochschule die staatliche Anerkennung als wissenschaftliche Hochschule in freier Trägerschaft.²¹ Seit 1993 wurden die Rechte der Hochschule um das Promotions- und ab 1996 um das Habilitationsrecht sowie das Dekret, kirchliche Grade zu verleihen, ausgeweitet. Im Jahr 2005 wurde durch die Einrichtung einer pflegewissenschaftlichen Fakultät das zuvor stark theologisch geprägte Studienangebot um einen zweiten Schwerpunkt erweitert.

19 Vgl. Pallottiner: Über die PTHV. Vallendar 2017.

20 Vgl. Philosophisch-Theologische Hochschule Vallendar: Profil/ Geschichte/Das Siegel/Das Kürzel SAC. Vallendar 2019.

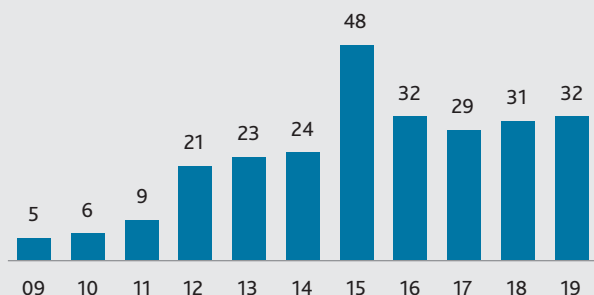
21 Vgl. Philosophisch-Theologische Hochschule Vallendar: Personen- und Vorlesungsverzeichnis Wintersemester 2018-19. Vallendar 2018.

Pallottiner erhielten 1882 Erlaubnis eine Bildungsstätte einzurichten

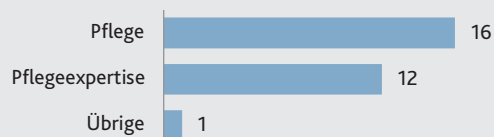
G6 Philosophisch-Theologische Hochschule Vallendar: Ausgewählte statistische Kennzahlen 2009–2019

Studienanfänger/-innen im 1. Hochschulsesemester

Studienanfänger/-innen im Wintersemester 2009/10–2019/20¹

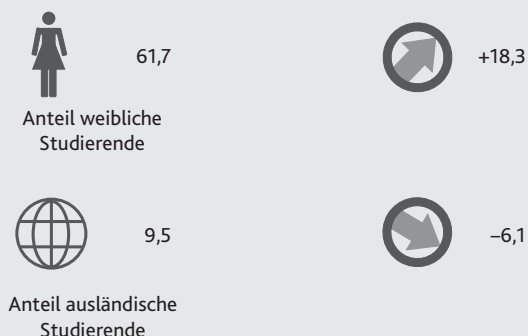


Studienanfänger/-innen in grundständigen² Studiengängen nach den häufigsten Fächern 2018/19

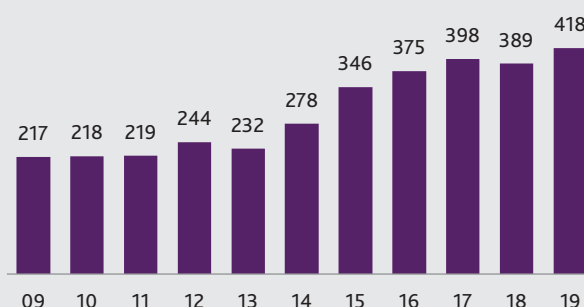


Studierende

Sozialstruktur 2018/19 in % und Veränderung zu 2008/09 in Prozentpunkten

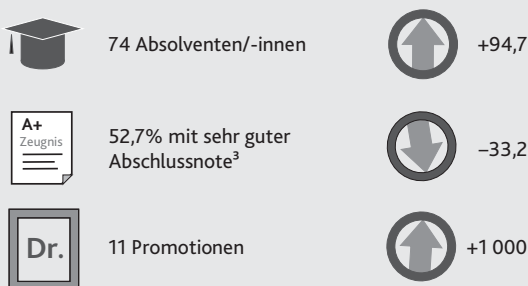


Studierende im Wintersemester 2009/10–2019/20¹



Absolventen/-innen

Absolventen/-innen 2018 und Veränderung zu 2008 in %



Wissenschaftliches Personal

Studierenden-Personal-Verhältnis 2018



1 Vorläufige Ergebnisse für das Wintersemester 2019/20. – 2 Studiengänge, die keinen Studienabschluss voraussetzen (z. B. Bachelor). – 3 Noten „sehr gut“ und „mit Auszeichnung“; einschließlich Promotionen. – 4 Ohne Juniorprofessoren/-innen.



Ausweitung des theologischen Angebots um pflegewissenschaftliche Studiengänge

Entwicklung 2009/10–2019/20

Obwohl die Philosophisch-Theologische Hochschule in Vallendar nur eine vergleichsweise kleine wissenschaftliche Hochschule ist, stiegen die Studienanfänger- und Studierendenzahlen in Relation zum Wintersemester 2009/10 deutlich (+540 bzw. +93 Prozent). Im Wesentlichen ist dies auf die Einführung der pflegewissenschaftlichen Studiengänge zurückzuführen. So werden neben den theologischen Studiengängen beispielsweise der Bachelorstudiengang „Pflegeexpertise“ (seit 2015) und der Lehramtsstudiengang „Pfleger“ für berufsbildende Schulen angeboten. Dies begründet auch den mit 62 Prozent vergleichsweise hohen Frauenanteil unter den Studierenden. Zehn Jahre zuvor lag der Anteil noch bei 43 Prozent.

Mit 26 Studierenden je Professorin bzw. Professor hatte die Hochschule ein vergleichsweise gutes Betreuungsverhältnis. Das Verhältnis zwischen wissenschaftlichem Personal und Studierenden betrug 2018 etwa eins zu sieben (Vollzeitäquivalente: 1:13).

Von 70 Absolventinnen und Absolventen schlossen an der Philosophisch-Theologischen Hochschule in Vallendar rund 53 Prozent mit einer sehr guten Abschlussnote ab. An keiner anderen wissenschaftlichen Hochschule fiel der Anteil der sehr guten Noten so hoch aus. Zudem beendeten elf Akademikerinnen und Akademiker eine Promotion erfolgreich.

Theologische Fakultät Trier

Die Geschichte der Theologischen Fakultät Trier ist eng verbunden mit der Geschichte der Universität Trier. Die Fakultät „gab es bereits an der alten Universität Trier, die 1473 eröffnet und 1798 durch die französische

Revolutionsregierung aufgehoben wurde“.²² Nach der Auflösung der Universität fand ab 1805 die theologische Lehre und Forschung im Bischöflichen Priesterseminar statt. Knapp 150 Jahre später wurde 1950 am Bischöflichen Priesterseminar eine Theologische Fakultät eingerichtet.²³ Sie erhielt im Rahmen eines Erlasses der rheinland-pfälzischen Regierung alle akademischen Rechte, einschließlich das Promotions- und Habilitationsrecht. Seitdem gilt sie als eigenständige Hochschule und ist dem Status einer Universität gleichgestellt.

Durch einen Kooperationsvertrag ist die Theologische Fakultät Trier seit 1970 eng mit der staatlichen Universität Trier verbunden.²⁴ Im Rahmen der Kooperation werden beispielsweise institutionenübergreifende Studiengänge angeboten.²⁵ Seit 1992 wurde der Standort der Theologischen Fakultät teilweise in den der Universität Trier integriert.

Entwicklung 2009/10–2019/20

Die Studienanfänger- und Studierendenzahlen haben sich an der Theologischen Fakultät zwischen 2009/10 und 2019/20 deutlich verringert (–70 bzw. –60 Prozent). Im Wintersemester 2019/20 studierten nach den vorläufigen Ergebnissen nur noch 168 junge Menschen an der Theologischen Fakultät, darunter nur 15 Neueinschreibungen im ersten Hochschulsesemester. Die meisten Studienanfängerinnen und -anfänger waren in das

Einrichtung der Theologischen Fakultät Trier in 1950

22 Theologische Fakultät Trier: Zur Geschichte und Rechtsstellung der Theologischen Fakultät Trier. Trier 2019.

23 Vgl. Himmelsbach, R.: Die Rechtsstellung der Theologischen Fakultäten Trier, Paderborn, Frankfurt St. Georgen und Fulda. Staatskirchenrechtliche Abhandlungen Band 28, Berlin 1997, S. 54.

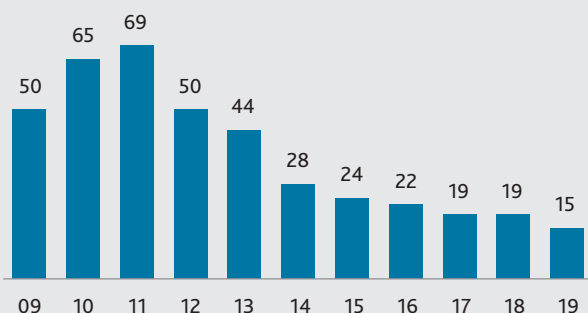
24 Vgl. Theologische Fakultät Trier: Zur Geschichte und Rechtsstellung der Theologischen Fakultät Trier. Trier 2019.

25 Vgl. Stadt Trier: Studieren in Trier. Trier 2019.

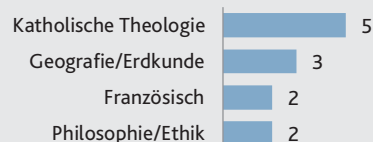
G7 Theologische Fakultät Trier: Ausgewählte statistische Kennzahlen 2009–2019

Studienanfänger/-innen im 1. Hochschulsesemester

Studienanfänger/-innen im Wintersemester 2009/10–2019/20¹

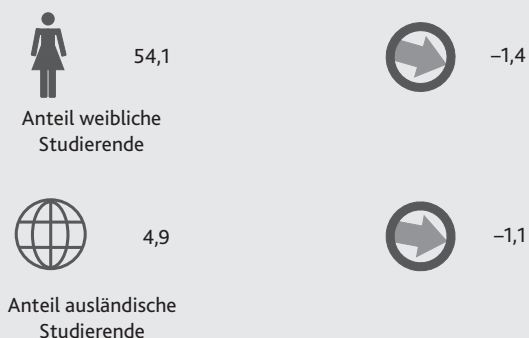


Studienanfänger/-innen in grundständigen² Studiengängen nach den häufigsten Fächern 2018/19

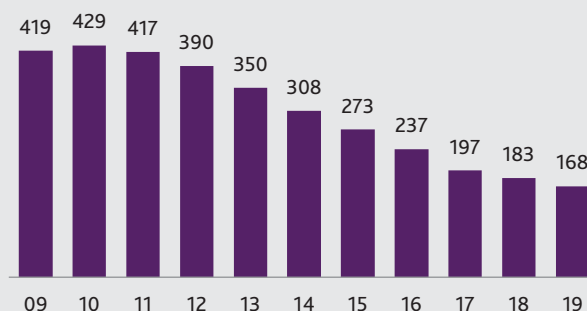


Studierende

Sozialstruktur 2018/19 in % und Veränderung zu 2008/09 in Prozentpunkten

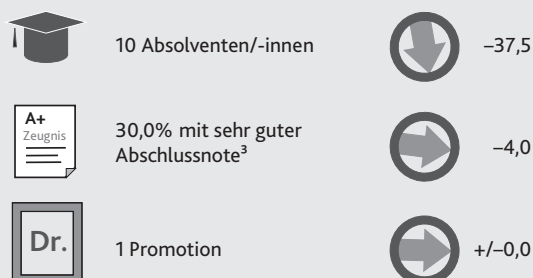


Studierende im Wintersemester 2009/10–2019/20¹



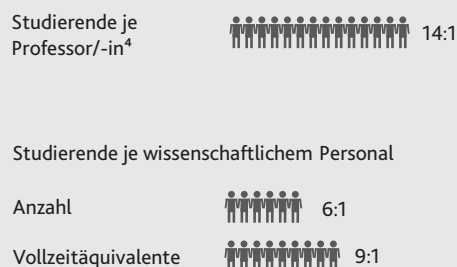
Absolventen/-innen

Absolventen/-innen 2018 und Veränderung zu 2008 in %



Wissenschaftliches Personal

Studierenden-Personal-Verhältnis 2018



¹ Vorläufige Ergebnisse für das Wintersemester 2019/20. – ² Studiengänge, die keinen Studienabschluss voraussetzen (z. B. Bachelor). – ³ Noten „sehr gut“ und „mit Auszeichnung“; einschließlich Promotionen. – ⁴ Ohne Juniorprofessoren/-innen.



Fach „Katholische Theologie“ eingeschrieben, das sowohl als Bachelor- bzw. Magisterstudium als auch in Kooperation mit der Universität Trier als Lehramtsstudium absolviert werden kann. Der Frauenanteil unter den Studierenden lag bei 54 Prozent, der Ausländeranteil bei fünf Prozent.

Bestes
Betreuungs-
verhältnis in
Rheinland-Pfalz

Mit 14 Studierenden je Professorin bzw. Professor hatte die Theologische Fakultät das beste Betreuungsverhältnis aller wissenschaftlichen Hochschulen und Universitäten des Landes. Das Verhältnis zwischen wissenschaftlichem Personal und Studierenden betrug 2018 etwa eins zu sechs. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, dass nicht alle wissenschaftlich tätigen Personen in der Lehre oder in Vollzeit beschäftigt sind.

Von zehn Absolventinnen und Absolventen schlossen an der Theologischen Fakultät drei mit einer sehr guten Abschlussnote ab. Im Jahr 2018 wurde nur noch eine Promotion erfolgreich beendet.

Deutsche Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer

Gründung der
Deutschen
Universität für
Verwaltungs-
wissenschaften
in 1947

Die Deutsche Universität für Verwaltungswissenschaften in Speyer wurde 1947 bereits vor der Entstehung des Bundeslandes Rheinland-Pfalz in der französischen Besatzungszone als „Staatliche Akademie für Verwaltungswissenschaften“ gegründet.²⁶ Ziel war es, Beamtinnen und Beamten mit einer demokratischen Ideologie auszubilden und im Staatswesen einzusetzen. Dieses Aufgabenfeld hat die Universität bis heute erhalten. Im Mai 1947 begann der Lehrbetrieb mit 25 Dozenten und 49 Hörerinnen und Hörern.²⁷

26 Vgl. Deutsche Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer: Gegenwart und Geschichte. Speyer 2019.

27 Vgl. Morsey, R.: 50 Jahre Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer (1947–1997). S. 9.

Mit dem Übergang in die rheinland-pfälzische Verantwortung und damit einhergehend in das deutsche Hochschulsystem wurde die Akademie in eine Universität mit Promotions- und Habilitationsrecht umgewandelt. Die Universität wird sowohl vom Bund als auch von allen deutschen Bundesländern als Ausbildungsstätte der Verwaltungswissenschaften getragen.²⁸ An der Universität können Studierende ausschließlich Masterstudiengänge mit verwaltungs- und rechtswissenschaftlichem Schwerpunkt studieren. Daneben besteht die Möglichkeit der Promotion und der Habilitation.

Entwicklung 2009/10–2019/20

Die Studienanfänger- und Studierendenzahlen blieben an der Deutschen Universität für Verwaltungswissenschaften in den letzten Jahren weitestgehend stabil. Im Wintersemester 2019/20 studierten nach den vorläufigen Ergebnissen rund 420 junge Menschen an der Verwaltungsuniversität. Da nur weiterführende Master- und Promotionsstudiengänge angeboten werden, wurden erwartungsgemäß keine Studienanfängerinnen und -anfänger im ersten Hochschulsesemester gemeldet.

Die meisten neu eingeschriebenen Master- und Promotionsstudierenden belegten die Fächer „Verwaltungswissenschaften/-wesen“, „Administrative Sciences“ und „Staat und Verwaltung in Europa“. Der Anteil der weiblichen Studierenden fiel mit 44 Prozent vergleichsweise gering aus.

Mit 21 Studierenden je Professorin bzw. Professor hatte die Universität eines der besten

28 Vgl. Stelkens, U.: Die Funktion des verwaltungswissenschaftlichen Ergänzungsstudiums für Rechtsreferendare an der Deutschen Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer in der Juristenausbildung. In: Die Öffentliche Verwaltung. Heft 4, Februar 2017, S. 148.

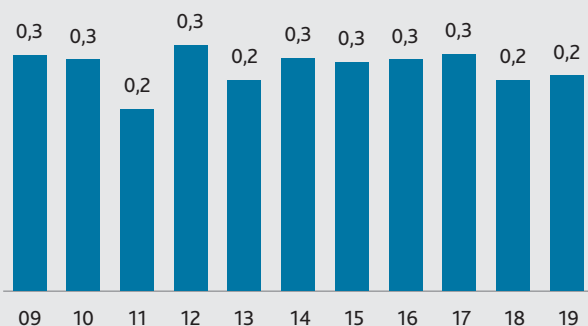
Ausschließlich
weiterführende
Studiengänge
an Deutscher
Universität für
Verwaltungs-
wissenschaften

Verwaltungs-
und rechtswis-
sensschaftliches
Studienangebot

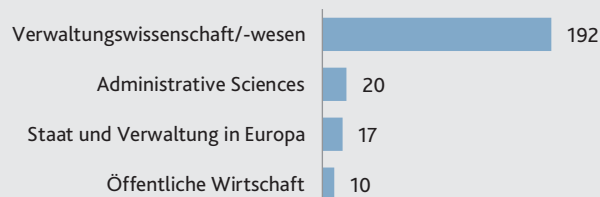
G8 Deutsche Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer: Ausgewählte statistische Kennzahlen 2009–2019

Studienanfänger/-innen im 1. Fachsemester (ausschließlich weiterführende Studiengänge)

Studienanfänger/-innen im Wintersemester 2009/10–2019/20¹ in 1 000

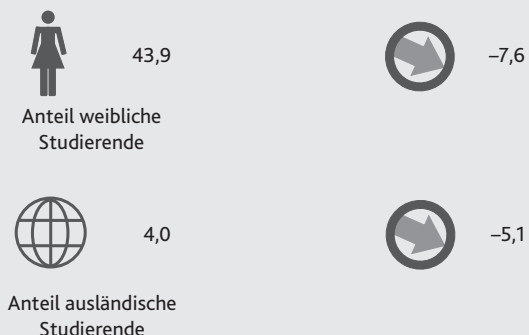


Studienanfänger/-innen in grundständigen² Studiengängen nach den häufigsten Fächern 2018/19

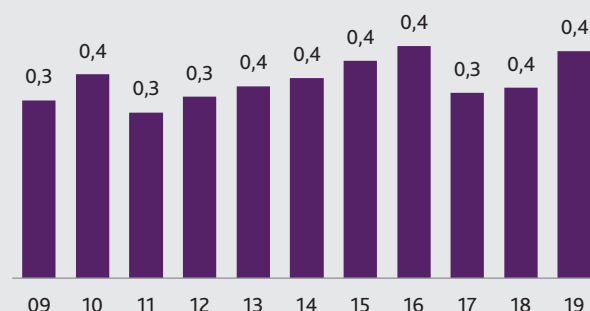


Studierende

Sozialstruktur 2018/19 in % und Veränderung zu 2008/09 in Prozentpunkten

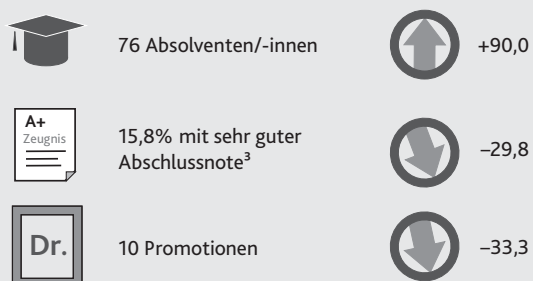


Studierende im Wintersemester 2009/10–2019/20¹ in 1 000



Absolventen/-innen

Absolventen/-innen 2018 und Veränderung zu 2008 in %



Wissenschaftliches Personal

Studierenden-Personal-Verhältnis 2018



¹ Vorläufige Ergebnisse für das Wintersemester 2019/20. – ² Die Universität bietet ausschließlich weiterführende Studiengänge an (z. B. Master, Promotion). – ³ 3 Noten „sehr gut“ und „mit Auszeichnung“; einschließlich Promotionen. – ⁴ Ohne Juniorprofessoren/-innen.



Betreuungsverhältnis aller wissenschaftlichen Hochschulen des Landes. Das Verhältnis zwischen wissenschaftlichem Personal und Studierenden betrug 2018 etwa eins zu zwei. Damit lag hier das landesweit beste Betreuungsverhältnis vor.

Von 76 Absolventinnen und Absolventen schlossen 16 Prozent mit einer sehr guten Abschlussnote ab. Das war der niedrigste Anteil unter den wissenschaftlichen Hochschulen. Zudem wurden zehn Promotionen erfolgreich beendet.

Fazit und Ausblick

Unterschiede in der Entwicklung der wissenschaftlichen Hochschulen

Die Betrachtung der wissenschaftlichen Hochschulen und Universitäten des Landes zeigt aufgrund unterschiedlicher Historien, Trägerschaften und Schwerpunkte sehr heterogene Entwicklungen und Strukturen. Während einzelne Hochschulen deutliche Zuwächse der Studierendenzahl verzeichneten, sank sie bei anderen teils erheblich; während manche Hochschulen ausgezeichnete Betreuungsverhältnisse aufwiesen,

bestand bei anderen Nachholbedarf; während ausgewählte Hochschulen attraktive Studienangebote für Frauen und ausländische Studierende schufen, fiel der Frauenanteil und die Internationalisierung bei anderen weit unterdurchschnittlich aus; während an wenigen Hochschulen überproportional viele exzellente Abschlussnoten vergeben wurden, erreichten an anderen Hochschulen nur wenige Studierende eine vergleichbar gute Abschlussnote.

Mit der Umsetzung der Hochschulstrukturreform wird sich die Hochschullandschaft in Rheinland-Pfalz erneut verändern. Bereits die Vergangenheit zeigte, dass Veränderungen und Reaktionen des Hochschulsystems notwendig und erfolgreich waren, um den Anforderungen der demografischen, gesellschaftlichen und technischen Entwicklung weitestgehend gerecht zu werden.

Veränderung durch Hochschulstrukturreform

Dr. Marco Schröder, Soziologe und Bildungswissenschaftler, leitet das Referat Bildung.



Gesundheitsökonomische Gesamtrechnungen

Aktuelle Ergebnisse und Entwicklung ab 2008



Von Diane Dammers

Die Bedeutung der Gesundheitswirtschaft nimmt aufgrund der steigenden Lebenserwartung, aber auch aufgrund des wachsenden Gesundheitsbewusstseins der Menschen zu. Im Jahr 2017 wurden 19 Milliarden Euro für Waren und Dienstleistungen rund um die Gesundheit ausgegeben. Das sind 41 Prozent mehr als 2008, dem Beginn der Berechnungen auf Länderebene. Die Zahl der im Gesundheitswesen Beschäftigten stieg im gleichen Zeitraum um 18 Prozent auf 264 800 Personen. Die Gesundheitswirtschaft in Rheinland-Pfalz erzielte 2018 eine Bruttowertschöpfung von 15,4 Milliarden Euro. Ihr Anteil an der Gesamtwirtschaft betrug damit gut elf Prozent; das waren 1,7 Prozentpunkte mehr als 2008.

Drei Teilbereiche der Gesundheitsökonomischen Gesamtrechnungen

Die Gesundheitsökonomischen Gesamtrechnungen der Länder informieren über die Bedeutung der Gesundheitswirtschaft in den Bundesländern. Sie bestehen aus drei Teilen, der Gesundheitspersonalrechnung, der Gesundheitsausgabenrechnung und dem Wertschöpfungs-Erwerbstätigen-Ansatz, die für alle Bundesländer nach einer einheitlichen Methode berechnet werden.

Gesundheitspersonalrechnung

Die Gesundheitspersonalrechnung (GPR) weist die Zahl der Beschäftigten, die in den Einrichtungen des Gesundheitswesens tätig sind, nach Einrichtungsarten

aus. Unter „Beschäftigten“ werden hier Beschäftigungsverhältnisse verstanden. Personen mit mehreren Arbeitsverhältnissen in verschiedenen Einrichtungen werden

Info

Ausführlichere Informationen zu diesem Thema bietet die Internetseite der Arbeitsgruppe Gesundheitsökonomische Gesamtrechnungen der Länder (AG GGRdL): www.ggrdl.de. Dort finden sich neben den aktuellen Ergebnissen auch Definitionen, detaillierte Erläuterungen zu den Berechnungsmethoden und weiterführende Literaturhinweise.



also mehrfach als Beschäftigte gezählt.¹ Als Beschäftigte im Gesundheitswesen gelten Selbstständige, ohne Entgelt mithelfende Familienangehörige sowie Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Neben der Zahl des Gesundheitspersonals insgesamt werden die weiblichen Beschäftigten und die Vollzeitäquivalente für die verschiedenen Einrichtungsarten ermittelt. Vollzeitäquivalente werden berechnet, indem die Zahl der Beschäftigten auf die volle tarifliche Arbeitszeit umgerechnet wird.

Gesundheitsausgabenrechnung

Die Gesundheitsausgabenrechnung (GAR) bildet die Gesundheitsausgaben nach Ausgabenträgern ab. Träger von Gesundheitsausgaben sind alle öffentlichen und privaten Institutionen, die Leistungen für die Gesundheit finanzieren. Zu den Gesundheitsausgaben zählen alle Käufe von Waren und Dienstleistungen, die zum Zweck der Prävention, Behandlung, Rehabilitation und Pflege getätigt werden, die Kosten der Verwaltung sowie die Investitionen der Einrichtungen des Gesundheitswesens. Räumlich beziehen sich die Gesundheitsausgaben auf die Käufe der inländischen Bevölkerung. Inhaltlich werden nur die Transaktionen für die letzte Verwendung erfasst. Ein direkter Patientenbezug muss daher im Regelfall gegeben sein.

Wertschöpfungs-Erwerbstätigen-Ansatz

Der Wertschöpfungs-Erwerbstätigen-Ansatz (WSE) liefert Daten zur Bruttowertschöpfung und zu den Erwerbstätigen in der Gesundheitswirtschaft.

Die Abgrenzung der Gesundheitswirtschaft, die dem Wertschöpfungs-Erwerbstätigen-

¹ Der Gesundheitspersonalrechnung liegt damit ein anderes Konzept zugrunde als der Erwerbstätigenrechnung, bei der Erwerbstätige mit mehreren Beschäftigungsverhältnissen nur einmal mit ihrer Haupttätigkeit erfasst werden.

Abgrenzung des Gesundheitswesens (GPR, GAR) und der Gesundheitswirtschaft (WSE)

Im Gegensatz zur Gesundheitsausgaben- und Gesundheitspersonalrechnung wird beim Wertschöpfungs-Erwerbstätigen-Ansatz nicht das System of Health Accounts (SHA) der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) zur Abgrenzung der Gesundheitswirtschaft verwendet, sondern die Wirtschaftszweigklassifikation 2008 (WZ 2008). Dadurch harmonisieren die Daten mit den amtlichen Gesamtergebnissen, sodass ein Vergleich der Gesundheitswirtschaft mit der Wertschöpfung und der Erwerbstätigkeit anderer Bereiche der Volkswirtschaft möglich ist.

Ansatz zugrunde liegt, berücksichtigt solche Güter und Dienstleistungen, d. h. ihre Fertigung und Vermarktung, mit denen die Gesundheit sowohl erhalten als auch wiederhergestellt wird und die von den verschiedenen Ausgabenträgern im Gesundheitswesen ganz oder teilweise erstattet werden. Nicht zu der Gesundheitswirtschaft zählen grundsätzlich privat finanzierte gesundheitsbezogene Waren und Dienstleistungen wie beispielsweise Produkte aus dem Bereich Wellness.

Bereich Wellness gehört nicht zur Gesundheitswirtschaft

Nachfolgend werden die aktuellen Ergebnisse aus den drei Teilbereichen der Gesundheitsökonomischen Gesamterrechnungen der Länder vorgestellt. Für die Gesundheitspersonal- und die Gesundheitsausgabenrechnung liegen derzeit Ergebnisse für die Berichtsjahre 2008 bis 2017 und für den Wertschöpfungs-Erwerbstätigen-Ansatz für die Jahre 2008 bis 2018 vor.

Ergebnisse liegen ab 2008 vor

Anzahl der Beschäftigten im Gesundheitswesen steigt

Im rheinland-pfälzischen Gesundheitswesen waren 2017 rund 264 800 Personen



65 Beschäftigte je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner

beschäftigt. Auf 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner kamen 65 Beschäftigte im Gesundheitswesen. Damit liegt Rheinland-Pfalz unter dem Bundesdurchschnitt (67 Beschäftigte). Bezogen auf die Einwohnerzahl hat Hamburg die meisten und Brandenburg die wenigsten Beschäftigten im Gesundheitswesen (77 bzw. 58 je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner).

Steigende Beschäftigung

Seit 2008 ist die Zahl der Beschäftigten im rheinland-pfälzischen Gesundheitswesen kräftig gestiegen. Sie nahm bis 2017 um 40 300 zu (+18 Prozent). Im Bundesdurchschnitt fiel der Anstieg mit +21 Prozent noch stärker aus. Am geringsten war der Zuwachs im Saarland mit +12 Prozent und am höchsten in Brandenburg mit +26 Prozent.

Ein großer Teil der Beschäftigten arbeitet in ambulanten Einrichtungen. Hier waren

2017 rund 40 Prozent der Beschäftigten des Gesundheitswesens tätig. Fast die Hälfte davon entfiel auf Arzt- oder Zahnarztpraxen. An zweiter Stelle hinter den ambulanten Einrichtungen folgten die stationären und teilstationären Einrichtungen mit einem Anteil von 36 Prozent. Mehr als die Hälfte dieser Beschäftigten war in Krankenhäusern angestellt. Die übrigen Einrichtungsarten haben einen wesentlich geringeren Anteil an der Beschäftigung im Gesundheitswesen. Von ihnen wiesen die Vorleistungseinrichtungen, zu denen z. B. die pharmazeutische und medizintechnische Industrie gehören, 2017 mit 9,9 Prozent den höchsten Beschäftigtenanteil auf.

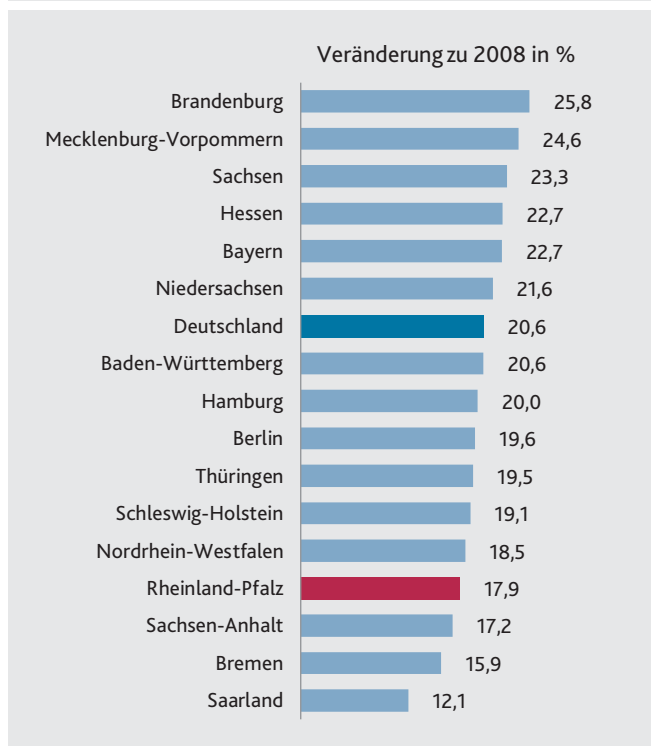
Größter Arbeitgeber sind die ambulanten Einrichtungen

Die Verteilung des Gesundheitspersonals auf die Einrichtungsarten ist in den Bundesländern ähnlich. In allen Ländern waren 2017 die ambulanten Einrichtungen die größten und die stationären sowie teilstationären Einrichtungen die zweitgrößten Arbeitgeber im Gesundheitswesen. Ein Unterschied zwischen den Bundesländern besteht darin, dass in Baden-Württemberg, Bayern, Berlin, Hamburg, Hessen, Rheinland-Pfalz, dem Saarland, in Schleswig-Holstein und Thüringen die Vorleistungseinrichtungen hinsichtlich der Beschäftigtenzahl auf dem dritten Platz lagen, während in den übrigen Ländern die sonstigen Einrichtungen des Gesundheitswesens an dritter Stelle standen. Den sonstigen Einrichtungen werden Beschäftigte zugerechnet, die einen medizinischen Gesundheitsberuf (ohne Tiermedizin) ausüben oder einem Beruf in der Altenpflege oder in der Medizin-, Orthopädie- und Rehathechnik nachgehen, die in keiner der anderen sechs definierten Einrichtungsarten beschäftigt sind.

Ähnliche Verteilung des Gesundheitspersonals auf die Einrichtungsarten in den Bundesländern

Unterschiede im Umfang der Teilzeitbeschäftigung lassen sich anhand der Voll-

G1 Gesundheitspersonal 2017 nach Bundesländern





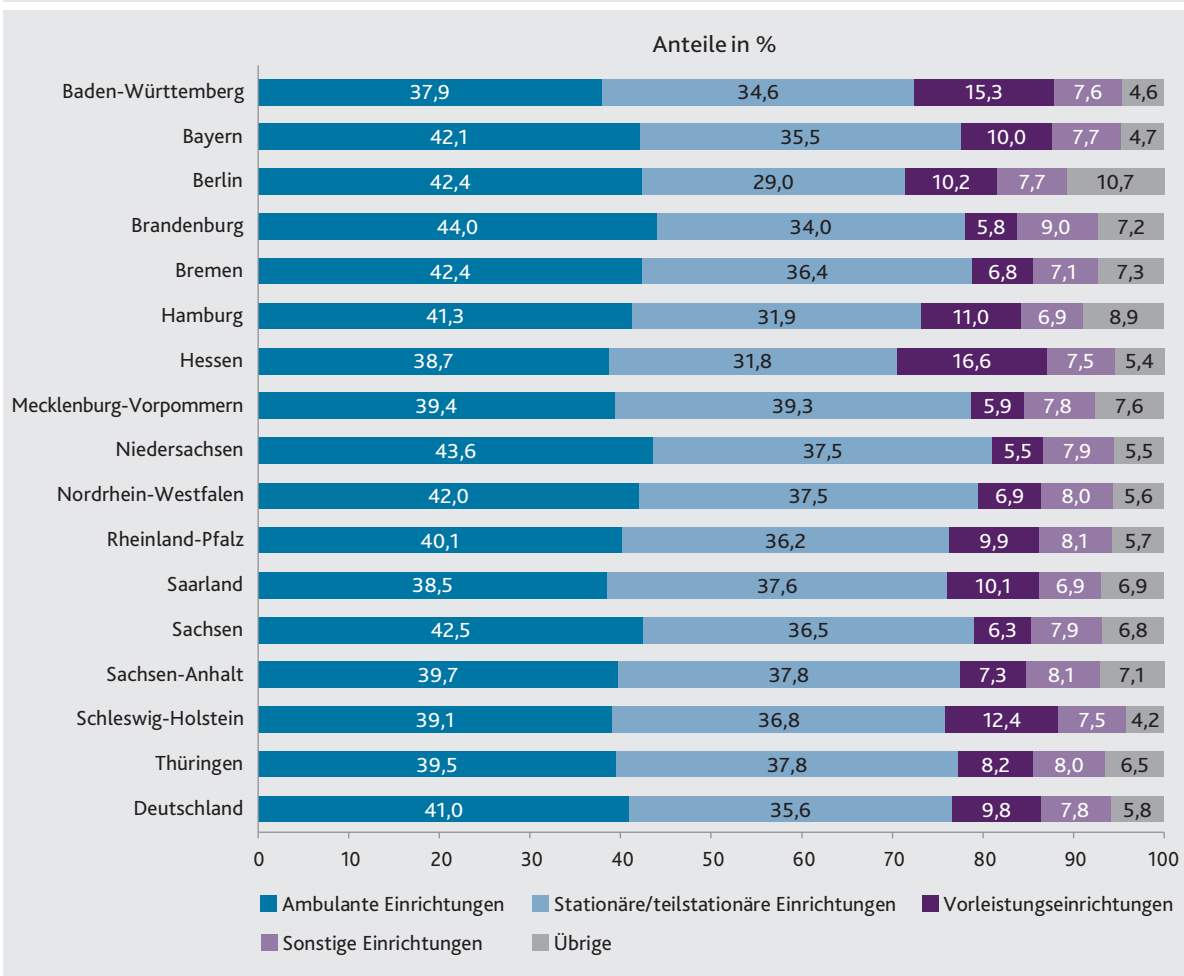
Teilzeitbeschäftigung gewinnt an Bedeutung

zeitäquivalente feststellen. Je niedriger die Zahl der Vollzeitäquivalente je 100 Beschäftigte ist, desto größer ist die Bedeutung der Teilzeitbeschäftigung. Im Jahr 2017 kamen in Rheinland-Pfalz auf 100 Beschäftigte 71,4 Vollzeitäquivalente. Daten zu den Vollzeitäquivalenten liegen seit 2012 vor. In diesem Jahr lag das Verhältnis noch bei 72 Vollzeitäquivalenten je 100 Beschäftigte. Die Teilzeitbeschäftigung hat also in den vergangenen Jahren tendenziell an Bedeutung gewonnen.

Im rheinland-pfälzischen Gesundheitswesen ist die Teilzeitbeschäftigung über-

durchschnittlich weit verbreitet; nur in Niedersachsen (70,5 Vollzeitäquivalente je 100 Beschäftigte) und Bremen (70,8 Vollzeitäquivalente) hat Teilzeitarbeit eine größere Bedeutung. Den geringsten Stellenwert hat die Teilzeitbeschäftigung in Mecklenburg-Vorpommern mit 75,9 Vollzeitäquivalenten je 100 Beschäftigte. Generell sind die Unterschiede zwischen den Ländern zwar relativ gering. Allerdings besitzt die Teilzeitarbeit im Gesundheitswesen in den alten Bundesländern eine höhere Bedeutung als in den neuen Bundesländern: In den alten Bundesländern (ohne Berlin) wurden 2017 maximal 73,5 Vollzeitäquivalente je 100 Beschäftigte erreicht,

G2 Gesundheitspersonal 2017 nach Bundesländern und Art der Einrichtung





T1 Gesundheitspersonal 2017 nach Bundesländern

Land	Insgesamt		Vollzeitäquivalente	Weibliche Beschäftigte
	1 000	je 1 000 Einwohner/ -innen	%	
Baden-Württemberg	763,0	69,2	72,0	74,6
Bayern	887,3	68,3	71,7	76,3
Berlin	247,8	68,6	75,1	72,4
Brandenburg	146,2	58,4	74,5	78,8
Bremen	50,3	73,8	70,8	76,1
Hamburg	140,0	76,5	72,8	71,2
Hessen	434,5	69,6	73,4	72,2
Mecklenburg-Vorpommern	108,6	67,4	75,9	77,7
Niedersachsen	528,2	66,3	70,5	78,0
Nordrhein-Westfalen	1 174,7	65,6	71,4	76,0
Rheinland-Pfalz	264,8	65,0	71,4	76,3
Saarland	75,3	75,8	73,5	74,7
Sachsen	271,0	66,4	74,5	78,9
Sachsen-Anhalt	143,3	64,5	75,7	79,1
Schleswig-Holstein	203,0	70,3	71,6	74,7
Thüringen	141,1	65,6	75,7	77,5
Deutschland	5 579	67,4	72,4	75,7

wohingegen dieser Wert in keinem der neuen Bundesländer unterschritten wurde.

In den Vorleistungseinrichtungen ist Teilzeitarbeit am wenigsten verbreitet

Die Bedeutung der Teilzeitarbeit variiert zwischen den Einrichtungsarten. In den rheinland-pfälzischen Vorleistungseinrichtungen (2017: 85,2 Vollzeitäquivalente je 100 Beschäftigte) und in der Verwaltung (84,9 Vollzeitäquivalente) ist Teilzeitarbeit am wenigsten verbreitet. Am häufigsten wird in den ambulanten Einrichtungen des Gesundheitswesens in Teilzeit gearbeitet (65,5 Vollzeitäquivalente je 100 Beschäftigte).

Mehr als drei Viertel der Beschäftigten sind Frauen

Das Gesundheitswesen zeichnet sich durch einen hohen Anteil weiblichen Personals aus. Mehr als drei Viertel der Beschäftigten in Gesundheitseinrichtungen sind Frauen. Im Jahr 2017 lag der Frauenanteil in Rheinland-Pfalz mit 76,3 Prozent etwas über dem Bundesdurchschnitt (75,7 Prozent). In Sachsen-Anhalt war der Anteil mit 79,1 Prozent am höchsten und in Hamburg mit 71,2 Prozent am niedrigsten. Im Zeit-

verlauf ist der Frauenanteil in Rheinland-Pfalz leicht gestiegen; im Jahr 2008 belief er sich auf 75,5 Prozent.

In den ambulanten und den stationären bzw. teilstationären Einrichtungen ist der Anteil der Frauen an den Beschäftigten besonders hoch. Im Jahr 2017 lagen die Frauenanteile dort bei 83 bzw. 80 Prozent. In einzelnen Teilbereichen sind die Anteile noch höher; die Spitzenwerte wurden in der ambulanten sowie in der stationären und teilstationären Pflege mit 89 bzw. 86 Prozent erreicht. Besonders gering war hingegen der Anteil der Frauen im Rettungsdienst (32 Prozent).

Frauenanteil bei den Beschäftigten in der Pflege besonders hoch

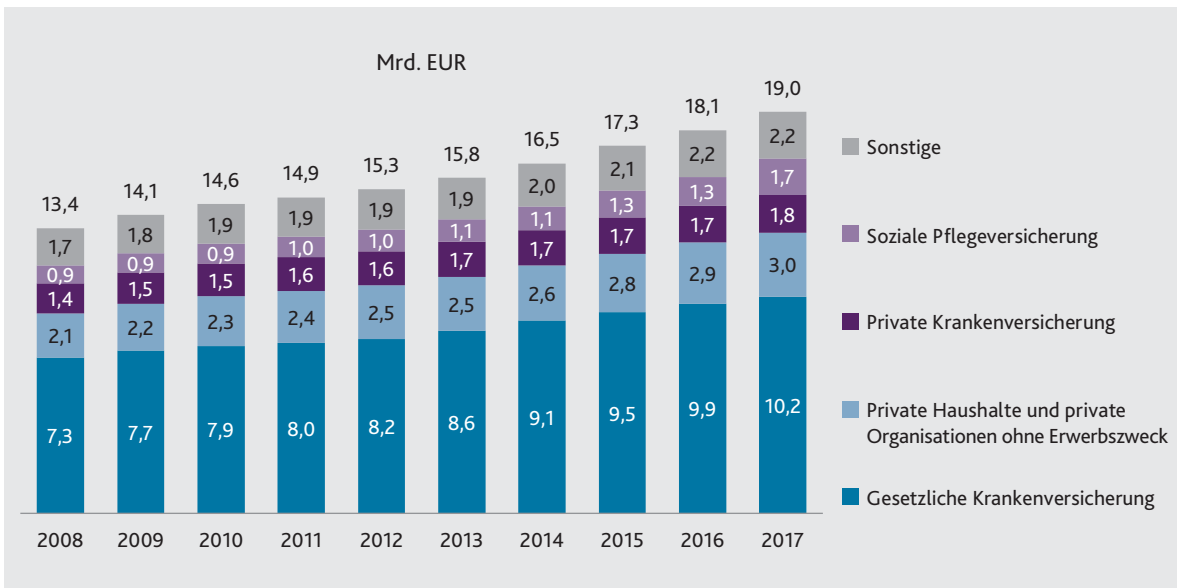
Gesundheitsausgaben von 4 658 Euro je Einwohnerin bzw. Einwohner in Rheinland-Pfalz

Die rheinland-pfälzischen Gesundheitsausgaben beliefen sich 2017 auf 19 Milliarden Euro. Damit entfielen auf jede Rhein-

19 Milliarden Euro für Gesundheit ausgegeben



G3 Gesundheitsausgaben 2008–2017 nach Ausgabenträgern



land-Pfäzlerin bzw. jeden Rheinland-Pfäzler rechnerisch Gesundheitsausgaben in Höhe von 4 658 Euro. Die Pro-Kopf-Ausgaben lagen über dem Bundesdurchschnitt, der 4 544 Euro betrug. Die höchsten Ausgaben pro Kopf wurden in Brandenburg (4 858 Euro) und die niedrigsten in Bremen (4 007 Euro) getätigt.

Die Gesundheitsausgaben sind in den vergangenen Jahren kontinuierlich gestiegen. Im Jahr 2017 lagen sie in Rheinland-Pfalz um 41 Prozent über dem Niveau von 2008 (Deutschland: ebenfalls +41 Prozent). Gegenüber 2016 war eine Zunahme um 4,8 Prozent zu verzeichnen (Deutschland: +4,7 Prozent).

Gesetzliche Krankenversicherung ist wichtigster Ausgabenträger

Mehr als die Hälfte der Gesundheitsausgaben wird von der gesetzlichen Krankenversicherung getätigt. In Rheinland-Pfalz belief sich ihr Anteil 2017 auf 54 Prozent. Im Ländervergleich war der Ausgabenanteil der gesetzlichen Krankenversicherung in Rheinland-Pfalz am niedrigsten. Am höchsten

war ihr Anteil in Sachsen-Anhalt mit knapp 65 Prozent. Im Bundesdurchschnitt trug die gesetzliche Krankenversicherung 57 Prozent der Ausgaben.

Der zweitwichtigste Ausgabenträger in Rheinland-Pfalz sind mit größerem Abstand die „Privaten Haushalte und privaten Organisationen ohne Erwerbszweck“. Diesem Ausgabenträger werden beispielsweise Zuzahlungen von Privatpersonen bei Leistungen der gesetzlichen Krankenversicherung zugerechnet. In Rheinland-Pfalz trugen die privaten Haushalte 2017 knapp 16 Prozent der Gesundheitsausgaben; höher war ihr Ausgabenanteil in keinem der anderen Bundesländer. Im Bundesdurchschnitt lag der Anteil bei 14 Prozent; am niedrigsten fiel er in Bremen mit 8,5 Prozent aus.

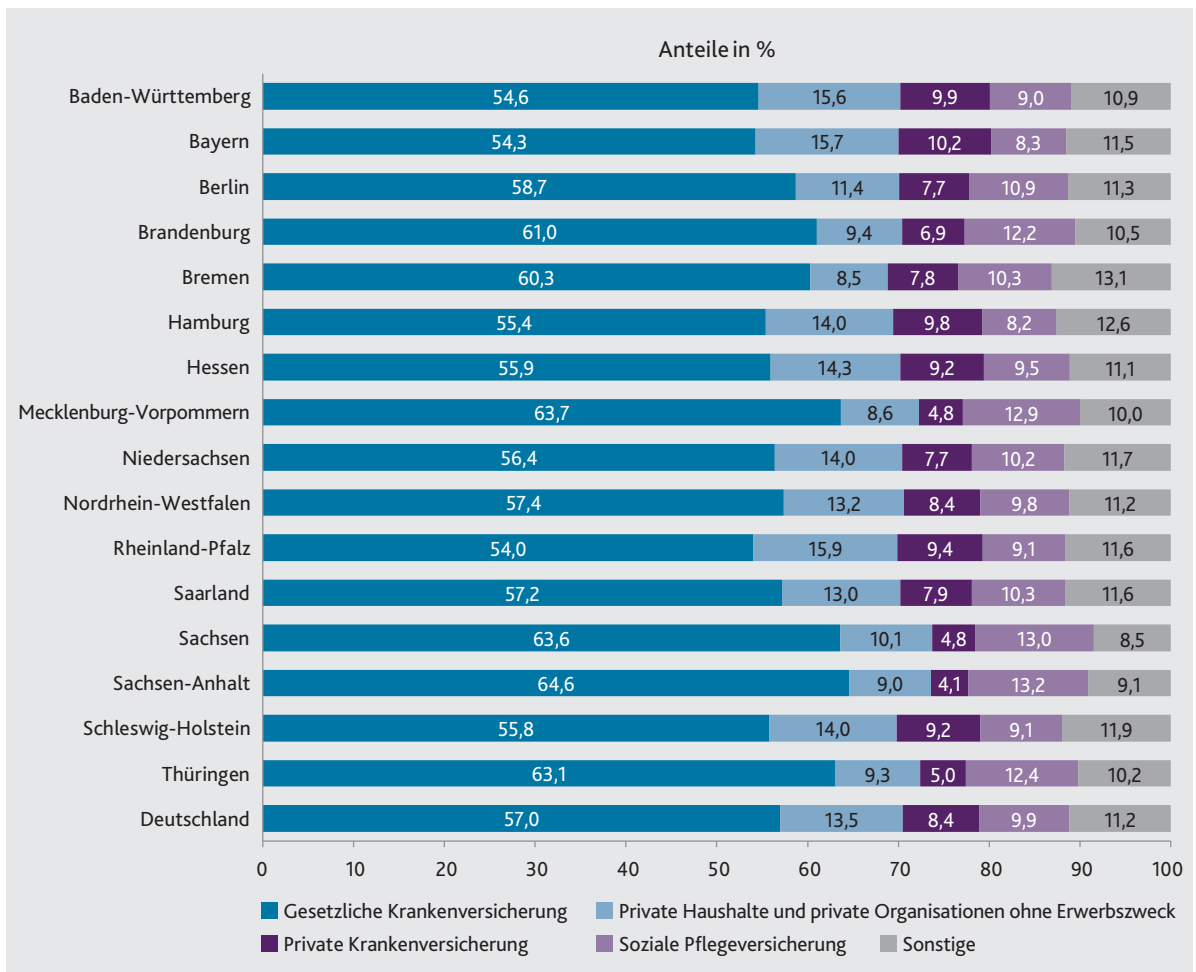
Privat Haushalte als zweitwichtigster Ausgabenträger

Knapp ein Zehntel (2017: 9,4 Prozent) der Gesundheitsausgaben werden in Rheinland-Pfalz von der privaten Krankenversicherung getragen. Damit ist der Anteil höher als im Bundesdurchschnitt (8,4 Prozent). In

Private Krankenversicherung an dritter Stelle



G4 Gesundheitsausgaben 2017 nach Bundesländern und Ausgabenträgern



Sachsen-Anhalt war der Ausgabenanteil der privaten Krankenversicherung noch nicht einmal halb so groß (4,1 Prozent). Den höchsten Anteil an den Gesundheitsausgaben hatte sie in Bayern mit gut zehn Prozent.

Die Verteilung der Gesundheitsausgaben auf die Ausgabenträger unterscheidet sich zwischen den Bundesländern. In den neuen Bundesländern nahm jeweils die soziale Pflegeversicherung mit Anteilswerten von mehr als einem Zehntel hinter der gesetzlichen Krankenversicherung den zweiten Rang ein. Am höchsten war der Ausgabenanteil der Pflegeversicherung in Sachsen-

Anhalt mit 13 Prozent. In Rheinland-Pfalz lag sie hingegen mit einem Ausgabenanteil von 9,1 Prozent unter den Ausgabenträgern nur an vierter Stelle. Dies gilt auch für Baden-Württemberg, Bayern, Hamburg und Schleswig-Holstein. Eine mögliche Ursache für diesen strukturellen Unterschied ist der teils höhere Altenquotient in den neuen Bundesländern.² Er ist Folge der Abwanderung vor allem jüngerer Menschen aus diesen Ländern. Aus dem größeren Anteil älterer Menschen an der Bevölkerung dürfte sich

Soziale Pflegeversicherung in den neuen Ländern zweitwichtigster Ausgabenträger

² Der Altenquotient bezieht die Zahl der 65-jährigen und älteren Personen auf 100 Personen im Alter zwischen 20 und 65 Jahren.

Ausgabenstruktur unterscheidet sich zwischen den Bundesländern



T2 Gesundheitsausgaben 2017 nach Bundesländern und Ausgabenträgern

Land	Insgesamt		Darunter			
			Gesetzliche Krankenversicherung	Private Haushalte ¹	Private Krankenversicherung	Soziale Pflegeversicherung
	Mill. EUR		EUR je Einwohner/-in			
Baden-Württemberg	48 175,1	4 384	2 394	684	432	395
Bayern	58 798,1	4 535	2 461	710	461	375
Berlin	16 386,4	4 559	2 675	519	350	495
Brandenburg	12 140,7	4 858	2 963	459	335	594
Bremen	2 724,2	4 007	2 415	342	312	412
Hamburg	8 001,6	4 395	2 435	617	430	362
Hessen	28 341,9	4 551	2 543	649	420	432
Mecklenburg-Vorpommern	7 557,2	4 691	2 990	401	224	606
Niedersachsen	36 159,8	4 546	2 562	637	350	463
Nordrhein-Westfalen	81 760,9	4 567	2 622	602	383	449
Rheinland-Pfalz	18 957,3	4 658	2 514	739	437	424
Saarland	4 686,1	4 708	2 691	610	370	484
Sachsen	18 535,4	4 541	2 887	458	219	591
Sachsen-Anhalt	10 489,0	4 704	3 037	425	195	622
Schleswig-Holstein	13 083,9	4 534	2 528	634	417	411
Thüringen	9 763,4	4 531	2 858	423	226	564
Deutschland	375 562	4 544	2 591	615	382	450

¹ Einschließlich private Organisationen ohne Erwerbszweck.

in den neuen Ländern eine vergleichsweise höhere Nachfrage nach Leistungen der sozialen Pflegeversicherung ergeben.

Starke Ausgabensteigerung in der Pflegeversicherung

Die Gesundheitsausgaben der verschiedenen Ausgabenträger sind zwischen 2008 und 2017 unterschiedlich stark gestiegen. Besonders kräftig nahmen die Ausgaben der sozialen Pflegeversicherung zu. Sie haben sich in etwa verdoppelt (+101 Prozent). Allein 2017 erhöhten sie sich gegenüber dem Vorjahr um 28 Prozent, was mit dem Inkrafttreten des Dritten Pflegestärkungsgesetzes zusammenhängen dürfte, durch das u. a. der Begriff der Pflegebedürftigkeit neu definiert wurde. Die Gesundheitsausgaben der privaten Haushalte und Organisationen ohne Erwerbszweck legten ebenfalls deutlich zu; sie lagen 2017 um 44 Prozent über dem Niveau von 2008. Am schwächsten fiel die Ausgabensteigerung bei den öffentlichen Haushalten und der

gesetzlichen Rentenversicherung aus (+16 bzw. +18 Prozent).

Gesundheitswirtschaft erbringt bedeutenden Beitrag zur Wirtschaftsleistung

Die rheinland-pfälzische Gesundheitswirtschaft erwirtschaftete 2018 eine Bruttowertschöpfung in jeweiligen Preisen von 15,4 Milliarden Euro. Preisbereinigt legte die Bruttowertschöpfung der Gesundheitswirtschaft gegenüber dem Vorjahr um 4,2 Prozent zu. Damit fiel das Wachstum in Rheinland-Pfalz deutlich höher aus als im Länderdurchschnitt, der bei +2,3 Prozent lag. Die Gesundheitswirtschaft wuchs in Rheinland-Pfalz außerdem stärker als die Gesamtwirtschaft, deren Bruttowertschöpfung um 1,8 Prozent zulegte.

Die Gesundheitswirtschaft wächst stärker als die Gesamtwirtschaft

In der Gesundheitswirtschaft hatten 2018 rund 301 600 Erwerbstätige ihren Arbeits-



Erwerbstätigenzahl nimmt 2018 um 1,8 Prozent zu

platz, was eine Zunahme um 1,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr bedeutet. Die Erwerbstätigkeit in der rheinland-pfälzischen Gesundheitswirtschaft erhöhte sich stärker als in der Gesamtwirtschaft (+0,9 Prozent), aber etwas schwächer als im Länderdurchschnitt in der Gesundheitswirtschaft (+2,1 Prozent).

Wertschöpfungsanteil der Gesundheitswirtschaft variiert zwischen Ländern

Im Durchschnitt aller Bundesländer hatte die Gesundheitswirtschaft 2018 einen Anteil von 9,9 Prozent an der gesamten Wertschöpfung. Dabei variiert der Wertschöpfungsanteil deutlich zwischen 14 Prozent in Schleswig-Holstein und 7,8 Prozent in Bayern. Rheinland-Pfalz lag im Ländervergleich mit einem Wertschöpfungsanteil von gut elf Prozent an sechster Stelle.

Gemessen an der Erwerbstätigkeit ist der Anteil der Gesundheitswirtschaft an der Gesamtwirtschaft noch größer, was mit

der vergleichsweise hohen Personalintensität in Teilen der Gesundheitswirtschaft zusammenhängt. Im Länderdurchschnitt hatten 2018 knapp 14 Prozent aller Erwerbstätigen in diesem Wirtschaftsbereich ihren Arbeitsplatz. Die Anteile lagen zwischen gut 16 Prozent in Mecklenburg-Vorpommern und zwölf Prozent in Bayern. In Rheinland-Pfalz war der Anteil mit knapp 15 Prozent relativ hoch; im Vergleich der Bundesländer belegt das Land Rang fünf.

Die Arbeitsproduktivität in der Gesundheitswirtschaft ist in Rheinland-Pfalz überdurchschnittlich. Jede bzw. jeder Erwerbstätige erzielte 2018 eine Bruttowertschöpfung von 51 100 Euro. Im Durchschnitt der Bundesländer belief sich die Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen in der Gesundheitswirtschaft auf 49 100 Euro. In Berlin war die Arbeitsproduktivität mit 62 700 Euro am höchsten; am geringsten war sie in Sachsen

15 Prozent aller Erwerbstätigen arbeiten in der Gesundheitswirtschaft

Arbeitsproduktivität überdurchschnittlich

T3 Bruttowertschöpfung und Erwerbstätige in der Gesundheitswirtschaft 2018 nach Bundesländern

Land	Bruttowertschöpfung ¹		Bruttowertschöpfung je Erwerbstätige/-n	Erwerbstätige	
	insgesamt	Anteil an der Gesamtwirtschaft		insgesamt	Anteil an der Gesamtwirtschaft
	Mrd. EUR	%	EUR	1 000	%
Baden-Württemberg	42,5	9,2	51 752	821,3	13,0
Bayern	43,8	7,8	46 556	941,1	12,3
Berlin	17,5	13,2	62 739	279,2	13,9
Brandenburg	6,7	10,1	41 448	161,7	14,4
Bremen	2,9	9,4	49 264	59,2	13,6
Hamburg	10,0	9,2	58 900	169,5	13,4
Hessen	28,6	10,9	61 497	465,0	13,4
Mecklenburg-Vorpommern	4,9	12,2	40 251	122,8	16,2
Niedersachsen	25,4	9,5	43 494	583,1	14,2
Nordrhein-Westfalen	63,2	9,9	47 061	1 342,2	14,1
Rheinland-Pfalz	15,4	11,4	51 052	301,6	14,8
Saarland	3,9	12,0	46 929	82,7	15,6
Sachsen	11,9	10,4	40 062	296,5	14,3
Sachsen-Anhalt	6,9	12,0	44 388	155,0	15,3
Schleswig-Holstein	12,3	14,0	54 166	226,5	16,0
Thüringen	6,4	11,1	42 140	151,8	14,5
Alle Länder	302,2	9,9	49 065	6 159,3	13,7

¹ In jeweiligen Preisen.



mit 40 100 Euro. Rheinland-Pfalz rangierte im Ländervergleich auf Platz sechs.

Gesundheitswirtschaft wächst sehr dynamisch

In allen Ländern ist die preisbereinigte Bruttowertschöpfung der Gesundheitswirtschaft in den vergangenen Jahren deutlich gewachsen. In Rheinland-Pfalz nahm sie von 2008 bis 2018 um 29 Prozent und damit überdurchschnittlich zu (Länderdurchschnitt: +20 Prozent). Der Wertschöpfungszuwachs in der Gesundheitswirtschaft ist deutlich größer als der Anstieg der gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung, die in Rheinland-Pfalz von 2008 bis 2018 nur um 13 Prozent zulegen. Dadurch erhöhte sich der Anteil der Gesundheitswirtschaft an der gesamten Bruttowertschöpfung um 1,7 Prozentpunkte (Länderdurchschnitt: +0,9 Prozentpunkte).

Die Gesundheitswirtschaft gewinnt als Arbeitgeber immer mehr an Bedeutung.

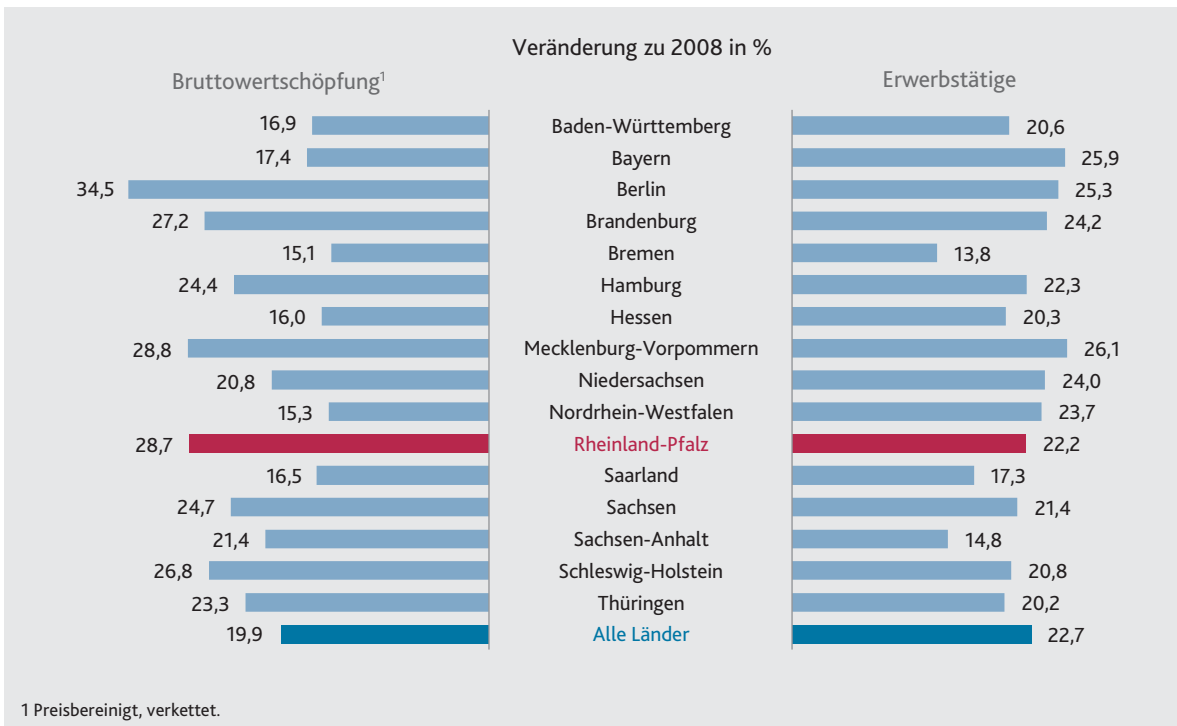
Von 2008 bis 2018 sind in der rheinland-pfälzischen Gesundheitswirtschaft 54 800 neue Arbeitsplätze entstanden. Dies entspricht einem Anstieg der Erwerbstätigenzahl in diesem Bereich um 22 Prozent; die Zahl der Erwerbstätigen insgesamt erhöhte sich in diesem Zeitraum nur um 6,9 Prozent. Im Länderdurchschnitt legte die Zahl der Erwerbstätigen in der Gesundheitswirtschaft um 23 Prozent zu. Am stärksten stieg die Beschäftigung in Mecklenburg-Vorpommern (+26 Prozent) und am schwächsten in Bremen (+14 Prozent).

Beschäftigungszuwachs höher als in der Gesamtwirtschaft

Der Wertschöpfungszuwachs wurde in Rheinland-Pfalz auch durch Produktivitätsfortschritte getragen. Die Arbeitsproduktivität stieg zwischen 2008 und 2018 preisbereinigt um 5,3 Prozent. In einigen Ländern war die Produktivität im Betrachtungszeitraum rückläufig, am stärksten in Bayern und

Arbeitsproduktivität in einigen Bundesländern rückläufig

G5 Bruttowertschöpfung und Erwerbstätige in der Gesundheitswirtschaft 2018 nach Bundesländern





Nordrhein-Westfalen (jeweils –6,8 Prozent). In der Folge ging die länderdurchschnittliche Arbeitsproduktivität in der Gesundheitswirtschaft zurück (–2,3 Prozent).

Fazit

Der Gesundheitswirtschaft kommt u. a. durch Entwicklungen wie dem demografischen Wandel eine immer größere Bedeutung zu. Ihr Anteil an der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung ist in den vergangenen Jahren gestiegen. Außerdem entstanden in der Gesundheitswirtschaft zahlreiche neue Arbeitsplätze. Auf der anderen Seite ging

damit allerdings ein Anstieg der Ausgaben im Gesundheitswesen einher. So haben sich die Gesundheitsausgaben der sozialen Pflegeversicherung von 2008 bis 2017 in etwa verdoppelt. Auch die privaten Haushalte und Organisationen ohne Erwerbszweck wandten 2017 wesentlich mehr für die Wiederherstellung und den Erhalt der Gesundheit auf als 2008.

Diane Dammers, Diplom-Volkswirtin, Diplom-Kauffrau, leitet das Referat „Analysen Wirtschaft“.





Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz

A close-up photograph of a statistical table with various numerical values. The numbers are arranged in a grid pattern, with some rows and columns highlighted in a light beige color. The numbers are printed in a dark, sans-serif font. The values range from 520 to 125 873, with some values appearing to be in thousands or millions. The table is slightly tilted, and the background is a plain, light color.

520	129 151	130 953	128 093	127 862
5 752	134 121	128 093	133 450	128 432
26 058	126 824	133 450	157 264	113 123
134 628	134 545	157 264	111 776	110 138
157 811	157 827	111 776	80 756	77 082
113 466	113 035	80 756	63 568	61 102
87 007	84 980	63 568	77 648	61 102
65 282	64 829	77 648	92 396	61 102
78 320	78 146	92 396	125 873	61 102
95 409	94 429	125 873	103 802	61 102
	125 677	103 802	69 027	69 027



Der Zahlenspiegel für Rheinland-Pfalz dokumentiert die wichtigsten Ergebnisse überwiegend monatlicher Statistiken. Es werden dabei die letzten aktuell vorliegenden vier Monate sowie drei der vergleichbaren Vorjahresmonate nachgewiesen. Bei vierteljährlich vorliegenden Ergebnissen werden die jeweils aktuellsten sieben Quartale veröffentlicht.

Die mit einem Stern * gekennzeichneten Merkmale weisen alle Bundesländer in ihrem Zahlenspiegel nach. Davon nicht veröffentlicht werden in Rheinland-Pfalz die hierzulande unbedeutende Geflügelfleischerzeugung und der Preisindex für Wohngebäude, der für Rheinland-Pfalz nicht gesondert berechnet wird.

Bevölkerung

	Einheit	2017	2018			2019				
		Durchschnitt	Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.	
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	4 070 ^{1,2}	4 079 ^{1,2}	4 080	4 081	4 082	4 090	4 091	4 092	4 094
darunter Ausländer ³	1 000	421 ^{1,2}	442 ^{1,2}	444	446	448	462	464	465	468

Natürliche Bevölkerungsbewegung⁴

* Eheschließungen ⁵	Anzahl	1 729	1 888	2 370	3 521	2 114	2 431	2 358	2 753	2 503
* Lebendgeborene ⁶	Anzahl	3 121	3 137	3 481	3 468	3 377	3 210	3 526	3 402	3 328
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	9,2	9,2	10,0	10,0	10,1	9,6	10,1	9,8	9,9
* Gestorbene (ohne Totgeborene) ⁷	Anzahl	3 950	4 025	3 867	3 955	3 511	3 708	3 949	3 603	3 626
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	11,7	11,8	11,2	11,4	10,5	11,0	11,4	10,4	10,8
* darunter im 1. Lebensjahr Gestorbene ⁷	Anzahl	12	11	10	10	10	9	12	8	11
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	3,7	3,4	2,9	2,9	3,0	2,8	3,4	2,4	3,3
* Überschuss der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	-829	-888	-386	-487	-134	-498	-423	-201	-298
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	-2,5	-2,6	-1,1	-1,4	-0,4	-1,5	-1,2	-0,6	-0,9

Wanderungen

* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	11 783	12 414	13 987	14 149	14 217	10 771	14 041	13 888	14 619
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	5 796	6 411	7 396	7 419	7 759	5 616	6 926	6 860	7 576
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	10 337	10 575	11 921	12 544	12 603	9 661	12 162	12 257	12 931
* darunter in das Ausland	Anzahl	4 472	4 702	5 497	5 695	5 045	4 760	5 509	5 613	5 324
* Wanderungsgewinn (+) bzw. Wanderungsverlust (-)	Anzahl	1 446	1 839	2 066	1 605	1 614	1 110	1 879	1 631	1 688
* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁸	Anzahl	14 309	13 982	15 133	15 317	13 850	12 916	15 613	15 594	14 188

Erwerbstätigkeit

Beschäftigte^{9,10,11}

	Einheit	2016	2017			2018			2019	
		30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort ¹²	1 000	1 365	1 389	1 416	1 405	1 406	1 412	1 442	1 431	1 431
* Frauen	1 000	637	648	659	657	656	656	669	667	666

1 Fortschreibung des Bevölkerungsstandes auf der Basis des Zensus 2011. – 2 Jahresdurchschnitt hier: Bevölkerung am 31.12. – 3 Quelle: Bevölkerungsfortschreibung. – 4 Monatsergebnisse sind vorläufig. – 5 Nach dem Ereignisort. – 6 Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 7 Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 8 Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 9 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 10 Aufgrund einer rückwirkenden Revision der Beschäftigungsstatistik im August 2014 weichen diese Daten von zuvor veröffentlichten Daten ab. Vergleiche Methodenbericht im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit. – 11 Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.06. – 12 Einschließlich Personen "ohne Angabe" zur Wirtschaftsgliederung.



noch: Erwerbstätigkeit

Beschäftigte^{1,2,3}

	Einheit	2016	2017			2018			2019	
		30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	
* Ausländer/-innen	1 000	128	141	148	143	148	155	163	158	164
* Teilzeitbeschäftigte	1 000	386	400	404	405	406	410	415	416	417
* darunter Frauen	1 000	318	328	331	332	332	334	338	340	340
davon nach Wirtschaftsbereichen ⁴										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	13	13	14	11	12	14	14	11	13
* produzierendes Gewerbe	1 000	424	430	437	432	432	434	445	441	442
* Handel, Verkehr und Gastgewerbe	1 000	299	304	311	309	309	312	320	319	316
* Erbringung von Unternehmens- dienstleistungen	1 000	216	221	227	225	225	227	228	225	225
* Erbringung von öffentlichen und privaten Dienstleistungen	1 000	413	420	427	428	428	425	434	436	435

Arbeitsmarkt⁵

	Einheit	2017	2018		2019			2020		
		Durchschnitt	Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	
* Arbeitslose	Anzahl	106 299	98 764	90 939	92 686	103 195	94 651	93 616	96 403	106 830
* Frauen	Anzahl	48 166	44 729	41 401	41 765	45 556	42 581	41 716	42 403	45 953
Männer	Anzahl	58 132	54 035	49 538	50 921	57 639	52 070	51 900	54 000	60 876
SGB III (Arbeitslosengeld I) ⁶	Anzahl	42 178	40 147	36 788	38 529	45 980	39 745	39 860	42 170	49 745
SGB II (Arbeitslosengeld II) ⁷	Anzahl	64 121	58 617	54 151	54 157	57 215	54 906	53 756	54 233	57 085
* Arbeitslosenquote ⁸	%	4,8	4,4	4,1	4,1	4,6	4,2	4,2	4,3	4,7
* Frauen	%	4,7	4,3	3,9	4,0	4,3	4,0	3,9	4,0	4,3
* Männer	%	5,0	4,6	4,2	4,3	4,9	4,4	4,3	4,5	5,1
* Jüngere von 15–25 Jahren	%	4,6	4,1	3,5	3,6	4,0	3,7	3,6	3,7	4,1
Jüngere von 15–20 Jahren	%	3,2	2,9	2,6	2,7	2,7	2,8	2,7	2,7	2,9
Ältere von 50–65 Jahren	%	4,7	4,4	4,1	4,1	4,6	4,1	4,1	4,2	4,6
Ältere von 55–65 Jahren	%	5,2	4,8	4,6	4,6	5,1	4,6	4,6	4,7	5,1
* Ausländer/-innen	%	13,4	11,7	10,5	10,8	12,3	10,8	10,7	11,2	12,6
Deutsche	%	4,0	3,6	3,3	3,4	3,7	3,4	3,4	3,4	3,8
* Kurzarbeiter/-innen ⁹	Anzahl	4 929	4 758	604	7 784	16 581
* Gemeldete Arbeitsstellen ¹⁰	Anzahl	37 936	40 467	41 618	40 339	39 326	38 857	37 674	35 901	34 839

Soziales

Leistungsbezug nach SGB II¹¹

	Einheit	2017	2018			2019				
		Durchschnitt	Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	
* Personen in Bedarfsgemeinschaften	Anzahl	248 972	240 488	236 066	234 845	232 664	225 449	223 514	222 712	...
* darunter Frauen	Anzahl	122 480	118 759	117 002	116 464	115 534	112 173	111 239	110 981	...
davon										
* erwerbsfähige Leistungs- berechtigte	Anzahl	169 173	161 337	157 557	156 576	154 953	149 640	148 342	147 535	...
* nicht erwerbsfähige Leistungs- berechtigte	Anzahl	68 036	66 455	65 733	65 736	65 186	62 891	62 718	62 884	...
* darunter unter 15 Jahren	Anzahl	66 032	64 479	63 746	63 785	63 241	61 068	60 816	60 954	...

1 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 2 Aufgrund einer rückwirkenden Revision der Beschäftigungsstatistik im August 2014 weichen diese Daten von zuvor veröffentlichten Daten ab. Vergleiche Methodenbericht im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit. – 3 Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.06. – 4 Abgrenzung nach WZ 2008. – 5 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitsuchende. Ergebnisse sind vorläufig. Die jeweils aktuellen Werte sind im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. – 6 Arbeitslosengeld I ist als Leistung der Arbeitslosenversicherung eine Lohnersatzleistung. – 7 Arbeitslosengeld II bezeichnet die Geldleistungen für erwerbsfähige Hilfebedürftige im Rahmen der Grundsicherung. – 8 Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen. – 9 Einschließlich witterungsbedingter Saisonarbeit. – 10 Ohne geförderte Stellen des zweiten Arbeitsmarktes, ab Januar 2014 einschließlich der Meldung von offenen Stellen durch kooperierende Unternehmen im automatisierten Verfahren. – 11 Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Im Zuge einer Revision wurden ab dem Berichtsjahr 2016 die Definitionen für Bedarfsgemeinschaften überarbeitet. Ein Vergleich mit den Vorjahren ist daher nur eingeschränkt möglich.

**Bautätigkeit****(Baugenehmigungen)****Baugenehmigungen für Wohngebäude**

Einheit	2017	2018			2019					
	Durchschnitt	Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.		
* Wohngebäude (Neubau)										
insgesamt	Anzahl	546	510	521	505	456	460	456	484	480
* mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	486	446	448	436	373	402	394	427	410
davon										
öffentliche Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck	Anzahl	3	5	9	2	7	3	5	2	6
Unternehmen	Anzahl	67	68	87	86	56	46	35	39	66
private Haushalte	Anzahl	476	437	425	417	393	410	416	443	408
Wohnungen in Wohngebäuden	Anzahl	1 113	1 174	1 243	1 180	1 147	1 070	858	1 297	1 273
* Umbauter Raum	1 000 m ³	696	701	746	706	660	648	566	766	772
* Wohnfläche	1 000 m ²	129	130	146	132	124	122	106	138	144
Wohnräume	Anzahl	5 138	5 171	5 422	4 999	5 015	4 691	4 103	5 854	5 309
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	228	230	243	242	229	218	196	265	251

Baugenehmigungen für Nichtwohngebäude

* Nichtwohngebäude (Neubau)										
insgesamt	Anzahl	134	122	128	129	120	107	114	104	108
davon										
öffentliche Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck	Anzahl	17	14	17	20	15	5	16	13	14
Unternehmen	Anzahl	78	80	82	89	72	59	77	71	70
private Haushalte	Anzahl	39	27	29	20	33	40	21	20	24
Wohnungen in Nichtwohngebäuden	Anzahl	10	23	45	9	5	8	10	6	9
* Umbauter Raum	1 000 m ³	713	892	927	871	773	372	514	1 030	1 093
* Nutzfläche	1 000 m ²	103	134	135	130	149	74	95	127	159
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	88	125	125	108	88	58	85	125	253

Genehmigte Wohnungen (Wohn- und Nichtwohngebäude)

* Wohnungen (Neubau und Bau- maßnahmen an bestehenden Gebäuden)	Anzahl	1 314	1 350	1 559	1 288	1 355	868	1 094	1 303	1 381
* Wohnräume (einschließlich Küchen)	Anzahl	5 892	5 927	6 317	5 536	5 744	5 400	5 039	5 876	5 856



Landwirtschaft

	Einheit	2017	2018			2019				
		Durchschnitt	Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	
* Schlachtmengen (ohne Geflügel) ¹	t	11 599	11 625	11 586	13 018	12 561	11 894	11 659	12 319	12 681
darunter										
* Rinder insgesamt	t	1 853	1 859	1 798	2 193	2 355	1 675	1 663	2 073	2 258
darunter										
* Kälber	t	8	8	7	5	12	5	6	7	11
* Jungrinder	t	8	9	7	8	18	3	5	8	9
* Schweine	t	9 695	9 714	9 743	10 769	10 153	10 155	9 940	10 200	10 373
* Eierzeugung ²	1 000	17 285	16 822	16 560	18 546	17 495	19 601	20 233	20 394	19 398

Produzierendes Gewerbe

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden³

* Betriebe	Anzahl	1 017	1 041	1 044	1 045	1 046	1 039	1 040	1 041	1 042
* Beschäftigte ⁴	Anzahl	255 468	260 572	262 906	263 301	263 040	263 797	264 808	264 490	263 510
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	32 402	32 905	32 493	34 602	34 576	32 982	33 009	34 002	33 490
* Entgelte	Mill. EUR	1 102	1 145	1 051	1 088	1 488	1 020	1 087	1 111	1 467
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	7 820	8 361	8 475	8 439	8 193	7 523	7 599	7 871	7 323
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie ⁵	Mill. EUR	4 253	4 372	4 223	4 569	4 327	3 976	4 100	4 279	3 933
Investitionsgüterproduzenten	Mill. EUR	2 181	2 282	2 289	2 440	2 500	2 355	2 247	2 284	2 218
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	94	86	103	86	81	82	91	83	77
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	1 293	1 620	1 861	1 344	1 284	1 110	1 162	1 225	1 094
darunter										
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	Mill. EUR	2 433	2 462	2 334	2 506	2 330	2 200	2 207	2 327	2 120
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	Mill. EUR	1 046	1 091	1 203	1 279	1 307	1 267	1 122	1 156	1 036
darunter										
* Auslandsumsatz	Mill. EUR	4 368	4 813	5 079	4 709	4 499	4 196	4 237	4 410	3 971
Exportquote ⁶	%	55,9	57,6	59,9	55,8	54,9	55,8	55,8	56,0	54,2
Index des Auftragseingangs im verarbeitenden Gewerbe (Volumenindex)	2015=100	112,4	119,5	117,1	114,1	109,3	95,1	95,7	102,6	94,7
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	2015=100	113,6	110,8	96,3	111,9	103,6	97,2	99,2	106,3	99,4
Investitionsgüterproduzenten	2015=100	107,6	114,0	112,5	117,2	116,7	90,9	90,1	100,2	92,7

1 Aus gewerblichen Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. – 2 Erzeugte Eier in Betrieben bzw. Unternehmen mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen; einschließlich Junghennen-, Bruch- und Knickeiern. – 3 Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. – 4 Einschließlich der tätigen Inhaber. – 5 Ohne Energie- und Wasserversorgung. – 6 Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz.

**noch: Produzierendes
Gewerbe****Verarbeitendes Gewerbe
sowie Bergbau und Ge-
winnung von Steinen und
Erden¹**

Einheit	2017	2018			2019					
		Durchschnitt	Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	
Gebrauchsgüterproduzenten	2015=100	161,8	150,1	158,5	149,5	125,1	145,0	165,5	146,8	109,8
Verbrauchsgüterproduzenten	2015=100	122,0	173,1	214,2	108,3	102,7	98,1	97,8	93,2	81,9
darunter										
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	2015=100	114,7	110,0	93,6	112,8	97,3	95,0	98,4	106,6	96,6
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	2015=100	102,6	115,0	129,8	115,1	108,0	88,7	87,6	91,9	77,8

**Energie- und Wasserver-
sorgung, Abwasser- und
Abfallentsorgung, Beseiti-
gung von Umweltver-
schmutzungen²**

* Betriebe ³	Anzahl	173	173	173	173	173	172	171	171	171
* Beschäftigte ^{3,4}	Anzahl	9 531	9 807	9 908	9 909	9 916	10 005	10 020	10 015	9 983
* Geleistete Arbeitsstunden ³	1 000 h	1 141	1 186	1 186	1 251	1 262	1 222	1 222	1 256	1 244
* Entgelte ³	Mill. EUR	43	45	41	52	61	42	42	54	62
Stromerzeugung der Kraftwerke für die allgemeine Versorgung ⁵										
* Bruttostromerzeugung	Mill. kWh	323	271	208	233	351	221	354	389	362
* Nettostromerzeugung	Mill. kWh	309	257	196	220	336	207	339	374	349

**Baugewerbe
Bauhauptgewerbe⁶**

* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	Anzahl	19 910	20 563	20 872	20 973	20 918	21 964	21 936	21 961	21 874
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	2 012	2 039	2 239	2 443	2 286	2 370	2 396	2 475	2 328
davon										
* Wohnungsbau	1 000 h	340	355	373	390	378	396	411	426	401
* gewerblicher Bau ⁷	1 000 h	650	667	701	786	733	753	755	781	741
* öffentlicher und Straßenbau	1 000 h	1 022	1 017	1 165	1 267	1 175	1 221	1 230	1 268	1 187
darunter Straßenbau	1 000 h	561	555	654	714	663	673	696	709	651
* Entgelte	Mill. EUR	65	71	70	75	94	77	75	79	97

1 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 50 und mehr Beschäftigten. – 2 Für das aktuelle Kalenderjahr vorläufige Ergebnisse. – 3 Betriebe von Unternehmen der Energie- und Wasserversorgung mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 4 Einschließlich der tätigen Inhaber. – 5 Kraftwerke mit einer elektrischen Engpassleistung ab 1 MW. – 6 Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten; Ergebnisse des Monatsberichts bei Betrieben von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. – 7 Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post.



noch: Baugewerbe

Bauhauptgewerbe¹

Einheit	2017	2018			2019					
		Durchschnitt	Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	286	321	347	380	420	373	383	389	402
davon										
* Wohnungsbau	Mill. EUR	53	59	61	67	73	64	62	69	65
* gewerblicher Bau ²	Mill. EUR	97	107	113	123	141	130	139	124	145
* öffentlicher und Straßenbau	Mill. EUR	136	155	174	191	205	179	183	196	192
darunter Straßenbau	Mill. EUR	72	81	95	100	112	97	100	102	106

Ausbaugewerbe

(Bauinstallation und sonstiger Ausbau)³

Einheit	2017	2018				2019				
		Durchschnitt	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	
Betriebe ⁴	Anzahl	438	379	384	380	377	376	406	408	403
* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber) ⁴	Anzahl	16 825	15 929	16 028	15 789	16 016	15 883	16 597	16 861	16 986
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	5 210	4 896	4 894	4 843	4 964	4 884	5 062	5 099	5 207
* Entgelte	Mill. EUR	138	136	130	134	134	146	138	146	148
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	485	473	360	460	478	595	414	469	559

Handel⁵Großhandel⁶

Einheit	2017	2018			2019					
		Durchschnitt	Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	
* Beschäftigte	2015=100	99,9	102,8	104,1	103,9	103,4	103,4	103,5	103,5	103,1
darunter Teilzeitbeschäftigte	2015=100	96,1	96,8	97,2	97,2	97,1	97,6	97,4	97,5	96,7
* Umsatz nominal ⁷	2015=100	98,0	102,9	104,1	114,1	109,5	110,4	111,6	121,0	108,7
* Umsatz real ⁷	2015=100	96,6	99,4	99,7	109,4	105,1	106,4	108,0	117,5	105,6

Einzelhandel⁸

* Beschäftigte	2015=100	102,4	103,1	103,4	103,5	104,5	104,1	104,4	104,7	106,0
darunter Teilzeitbeschäftigte	2015=100	102,4	103,8	103,8	103,9	105,4	104,6	104,7	105,1	106,9
* Umsatz nominal ⁷	2015=100	105,7	107,6	103,4	112,8	111,9	112,8	106,6	114,7	116,4
* Umsatz real ⁷	2015=100	104,0	104,2	99,5	108,3	107,5	108,7	102,3	109,9	111,6

1 Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten; Ergebnisse des Monatsberichts bei Betrieben von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. – 2 Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post. – 3 Vor 2018 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Ab 2018 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 23 und mehr Beschäftigten; Vierteljahresergebnisse. – 4 Am Ende des Berichtsvierteljahres. – 5 Die Ergebnisse für Einzelhandel und Gastgewerbe beruhen auf Stichprobenerhebungen; die Berichtskreise werden jährlich durch Stichprobenrotation aktualisiert. Im Groß- und Kfz-Handel basieren die Ergebnisse ab Januar 2011 auf einem Mixmodell (Nutzung von Verwaltungsdaten und Befragung aller großen Unternehmen). – 6 Einschließlich Handelsvermittlung. – 7 Ohne Umsatzsteuer. – 8 Einschließlich Tankstellen.

**noch: Handel¹****Kfz-Handel^{1,2}**

	Einheit	2017	2018			2019				
		Durchschnitt	Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	
* Beschäftigte	2015=100	104,1	106,6	108,8	109,2	108,7	109,2	109,6	109,8	109,5
darunter Teilzeitbeschäftigte	2015=100	105,8	107,9	109,0	109,3	108,9	108,9	109,2	110,4	109,6
* Umsatz nominal ³	2015=100	109,2	113,7	107,5	127,0	121,4	113,7	114,7	131,7	122,5
* Umsatz real ³	2015=100	106,7	110,0	104,0	123,0	116,8	107,8	109,0	125,2	115,9

Gastgewerbe^P

* Beschäftigte	2015=100	100,4	100,3	103,5	103,4	98,7	106,1	105,1	105,1	98,9
darunter Teilzeitbeschäftigte	2015=100	102,1	101,0	103,9	103,5	99,5	108,5	106,2	106,9	99,4
* Umsatz nominal ³	2015=100	108,6	112,9	134,9	126,4	104,2	137,2	131,4	126,8	108,1
* Umsatz real ³	2015=100	104,1	106,0	125,6	117,8	97,4	125,7	119,3	115,3	98,4

Tourismus⁴

* Gästeankünfte	1 000	739	753	1 035	900	574	1 084	1 020	910	605
* darunter von Auslandsgästen	1 000	157	160	211	168	95	288	206	164	100
* Gästeübernachtungen	1 000	1 852	1 884	2 548	2 295	1 299	2 940	2 529	2 322	1 367
* darunter von Auslandsgästen	1 000	437	442	574	445	233	952	562	433	245

Verkehr**Straßenverkehrsunfälle**

	Einheit	2017	2018			2019				
		Durchschnitt	Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	
* Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden ⁵	Anzahl	1 835	1 814	2 088	1 964	2 063	1 828	2 033	2 034	2 014
* darunter Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 234	1 247	1 524	1 456	1 417	1 330	1 460	1 438	1 287
* Getötete Personen	Anzahl	15	14	19	23	14	12	11	13	11
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	7	7	10	10	7	3	7	5	4
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	4	3	5	8	5	7	4	4	3
Radfahrer	Anzahl	1	1	1	3	1	1	-	2	2
Fußgänger	Anzahl	2	2	1	2	1	1	-	1	-
* Verletzte Personen	Anzahl	1 594	1 616	1 938	1 851	1 796	1 644	1 849	1 789	1 697

1 Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die Ergebnisse des Vorjahres wurden entsprechend umgerechnet. Der Berichtskreis wird ab 2007 jährlich durch Ergänzungsstichproben und ab 2009 durch Stichprobenrotation aktualisiert. Zur Vermeidung von Sprüngen in der Zeitreihe werden die Messzahlen einheitlich auf den Stichprobenstand von 2006 zurückgerechnet. – 2 Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. – 3 Ohne Umsatzsteuer. – 4 Betriebe ab zehn Betten, einschließlich Campingplätzen (Touristik-Camping) ab zehn Stellplätzen. – 5 Schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschadensunfall unter Einfluss berauschender Mittel.



noch: Verkehr

Straßenverkehrsunfälle

	Einheit	2017	2018			2019				
		Durchschnitt	Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	
schwer verletzte Personen	Anzahl	297	301	377	367	325	348	358	362	320
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	129	131	131	134	139	99	120	160	175
Benutzer motorisierter										
Zweiräder	Anzahl	83	82	118	137	90	121	126	94	56
Radfahrer	Anzahl	44	47	84	55	51	92	73	71	46
Fußgänger	Anzahl	29	29	25	26	35	19	22	27	26

Kraftfahrzeuge¹

	Einheit	2017	2018			2019				
		Durchschnitt	Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	13 081	13 420	10 111	12 203	12 121	15 003	11 591	13 563	12 874
darunter										
Krafträder	Anzahl	622	696	578	436	249	851	601	460	224
* Personenkraftwagen ²	Anzahl	10 959	11 174	8 079	10 119	10 356	12 358	9 743	11 623	11 079
* Lastkraftwagen	Anzahl	1 036	1 090	1 074	1 206	1 123	1 271	800	1 105	1 165
Zugmaschinen	Anzahl	373	357	319	334	303	388	366	312	270

Personenbeförderung

	Einheit	2017	2018				2019			
		Durchschnitt	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	
Beförderte Personen im Linienverkehr	1 000	70 419	67 851	70 901	69 858	66 784	63 859	60 704	58 733	55 869
Personenkilometer ³	Mill.	717	746	760	752	748	724	677	652	637

Binnenschifffahrt

	Einheit	2017	2018			2019				
		Durchschnitt	Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	
* Gütereingang	1 000 t	943	947	774	868	584	1 051	1 003	1 008	955
* Güterversand	1 000 t	776	713	649	578	518	860	852	756	940

Außenhandel⁴

Ausfuhr (Spezialhandel)⁵

* Insgesamt	Mill. EUR	4 569	4 991	5 563	5 194	5 029	4 622	4 036	4 781	4 723
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	319	316	335	312	332	339	333	328	354
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. EUR	4 199	4 618	5 169	4 809	4 631	4 205	3 614	4 332	4 213

1 Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. – 2 Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens acht Sitzplätzen außer dem Fahrersitz; einschließlich Wohnmobile und Krankenwagen. – 3 Verkehrsleistung berechnet aus Anzahl der Fahrgäste und Fahrtweiten. – 4 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – 5 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten.

**noch: Außenhandel¹****Ausfuhr (Spezialhandel)²**

Einheit	2017	2018			2019					
		Durchschnitt	Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	
* Rohstoffe	Mill. EUR	25	26	23	25	27	25	23	26	30
* Halbwaren	Mill. EUR	150	158	159	143	145	164	130	177	138
* Fertigwaren	Mill. EUR	4 024	4 434	4 986	4 641	4 459	4 016	3 461	4 129	4 045
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	1 025	1 017	1 060	987	1 051	1 029	809	1 209	1 019
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	2 999	3 418	3 926	3 654	3 407	2 987	2 652	2 920	3 026
davon nach										
* Europa	Mill. EUR	3 196	3 547	3 956	3 782	3 444	3 025	2 588	3 366	3 197
* darunter in EU-Länder	Mill. EUR	2 855	3 211	3 607	3 485	3 104	2 693	2 286	3 075	2 862
Belgien	Mill. EUR	204	205	187	189	217	189	190	259	193
Luxemburg	Mill. EUR	53	57	55	59	62	56	48	54	55
Dänemark	Mill. EUR	51	49	53	49	55	48	48	64	50
Finnland	Mill. EUR	35	33	31	30	35	32	32	39	33
Frankreich	Mill. EUR	440	470	422	466	516	462	359	510	439
Griechenland	Mill. EUR	33	34	28	47	41	34	59	62	70
Großbritannien	Mill. EUR	295	286	315	294	292	259	235	307	309
Irland	Mill. EUR	77	403	831	700	64	32	24	42	41
Italien	Mill. EUR	272	273	244	253	285	268	175	302	270
Niederlande	Mill. EUR	327	332	379	335	332	287	208	255	279
Österreich	Mill. EUR	171	180	180	183	195	184	176	208	195
Schweden	Mill. EUR	84	86	89	87	110	75	72	95	84
Spanien	Mill. EUR	225	222	213	216	233	231	167	238	224
Portugal	Mill. EUR	42	36	34	30	35	23	20	25	28
* Afrika	Mill. EUR	113	119	114	117	129	156	103	145	120
* Amerika	Mill. EUR	579	635	727	617	681	685	652	633	742
darunter nach USA	Mill. EUR	399	443	514	416	481	455	418	444	550
* Asien	Mill. EUR	630	635	709	622	714	703	660	607	630
darunter nach China	Mill. EUR	164	187	204	186	207	227	200	162	190
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	52	55	56	56	61	52	33	30	32

Einfuhr (Generalhandel)²

* Insgesamt	Mill. EUR	3 362	3 793	4 245	4 080	3 698	3 423	3 065	3 307	3 286
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	270	275	265	259	264	276	257	298	295
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. EUR	2 927	3 326	3 781	3 624	3 218	2 870	2 514	2 658	2 604
davon										
* Rohstoffe	Mill. EUR	37	37	37	38	40	42	36	35	35
* Halbwaren	Mill. EUR	290	288	290	253	268	258	207	259	193
* Fertigwaren	Mill. EUR	2 600	3 001	3 454	3 333	2 910	2 570	2 271	2 364	2 377

¹ Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar. – ² Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten.



noch: Außenhandel¹

Einfuhr (Generalhandel)²

Einheit	2017	2018				2019				
	Durchschnitt	Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.		
davon										
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	703	1 015	1 335	1 460	772	562	508	594	522
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	1 898	1 986	2 119	1 873	2 138	2 008	1 764	1 770	1 854
* davon aus										
* Europa	Mill. EUR	2 494	2 879	3 434	3 022	2 819	2 549	2 208	2 483	2 434
* darunter aus EU-Ländern	Mill. EUR	2 268	2 627	3 176	2 776	2 530	2 273	1 959	2 248	2 213
Belgien	Mill. EUR	291	274	288	254	264	228	167	304	238
Luxemburg	Mill. EUR	53	53	58	50	56	51	50	51	53
Dänemark	Mill. EUR	30	22	27	20	19	22	18	23	32
Finnland	Mill. EUR	15	14	14	15	16	12	14	15	14
Frankreich	Mill. EUR	276	314	288	284	348	300	251	312	318
Griechenland	Mill. EUR	8	10	6	9	11	21	6	28	13
Großbritannien	Mill. EUR	118	129	144	120	145	91	91	121	105
Irland	Mill. EUR	107	231	684	274	123	91	101	92	110
Italien	Mill. EUR	216	415	437	674	349	241	196	236	225
Niederlande	Mill. EUR	325	329	334	329	337	271	236	296	260
Österreich	Mill. EUR	107	123	114	119	146	160	125	115	167
Schweden	Mill. EUR	68	50	48	44	45	40	37	37	35
Spanien	Mill. EUR	215	194	261	135	155	252	223	131	147
Portugal	Mill. EUR	21	21	19	20	20	20	17	20	22
* Afrika	Mill. EUR	53	47	42	38	40	61	42	52	52
* Amerika	Mill. EUR	274	296	253	294	276	267	280	242	276
darunter aus USA	Mill. EUR	217	238	195	233	218	192	229	171	203
* Asien	Mill. EUR	528	561	507	717	553	536	524	517	510
darunter aus China	Mill. EUR	214	230	241	199	250	269	253	243	259
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	5	5	5	5	6	6	6	7	7

Gewerbeanzeigen³

Einheit	2017	2018				2019				
	Durchschnitt	Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.		
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	2 638	2 664	2 401	2 805	2 558	2 695	2 530	2 610	2 228
darunter										
Betriebsgründungen	Anzahl	442	461	396	463	424	469	445	488	466
sonstige Neugründungen	Anzahl	1 732	1 725	1 631	1 856	1 680	1 788	1 670	1 681	1 383
* Gewerbeabmeldungen	Anzahl	2 678	2 671	2 206	2 672	2 822	2 449	2 243	2 360	2 332
darunter										
Betriebsaufgaben	Anzahl	385	394	344	384	416	332	308	338	399
sonstige Stilllegungen	Anzahl	1 815	1 791	1 479	1 816	1 918	1 663	1 514	1 589	1 531

1 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – 2 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten. – 3 Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe.

**Insolvenzen**

	Einheit	2017	2018			2019				
		Durchschnitt	Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	
* Insgesamt	Anzahl	451	404	348	375	417	418	409	353	434
davon										
* Unternehmen	Anzahl	60	60	52	54	45	56	75	54	59
* Verbraucher	Anzahl	267	238	224	217	260	265	215	216	272
* ehemals selbstständig Tätige	Anzahl	104	88	59	84	98	83	95	68	83
* sonstige natürliche Personen, ¹ Nachlässe	Anzahl	20	18	13	20	14	14	24	15	20
* Voraussichtliche Forderungen	Mill. EUR	55	59	34	115	53	52	49	37	69

Handwerk²

	Einheit	2017	2018				2019			
		Durchschnitt	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	
* Beschäftigte ³	2009=100 ⁴	99,1	99,6	98,8	98,9	101,2	99,8	99,3	99,1	100,8
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer) ⁵	2009=100 ⁶	110,6	115,2	95,7	115,3	118,9	131,1	103,4	121,5	126,3

Preise

	Einheit	2017	2018		2019				2020	
		Durchschnitt	Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	
* Verbraucherpreisindex (Gesamtindex)	2015=100	101,7	103,4	103,9	103,8	103,0	105,4	104,7	105,3	104,7
* Nettokaltmieten (Teilindex)	2015=100	101,4	102,8	103,5	103,6	103,8	104,9	105,0	105,2	105,6

Verdienste⁷

	Einheit	2017	2018				2019			
		Durchschnitt	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	
* Bruttomonatsverdienste ⁸ der voll- zeitbeschäftigten Arbeitnehmer ⁹ im produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich	EUR	3 999	4 118	3 694	3 748	3 782	3 823	3 800	3 850	3895
* Frauen	EUR	3 483	3 593	3 279	3 302	3 352	3 379	3 402	3 432	3474
* Männer	EUR	4 215	4 331	3 864	3 930	3 957	4 004	3 964	4 022	4069
* Leistungsgruppe 1 ¹⁰	EUR	7 557	7 818	6 773	6 859	6 946	6 937	6 882	6 912	7058
* Leistungsgruppe 2 ¹⁰	EUR	4 610	4 778	4 330	4 374	4 431	4 472	4 426	4 480	4576
* Leistungsgruppe 3 ¹⁰	EUR	3 439	3 556	3 210	3 263	3 291	3 329	3 292	3 341	3352
* Leistungsgruppe 4 ¹⁰	EUR	2 773	2 913	2 634	2 720	2 719	2 754	2 705	2 767	2800
* Leistungsgruppe 5 ¹⁰	EUR	2 307	2 422	2 199	2 262	2 290	2 337	2 364	2 388	2404

1 Beispielsweise Gesellschafter oder Mithafter. – 2 Zulassungspflichtiges Handwerk laut Anlage A der Handwerksordnung; die Angaben für die letzten zwei Quartale sind jeweils vorläufig. – 3 Am Ende eines Kalendervierteljahres. – 4 30.09. – 5 Vierteljahresergebnis – 6 Vierteljahresdurchschnitt. – 7 Durch strukturelle Veränderungen innerhalb des Berichtskreises ist ab dem 1. Quartal 2012 die Vergleichbarkeit mit früheren Berichtszeiträumen beeinträchtigt. – 8 Nachgewiesen werden Vierteljahresdurchschnitte ohne Sonderzahlungen. Im Jahresdurchschnitt sind die Sonderzahlungen mit enthalten. – 9 Einschließlich Beamte. – 10 Leistungsgruppe 1: Arbeitnehmer in leitender Stellung; Leistungsgruppe 2: herausgehobene Fachkräfte; Leistungsgruppe 3: Fachkräfte; Leistungsgruppe 4: angelernte Arbeitnehmer; Leistungsgruppe 5: ungelernete Arbeitnehmer.

noch: Verdienste¹

	Einheit	2017	2018				2019			
		Durchschnitt	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	
* Produzierendes Gewerbe	EUR	4 336	4 482	3 877	3 979	3 977	4 025	3 945	4 031	4 032
* Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	EUR	3 910	3 959	3 544	3 604	3 643	3 716	3 630	3 624	3 673
* verarbeitendes Gewerbe	EUR	4 512	4 666	4 016	4 109	4 087	4 155	4 094	4 187	4 181
* Energieversorgung	EUR	5 296	5 585	4 739	4 790	4 912	4 935	5 037	5 161	5 144
* Wasserversorgung ²	EUR	3 411	3 481	3 193	3 235	3 295	3 261	3 329	3 387	3 431
* Baugewerbe	EUR	3 465	3 609	3 199	3 353	3 429	3 410	3 281	3 364	3 419
* Dienstleistungsbereich	EUR	3 800	3 896	3 585	3 608	3 664	3 699	3 704	3 731	3 804
* Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	EUR	3 621	3 716	3 390	3 397	3 421	3 456	3 557	3 538	3 571
* Verkehr und Lagerei	EUR	3 017	2 972	2 745	2 807	2 810	2 862	2 918	2 893	2 932
* Gastgewerbe	EUR	2 367	2 321	2 247	2 248	2 242	2 225	2 261	2 282	2 235
* Information und Kommunikation	EUR	5 175	5 610	4 982	5 097	5 185	5 276	5 043	4 991	5 032
* Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	EUR	5 272	5 252	4 440	4 365	4 555	4 481	4 698	4 779	4 810
* Grundstücks- und Wohnungswesen	EUR	/	4 258	(3 594)	3 796	3 825	3 846	3 824	3 781	(3 850)
* Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	EUR	5 008	5 126	4 559	4 544	4 526	4 609	4 548	4 540	4 533
* Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	EUR	2 539	2 685	(2 498)	2 559	(2 592)	(2 650)	2 618	2 636	2 667
* öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	EUR	3 832	3 920	3 742	3 742	3 826	3 861	3 810	3 903	4 042
* Erziehung und Unterricht	EUR	4 212	4 422	4 270	4 259	4 318	4 308	4 272	4 338	4 608
* Gesundheits- und Sozialwesen	EUR	3 916	4 024	3 669	3 723	3 845	3 863	3 774	3 846	3 886
* Kunst, Unterhaltung und Erholung	EUR	3 842	3 862	3 553	3 576	3 590	3 705	3 214	3 277	3 249
* Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	EUR	3 486	3 571	3 280	3 335	3 361	3 438	3 444	3 598	3 656

Geld und Kredit³

	Einheit	2017	2018				2019			
		Durchschnitt	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	
Kredite an Nichtbanken	Mill. EUR	120 539	122 926	121 502	122 740	122 902	124 560	125 627	126 385	...
kurzfristige Kredite (bis 1 Jahr)	Mill. EUR	10 125	9 899	9 838	9 889	9 879	9 991	10 156	10 537	...

1 Durch strukturelle Veränderungen innerhalb des Berichtsraumes ist ab dem 1. Quartal 2012 die Vergleichbarkeit mit früheren Berichtszeiträumen beeinträchtigt. – 2 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 3 Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).

**noch: Geld und Kredit¹**

Einheit	2017	2018				2019		
	Durchschnitt	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.

Kredite an Nichtbanken

mittelfristige Kredite (über 1 bis 5 Jahre)	Mill. EUR	10 674	10 143	10 351	10 101	10 069	10 050	10 222	10 142	9 845
langfristige Kredite (über 5 Jahre)	Mill. EUR	99 740	102 884	101 313	102 750	102 954	104 519	105 249	105 706	106 623
Kredite an inländische Nichtbanken	Mill. EUR	115 837	117 826	116 794	118 030	117 838	118 640	119 354	120 473	120 564
Unternehmen und Privatpersonen	Mill. EUR	106 329	109 659	107 879	109 291	110 308	111 156	111 675	112 924	113 238
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	9 508	8 167	8 915	8 739	7 530	7 484	7 679	7 549	7 326
Kredite an ausländische Nichtbanken	Mill. EUR	4 702	5 101	4 708	4 710	5 064	5 920	6 273	5 912	5 653

Einlagen und aufgenommene**Kredite von Nichtbanken**

Kredite von Nichtbanken	Mill. EUR	114 374	118 264	115 541	117 441	118 782	121 290	120 456	122 498	125 079
Sichteinlagen	Mill. EUR	69 255	73 846	71 010	72 760	74 439	77 175	76 285	78 109	80 523
Termineinlagen	Mill. EUR	15 921	15 798	15 775	16 026	15 884	15 506	15 575	15 933	16 409
Sparbriefe	Mill. EUR	2 923	2 577	2 683	2 624	2 542	2 460	2 395	2 292	2 205
Spareinlagen	Mill. EUR	26 275	26 043	26 073	26 031	25 917	26 149	26 201	26 164	25 942
Einlagen von inländischen Nichtbanken	Mill. EUR	112 722	116 479	113 762	115 708	117 024	119 422	118 587	120 611	123 129
Unternehmen und Privat- personen	Mill. EUR	110 134	113 362	110 928	112 475	113 973	116 071	115 620	117 609	119 860
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	2 588	3 117	2 834	3 233	3 051	3 351	2 967	3 002	3 269
Einlagen von ausländischen Nichtbanken	Mill. EUR	1 652	1 785	1 779	1 733	1 758	1 868	1 869	1 887	1 950

Steuern

Einheit	2017	2018			2019			
	Durchschnitt	Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.

**Aufkommen nach
Steuerarten**

Gemeinschaftsteuern	Mill. EUR	4 415	4 573	3 874	4 907	5 468	5 153	4 100	4 940	5 638
Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	1 340	1 374	726	1 257	2 162	1 864	839	1 519	2 299
Lohnsteuer	Mill. EUR	888	951	707	1 192	1 196	736	740	1 335	1 178
Lohnsteuer-Zerlegung	Mill. EUR	172	185	-	533	-	-	-	601	-
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	189	207	-17	-34	686	639	12	53	729
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	102	101	33	44	70	117	40	32	78

¹ Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).



noch: Steuern

Einheit	2017	2018				2019			
	Durchschnitt	Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	

Gemeinschaftsteuern

Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	25	26	4	39	4	4	5	37	5
Abgeltungsteuer-Zerlegung auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	17	20	-	34	-	-	-	32	-
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	136	89	1	16	206	369	42	62	309
Körperschaftsteuer-Zerlegung	Mill. EUR	-18	-31	-	0	-	-	-	68	-
Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	3 075	3 199	3 148	3 650	3 306	3 289	3 260	3 421	3 339
Umsatzsteuer	Mill. EUR	558	552	570	545	502	637	561	584	637
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	2 517	2 647	2 578	3 105	2 803	2 652	2 699	2 838	2 702

Zölle

Mill. EUR	220	226	226	250	230	255	230	235	204
-----------	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----

Bundessteuern

Mill. EUR	88	89	66	66	165	122	72	75	188
-----------	----	----	----	----	-----	-----	----	----	-----

darunter

Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. EUR	30	31	32	33	53	27	30	35	68
Solidaritätszuschlag	Mill. EUR	58	58	34	33	112	96	42	40	121

Landessteuern

Mill. EUR	83	87	94	87	87	94	95	104	116
-----------	----	----	----	----	----	----	----	-----	-----

Erbschaftsteuer	Mill. EUR	21	24	29	27	23	20	21	39	38
Grunderwerbsteuer	Mill. EUR	44	44	51	44	42	52	58	49	55
Rennwett-, Lotterie- und Sportwettsteuer	Mill. EUR	14	15	11	13	17	18	13	12	19
Feuerschutzsteuer	Mill. EUR	2	2	1	1	2	2	1	1	2
Biersteuer	Mill. EUR	2	2	2	2	2	3	2	2	2

Einheit	2017	2018				2019		
	Durchschnitt	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.

Gemeindesteuern	Mill. EUR	718	789	794	876	773	712	738	757	700
Grundsteuer A	Mill. EUR	5	5	5	5	6	4	5	5	6
Grundsteuer B	Mill. EUR	140	142	134	143	163	130	136	150	154
Gewerbesteuer (brutto)	Mill. EUR	549	615	630	700	576	554	574	577	514
sonstige Gemeindesteuern ¹	Mill. EUR	24	26	25	28	28	24	23	26	26

¹ Einschließlich Restabwicklung der Grunderwerbsteuer.



noch: Steuern

Steuerverteilung

**Steuereinnahmen der
Gemeinden und Gemeinde-
verbände**

Einheit	2017	2018				2019				
	Durchschnitt	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.		
Mill. EUR	1 119	1 206	783	1 323	1 159	1 559	748	1 214	1 188	
Gewerbesteuer (netto) ¹	Mill. EUR	449	504	605	587	448	374	551	480	418
Anteil an der Lohnsteuer und veranlagten Einkommensteuer	Mill. EUR	438	454	14	489	438	875	32	470	501
Anteil an der Umsatzsteuer	Mill. EUR	62	75	-0	71	75	152	1	84	84

Einheit	2017	2018			2019					
	Durchschnitt	Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.		
Steuereinnahmen des Landes	Mill. EUR	1 066	1 064	856	969	1 593	1 318	857	1 145	1 676
Landessteuern	Mill. EUR	83	87	94	87	87	94	95	104	116
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	520	529	248	475	800	756	290	591	858
Lohnsteuer	Mill. EUR	313	336	238	443	373	241	243	501	356
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	80	88	-7	-15	291	272	5	23	310
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	47	48	15	21	31	57	19	20	36
Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	11	12	2	17	2	2	2	16	2
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	68	44	0	8	103	184	21	31	155
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	436	418	434	404	623	468	409	446	637
Umsatzsteuer	Mill. EUR	329	296	323	305	390	311	315	328	450
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	107	121	111	99	234	157	94	118	187
Anteil an der Gewerbesteuer- umlage	Mill. EUR	7	8	22	1	22	0	18	1	19
Gewerbesteuerumlage- Anhebung (FDE)	Mill. EUR	2	2	6	0	7	-	-	-	-
Gewerbesteuerumlage- Anhebung (LFA)	Mill. EUR	15	16	43	1	45	0	37	2	38
Gewerbesteuerumlage- Unternehmenssteuerreform	Mill. EUR	3	3	9	0	9	0	8	0	8
Steuereinnahmen des Bundes	Mill. EUR	2 114	2 216	1 890	2 353	2 707	2 472	1 972	2 323	2 759
Bundessteuern	Mill. EUR	88	89	66	66	165	122	72	75	188
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	586	598	310	539	939	828	362	652	1 005
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	1 433	1 521	1 492	1 748	1 582	1 522	1 519	1 595	1 547
Anteil an der Gewerbesteuer- umlage	Mill. EUR	7	8	22	1	22	0	18	1	19

¹ Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Neuerscheinungen im Januar 2020

Statistische Berichte

**Bevölkerung, Gesundheitswesen, Gebiet,
Erwerbstätigkeit**

Bevölkerungsvorgänge im 2. Vierteljahr 2019
(vorläufiges Ergebnis)

Kennziffer: A1013 201942

Periodensterbetafel 2016/18

Kennziffer: A2033 201800

Sterbefälle nach Todesursachen 2017

Kennziffer: A4033 201700

Bildung, Kultur, Rechtspflege, Wahlen

Weiterbildung 2018

Kennziffer: B4013 201800

Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Wachstumstand und Ernte von Feldfrüchten und
Grünland im Dezember 2019

Kennziffer: C2013 201907

**Gewerbeanzeigen, Unternehmen und
Arbeitsstätten, Insolvenzen**

Gewerbeanzeigen im Oktober 2019

Kennziffer: D1023 201910

Produzierendes Gewerbe, Handwerk

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung
von Steinen und Erden im November 2019 – Ergebnisse
des Monatsberichts für Betriebe mit 50 und mehr
Beschäftigten

Kennziffer: E1023 201911

Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende
Gewerbe im November 2019

Kennziffer: E1033 201911

Auftragsbestand im Verarbeitenden Gewerbe
im November 2019

Kennziffer: E1113 201911

Bauhauptgewerbe im November 2019 –
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau
Kennziffer: E2023 201911

Bauhauptgewerbe im Juni 2019 – Vorbereitende Baustel-
lenarbeiten, Hoch- und Tiefbau – Ergänzungserhebung
Kennziffer: E2033 201900

Ausbaugewerbe im 3. Vierteljahr 2019 – Bauinstalla-
tion und sonstiges Baugewerbe (Ergebnisse der viertel-
jährlichen Erhebung im Ausbaugewerbe bei Betrieben
von Unternehmen mit 23 und mehr Beschäftigten)
Kennziffer: E3023 201943

Ausbaugewerbe im Juni 2019 – Bauinstallation
und sonstiges Baugewerbe
Kennziffer: E3033 201900

Stromabsatz und Erlöse 2018
Kennziffer: E4053 201800

Stromeinspeisung in das Netz der
allgemeinen Versorgung 2018
Kennziffer: E4093 201800

Energiebilanz und CO₂-Bilanz 2017
Kennziffer: E4123 201700

Wohnungswesen, Bautätigkeit

Baugenehmigungen im November 2019
Kennziffer: F2033 201911

Handel, Tourismus, Gastgewerbe

Beschäftigte und Umsatz im Handel und im
Gastgewerbe im Oktober 2019
Kennziffer: G1023 201910

Aus- und Einfuhr im November 2019
Kennziffer: G3023 201911

Gäste und Übernachtungen im Tourismus
im November 2019
Kennziffer: G4023 201911



Verkehr

Straßenverkehrsunfälle im Oktober 2019
Kennziffer: H1023 201910

Personenverkehr mit Bussen und Bahnen
im 3. Vierteljahr 2019
Kennziffer: H1073 201943

Binnenschiffahrt im September 2019
Kennziffer: H2023 201909

Öffentliche Finanzen, Personal, Steuern

Aufkommen an staatlichen Steuern 2015 bis 2019
Kennziffer: L1013 201900

Verdienste, Arbeitskosten und -zeiten

Verdienste und Arbeitszeiten im Produzierenden
Gewerbe und im Dienstleistungsbereich
im 2. Vierteljahr 2019
Kennziffer: N1013 201942

Querschnittsveröffentlichungen

Daten zur Konjunktur im Oktober 2019
Kennziffer: Z1013 201910

Gemeinschaftsveröffentlichungen der statistischen Ämter des Bundes und der Länder

Erwerbstätige in den Ländern der Bundesrepublik
Deutschland 1991 bis 2018 – Reihe 1, Band 1
(Berechnungsstand: August 2019)
Kennziffer: A6215 201900

Arbeitsvolumen in den Ländern der Bundesrepublik
Deutschland 2000 bis 2018 – Reihe 1 Länderergebnisse,
Band 2 (Berechnungsstand: August 2019)
Kennziffer: A6225 201800

Schulverzeichnis für allgemeinbildende Schulen
in Rheinland-Pfalz, Schuljahr 2019/20
Kennziffer: B1004E 202000

Schulverzeichnis für berufliche Schulen und Schulen
des Gesundheitswesens in Rheinland-Pfalz,
Schuljahr 2019/20
Kennziffer: B2004E 202000

Umweltökonomische Gesamtrechnungen der Länder –
Indikatoren und Kennzahlen – Tabellenband
(Ausgabe 2019)
Kennziffer: P5135 201900

Sonstige Veröffentlichungen

Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz –
Ausgabe Januar 2020
Kennziffer: Z2201 202001

Rheinland-Pfalz regional – Kreisfreie Städte und
Landkreise in Rheinland-Pfalz – Ein Vergleich
in Zahlen (Ausgabe 2019)
Kennziffer: Z2401 201900

Verzeichnisse und Adressarien

Amtliches Verzeichnis der Verbandsgemeinden
und Gemeinden (Stand: Januar 2020)
Kennziffer: A5014 202001

Verzeichnis der Kommunalverwaltungen –
Oberbürgermeister, Landräte und Bürgermeister
(Stand: Januar 2020)
Kennziffer: A5034E 202000

Die Veröffentlichungen stehen im Internet unter www.statistik.rlp.de zum kostenfreien Download zur Verfügung. Die Statistischen Berichte gibt es ausschließlich als PDF-Datei. Alle übrigen Veröffentlichungen können beim Statistischen Landesamt, Vertrieb der Veröffentlichungen, 56128 Bad Ems, bestellt werden.
Telefon: 02603 71-2450, Telefax: 02603 71-194322, E-Mail: vertrieb@statistik.rlp.de.

Impressum

Für Smartphone-Benutzer: Bildcode mit einer im Internet verfügbaren App scannen. Dort können Sie alle Beiträge der Statistischen Monatshefte, die seit dem Jahr 2001 erschienen sind, kostenlos herunterladen.



Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: monatsheft@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Redaktion: Jeanette Vogel

Druck: Landesamt für Vermessung und Geobasisinformation Rheinland-Pfalz, Koblenz

Titelfoto: © udra11 – stock.adobe.com

Autorenfotos: Manfred Riege

Bestellnummer: Z2201
ISSN: 0174-2914

Einzelpreis der Printausgabe: 5,50 EUR

Jahresbezugspreise: Printausgabe: 60,00 EUR
Online-Abonnement: kostenfrei

Kostenfreier Download im Internet:
www.statistik.rlp.de/de/publikationen/statistische-monatshefte